

Sitzung des Kuratoriums stattfindet. Ein kleiner Kreis soll die Fragen vorbesprechen, die auf dieser Sitzung erörtert werden sollen. Ueber die in Aussicht genommene landwirtschaftliche Arbeit im Rahmen des Joint Mission Board sollen von Missionar Lic. Schultz und Missionar Klinikkeit noch eingehende Vorschläge angefordert werden. Präses Lic. Stosch berichtet, daß alle früheren ähnlichen Versuche auf diesem Gebiet unter D. Wottrott ein Fehlschlag waren.

Dr. Kandeler berichtet über den Plan zum Wiederaufbau des Missionshauses. Der Finanzierungsplan wird den anwesenden Mitgliedern des Kuratoriums vorgelegt. Es erhebt sich die Frage, ob der darin aufgeführte Betrag von 40.000 DM West evtl. als Vorschuß auf die Miete des Seminars von der Erziehungskammer aufgebracht werden kann. Es steht aber in Aussicht, daß hierfür noch Hilfe von der Ökumene kommen wird. Das Kuratorium nimmt von diesen Plänen Kenntnis und ermächtigt Missionsdirektor Lokies, die notwendigen Anträge für die Kredite zu stellen.

Missionsdirektor Lokies berichtet über die am 22. Juni stattfindende Einweihung des Baues in Mainz-Kastel. Sie soll mit einem Missionsfest verbunden werden. Das dortige Goßner-Haus wurde mit folgenden Mitteln erbaut: Ökumene 40.000 DM, 37.000 DM besonderer Zuschuß für das Lehr- lingsheim, 20.000 DM aus dem Bundesjugendplan, 25.000 DM beträgt die Restschuld. Auf Antrag von Pastor Symanowski beschließt das Kuratorium, daß ihm bis zur Regelung und Klärung seiner Gehalts- und Versorgungsfrage das Dachgeschoß des Wohnflügels für seine Familie zur Verfügung steht.

Das Gehalt für Missionar Borutta wird nach den Richtlinien der Rheinischen Mission festgesetzt. Die Miete ist hiervon einzubehalten. Für den Aufenthalt im Tropengeneesungsheim übernimmt die Goßnersche Mission die Kosten. Missionar Borutta erhält für diese Zeit keine Gehaltsbezüge, sondern lediglich ein Taschengeld von DM 50.-- im Monat.

Der frühere Goßner-Missionar, Pfarrer Hensel, der jetzt in den Ruhestand getreten ist, soll für die Arbeit im Osten monatlich DM 150.-- erhalten. Die Zuzugs- und Wohnungsfrage für den Ostsektor soll über den Kirchlichen Beirat in Ostberlin geregelt werden.

Pfarrer P.W. Otto von der Zwölf-Apostel-Gemeinde wird in das Kuratorium gewählt und soll der Vertrauensmann für Ost- und Westberlin sein.

Die Beiträge für den kirchlichen Fonds für Missionsdirektor Lokies sollen von der Kirchlichen Erziehungskammer übernommen werden.

Der Vorsitzende schließt die Sitzung um 20.15 Uhr mit Gebet.

v.

g.

u.

E r g e b e n s t e E i n l a d u n g
z u r
S i t z u n g d e s K u r a t o r i u m s

am Freitag, dem 20. Juni 1952, 17 Uhr, im Seminar für kirchlichen
Dienst, Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder !

Zu unserem Bedauern war es nicht möglich, für die erste Woche nach Pfingsten zu einer Kuratoriumssitzung einzuladen, da mehrere Mitglieder unseres Kuratoriums verreist waren. Unsere telefonische Umfrage hat ergeben, daß wir erst zum 20. d.M. mit einer beschlußfähigen Sitzung rechnen dürfen. Darum laden wir Sie zu diesem Termin herzlichst ein und bitten Sie, wegen der wichtigen Fragen, über die beraten werden soll, möglichst vollzählig zu erscheinen.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr

(gez.) L o k i e s .

T a g e s o r d n u n g
=====

- 1.) Berichte aus Indien (50-jähriges Jubiläum der Assam-Mission, Tätigkeit des Joint Mission Boards, Teilnahme von Vertretern der Goßner-Kirche an der Tagung des Lutherischen Weltbundes in Hannover, Urlaubsfragen)
- 2.) Die geplanten Aussendungen (Schwester Ilse Martin, die Missionsstudenten Eckart und Johann, Missionar Franz Recht)
- 3.) Die Arbeit in Mainz-Kastel
- 4.) Wiederaufbau des alten Missionshauses
- 5.) Unsere Heimatarbeit (Beschäftigung von Pastor Hensel, der inzwischen pensioniert worden ist, als Mitarbeiter in unserem östlichen Freundesgebiet; unsere Wohnwagenarbeit u.s.)
- 6.) Unsere finanzielle Lage
- 7.) Verschiedenes

Lo./Re.

An die
Herren Kuratoriumsmitglieder.

Sehr verehrte Herren und Brüder !

Mit gespannter Erwartung habe ich auf eine entscheidende Sitzung des Church Council in Ranchi gewartet, die zuerst Mitte Januar stattfinden sollte, dann aber auf Mitte Februar und zuletzt auf den 26. Februar verlegt wurde. In dieser Plenarsitzung der Kirchenleitung unserer Goßnerkirche sollte sich das Joint Mission Board aufgrund des gemeinsamen vom Kuratorium und Church Council beschlossenen Statutskonstituieren. Zugleich aber sollten dort auch die Beschlüsse darüber gefaßt werden, welche Missionskräfte die Kirche oder das Joint Mission Board aus Deutschland anfordern sollen.

Ohne diese Beschlüsse hätte eine Kuratoriumssitzung keinen rechten Sinn gehabt. Darum habe ich bisher gezögert, die Mitglieder des Kuratoriums zu einer Sitzung einzuladen.

Nun kommt aber noch dadurch eine Verzögerung zustande, daß ich eine Einladung in die Schweiz erhalten habe, und zwar für die Zeit vom 3. - 30. März. Ich darf wohl sagen, daß dieser Termin mir außerordentlich ungelegen kommt, sowohl im Blick auf die vorliegenden Aufgaben der Goßnerschen Mission wie auch im Rahmen der katechetischen Arbeit. Ist es doch der Monat vor dem Ende und dem Anfang eines neuen Etatjahres. Nach Kräften versuche ich, alle schwebenden Fragen zu beantworten; es ist aber nicht zu vermeiden, daß vieles unerledigt und manche Frage offenbleibt. Dazu gehört auch das Problem des Wiederaufbaus unseres Missionshauses. Auch hier habe ich alle Schritte unternommen, die uns die erforderlichen Kredite sicherstellen können. Und noch während dieser letzten Tage vor meiner Abreise habe ich Besprechungen mit dem Hauptschulamt, dem Senator für Kreditwesen und dem Bausenator für Berlin, um die GARIOA-Mittel zu sichern. Dazu auch noch eine Besprechung mit dem Bezirksamt Schöneberg, Abt. Bauwesen, das uns unentgeltlich gelernte Arbeitskräfte für den Wiederaufbau unseres Hauses zur Verfügung stellen will. Aus den ~~xxxx~~ bisherigen Ergebnissen unserer Verhandlungen dürfen wir die Hoffnung schöpfen, daß es zu der Wiedererrichtung unseres Hauses kommt. Aber auch hier kann ich die Dinge nicht bis zur letzten endgültigen Entscheidung vorwärtstreiben - vor meiner Abfahrt in die Schweiz. Ich darf Ihnen aber zusichern, daß meine Mitarbeiter in der Erziehungskammer voll orientiert und in der Lage sind, die Verhandlungen zu Ende zu führen.

Jedesmal, wenn ich in den letzten Tagen meinen Freunden und Mitarbeitern gegenüber erklärte, daß es für mich unmöglich sei, in diesem Augenblick wegzufahren, hielt man mir entgegen, daß ich bisher noch in jedem Jahr und zu jeder Jahreszeit in dieselbe Verlegenheit gekommen sei, wenn ich auf Urlaub gehen wollte. Das trifft in der Tat zu, obwohl mir diesmal die Lage zugespitzt erscheint. Und doch kann ich nicht anders, als meine diesjährigen Ferien auf die Zeit zu legen, in der mir in so hochherziger Weise ein Erholungsurlaub in der Casa Locarno angeboten ist, und bitte auch Sie, dies zu verstehen.

Sobald die nächste Post aus Indien eintrifft, von der eine Mitteilung über die für uns wichtigste Frage der Neuaussendungen zu erwarten ist, wird Ihnen ein schriftlicher Bericht zugehen.

In der vergangenen Woche war ich zur Halleschen Missionskonferenz und zu einem Missionskursus für Pastoren in Neudietendorf verreist und durfte feststellen, daß der Gossnersche Freundeskreis im Laufe der letzten Jahre stark gewachsen ist. Dadurch, daß Redner aus Westdeutschland im letzten Augenblick absagten, wurde ich aufgefordert, nicht nur für den Hauptvortrag, sondern auch in andere Veranstaltungen einzuspringen, so daß diese Hallesche Konferenz sehr stark im Zeichen Gossners stand. Ich war für diese Möglichkeiten, vor einer großen Zahl von Pastoren und in Anwesenheit des Bischofs Müller über unsere Missionsaufgaben zu sprechen, sehr dankbar. Bruder Foertsch stand mir in jeder Weise brüderlich zur Seite.

Von Bruder Symanowski in Mainz erfuhr ich, daß er im März mit der Inneneinrichtung des Hauses fertig werden würde, der jüngere von unseren beiden Missionsstudenten hat schon verhältnismäßig gut deutsch sprechen gelernt und wird im April an einer ökumenischen Arbeitstagung in Schwanenwerder teilnehmen.

Lassen Sie mich mit diesen kurzen Mitteilungen die Bitte verbinden, aus den oben angeführten Gründen sich bis zur nächsten Kuratoriumsitzung zu gedulden und auch mit mir Geduld zu haben.

Mit herzlichen brüderlichen Grüßen

Ihr

Louis Lotz

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums am 28. Dezember 1951, 10 Uhr vormittags,
in der Wohnung von Missionsdirektor Lokies, Bln.-Friedenau, Fehlerstr.
11.

Anwesend:

Pastor Berg
Pastor Dzubba
Missionsdirektor Lokies
Präses Dr. Moeller
Präses Lic. Stosch
Dr. Kandeler
Miss.Sekretär Mühlwinkel

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit Gebet.

Dr. Kandeler berichtet über die mit der Berlinischen Baugesellschaft und einem Vertreter der Berliner Bodenbank geführten Verhandlung über die Wiederherstellung unseres alten Missionshauses in der Handjerystr. 19/20. Dr. Kandeler erläutert den aufgestellten Finanzierungsplan. Hierbei entspinnt sich eine Aussprache, in der die Frage auftaucht, ob das für das Grundstück im Grunewald, Winklerstr. 7, vorgesehene BGLOF-Darlehn von 30.000 DM auch evtl. für das Missionshaus gewährt werden kann. Pastor Symanowski soll unterrichtet werden und evtl. Verhandlungen mit den infrage kommenden Stellen in Genf führen.

Es wird noch eine eingehende Aussprache darüber geführt, ob der Plan für den Ankauf des Grundstücks Winklerstr. 7 durchgeführt werden soll. Präses Lic. Stosch stellt schließlich den Antrag, den Kauf des Grundstücks Grunewald, Winklerstr. 7, abzulehnen. Das Kuratorium stimmt diesem Antrag zu bei einer Stimmenthaltung. Die Verhandlungen über den Wiederaufbau des Missionshauses sollen fortgeführt werden. Dem Kuratorium soll bei der nächsten Sitzung ein Bericht über den Stand der Angelegenheit gegeben werden.

Schluß der Sitzung mit Gebet.

v.

g.

u.

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums am 17. Dezember 1951, 17 Uhr, im Seminar für kirchlichen Dienst, Bln.-Zehlendorf, Fischerhüttenstr.137.

Anwesend:

Buchdruckereibesitzer Beenken
Pastor Berg
Pastor Bethge
Konsistorialrat Drescher
Konsistorialrat Foertsch
Pastor Heidtmann
Missionsdirektor Lokies
Präses Dr. Moeller
Oberpfarrer Richter-Reichhelm
Präses Lic. Stosch
Dr. Kandeler
Miss.Sekretär Mühlwinkel

Der Vorsitzende, Präses Dr. Moeller, eröffnet die Sitzung mit Gebet.

Das Protokoll der Sitzung des Kuratoriums vom 24. 9. 51 wird verlesen und genehmigt.

Missionsdirektor Lokies nimmt zu Punkt 1 der Tagesordnung das Wort und berichtet, daß die beiden indischen Studenten Marshalan Bage und Saban Surin im September 1951 in Mainz-Kastel eingetroffen sind. Sie haben deutschen Sprachunterricht.

Das Kuratorium stimmt der Neufassung der Abmachungen über das Joint Mission Field zu und unterzeichnet den Vertrag.

Für das Joint Mission Board schlägt das Kuratorium von sich aus Missionar Klimkeit und als seinen Vertreter Missionar Lic. Schultz vor. Das Kuratorium würde es begrüßen, wenn Mr. Kandulna dem Joint Mission Board angehören würde.

Eine etwaige Beteiligung der Santal-Mission an der neuen Arbeit würde vom Kuratorium begrüßt werden.

Präses Lic. Stosch überreicht dem Kuratorium die Übersetzung der neuen Grundordnung der Goßner Evangelical Lutheran Church. Präses Dr. Moeller dankt Präses Lic. Stosch für die hiermit verbundene große Arbeit.

Missionsdirektor Lokies spricht über die für 1952 von uns geplanten Aussendungen. Es sollen zwei Studenten (Eckart und Johann) ausgesandt werden. Sie sollen nach Möglichkeit gleich verheiratet auf das Missionsfeld gehen. Ihr Studium soll draußen beendet werden. Missionar Lic. Schultz schlägt ferner die Aussendung einer zweiten theologischen Kraft für das Seminar vor. Hierbei wird die Frage aufgeworfen, ob evtl. eine Theologin hinausgehen soll. Missionar Lic. Schultz hatte hierbei an Vikarin Grosch gedacht. Schwester Ilse Martin, die ihre Ausbildung als Hebammenschwester in England demnächst abschließt, soll nach Möglichkeit auch noch im Jahre 1952 auf das Missionsfeld gehen.

Die beiden Missionsschüler Eckart und Johann stellen sich hiernach persönlich dem Kuratorium vor und werden vom Vorsitzenden begrüßt.

Die Aussendung der beiden Studenten Eckart und Johann wird für den Monat Juli in Aussicht genommen, ebenso soll evtl. die zweite theo-

logische Kraft gleich mit hinausgehen. Ein fester Beschluß kann aber vom Kuratorium erst getroffen werden, nachdem das Church Council und das Joint Mission Board die entsprechenden Entscheidungen gefällt haben.

Die Nachforderungen Missionar Boruttas sollen nach Rückfrage bei Missionar Klimkeit ohne nochmalige Vorlage bewilligt werden.

Dr. Kandeler berichtet über den Plan, das Grundstück, Berlin-Grünwald, Winklerstr. 7, für das Seminar anzukaufen (Grundstücksgröße: 2739 qm, Einheitswert 75.000 DM). Der Kaufpreis soll 60.000 DM betragen. Hiervon sollen 20.000 DM sofort, 20.000 DM nach zwei Jahren und 20.000 DM nach acht Jahren gezahlt werden. Für Ausbauten werden noch außerdem mindestens 24.000 DM benötigt. Also werden für die erste Kaufrate und den Ausbau sofort 55.000 DM erforderlich sein. Zur Verfügung steht evtl. ein Darlehn aus der Ökumene von 30.000 DM. Außerdem kann über einen Betrag von 16.000 DM aus einer Spende verfügt werden. Das Kuratorium kann zur Zeit hierüber noch nicht entscheiden, da erst in einer besonderen Besprechung einige Fragen noch geklärt werden müssen. Evtl. soll eine besondere Kuratoriumssitzung zwischen Weihnachten und Neujahr sich mit dieser Frage beschäftigen.

Missionssekretär Mühlnickel gibt einen kurzen Überblick über die Finanzlage.

Missionsdirektor Lokies berichtet über Mainz-Kastel. Pastor Symanowski hat eine Spende der Evangelical and Reformed Church von 25.000 DM in Aussicht. Mit der Fertigstellung des ersten Bauabschnittes ist bald zu rechnen.

Die Sitzung wird um 22 Uhr mit Gebet geschlossen.

v.

g.

u.

Kuratoriumssitzung 17.12.1951

Indische Angelegenheiten:

Rückfrage wegen landwirtschaftlicher Schule und Ärztlicher Station.

Klinkkeit und Kandulna Leiter im Joint Mission Board, Vertrete Lic. Schultz, süß kommentieren.

Beteiligung der Santalmission, welcome.

Aussendungen beschlossen: Schwester Ilse Martin, sobald Berufung durch Joint Mission vorliegt.

Aussendungen Eckart und Johann für Juli vorgesehen. Berufung abwarten. Entscheidung möglichst in der Februarsitzung.

Theologe oder Vikarin Grosch für das Seminar. Vorstellung des Theologen und nähere Einzelheiten über diesen abwarten. Die Entscheidung hierüber soll erst nach genauer Klärung erfolgen.

Präses Stosch ist mehr für Aussendung einer Missionsärztin.

Die Nachforderungen von Borutta sollen nach Erklärungen bei Missionar Klinkkeit durch Dir. Lokies gegebenenfalls bewilligt werden. Kuratoriumsentscheid hierzu nicht notwendig. Mitteilung an Klinkkeit über die Bewilligung durch die amerikanischen Lutheraner. Frage wie hoch die Reisekosten der Familie Borutta sind, damit der Anteil der Amerikaner ermittelt werden kann. Portfall der Gehälter während der Reise.

Grundordnung an Prof. Freytag, Frage der Neuaussendungen mit Freytag klären.

Anteil für Berliner Mission soll nicht weiter gezahlt werden.

Gossnersche Missionsgesellschaft Berlin-Friedenau, am 30. 11. 1951
Stubenrauchstr. 12

Ergebenste Einladung
zur
Sitzung des Kuratoriums

am Montag, dem 17. Dezember 1951, 17 Uhr, im Seminar für kirchlichen
Dienst, Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137

Tagesordnung
=====

- 1.) Indische Angelegenheiten
- 2.) Erwerb des Grundstücks Berlin-Grünwald,
Winklerstr. 7, für die Zwecke des Semi-
nars für kirchlichen Dienst
- 3.) Unsere finanzielle Lage
- 4.) Bericht über den Stand der Arbeit
in Mainz-Kastel
- 5.) Verschiedenes

Mit ergebenstem Gruß

gez. L o k i e s .

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums am 24. 19. 1951 im Seminar für kirchlichen Dienst, Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstraße 137.

Anwesend:

Pastor Dr. Augustat
Buchdruckereibesitzer Beenken
Konsistorialrat Drescher
Pastor Dzubba
Pastor Heidtmann
Miss. Dir. Lokies
Präses Dr. Moeller
Pfarrer Prehn
Oberpfarrer Richter-Reichhelm
Präses Lic. Stosch
Pastor Symanowski
Dr. Kandeler
Miss. Sekr. Mühlnickel

Um 17¹⁵ Uhr eröffnet Oberpfarrer Richter-Reichhelm für den erst später anwesenden Vorsitzenden die Sitzung mit Gebet.

Hierauf werden die Protokolle der Sitzungen des Kuratoriums vom 2. und 16. Juli verlesen und genehmigt.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung "Indische Angelegenheiten" nimmt Missionsdirektor Lokies das Wort und berichtet über die Verhandlungen mit der Breklumer und Leipziger Mission. Breklum will sich erst 1953 an der Arbeit des Joint Mission Board beteiligen. Die Leipziger Mission kann sich hierzu noch nicht entschließen.

Missionar Klimkeit stimmt den vom Kuratorium vorgeschlagenen Änderungen der Statuten des Joint Mission Board zu.

Wegen des Grundstücks für die neue Missionsstation in Barkot hat Dr. Schlotz bei der Familie Hamilton in England angefragt. Die Kosten sollen von

den Lutheranern in Amerika in Höhe von	2.500 Rs.
der Goßnerkirche in Höhe von	2.500 Rs.
der Goßnerschen Mission in Höhe von	2.500 Rs.

aufgebracht werden.

Die Errichtung einer missionsärztlichen Station wird ungefähr 100.000 Rs kosten. Die CYCOM soll um Mithilfe bei der Finanzierung gebeten werden. Man rechnet, hierfür auch eine stärkere Beihilfe von der Regierung zu erhalten.

Im Anschluß hieran entwickelt sich eine Aussprache über die Personalfrage. Für die landwirtschaftliche Station wird an den Bruder unseres früheren Missionars Jellinghaus gedacht. Jedoch sollen noch nähere Erkundigungen und Zeugnisabschriften eingeholt werden. Als Missionsärzte stehen von Dr. S. Müller-Tübingen empfohlene Kräfte zur Verfügung. Alle Personal- und Sachfragen befinden sich durchaus noch im Vorstadium. Unsere Missionare sollen uns noch ihre Gedanken und Vorschläge für die neue geplante landwirtschaftliche Schule mitteilen.

Lic. Schultz wird am 30. September seine erste Predigt in Hindi in der Ranchi-Kirche halten und ab Januar seinen Unterricht in Hindi erteilen.

Familie Borutta kommt 1952 auf Urlaub. Boruttas Nachforderung von 500 Rs. für sein Auto soll erst nach Zustimmung von Missionar Klimkeit bewilligt werden. Wegen der mancherlei Geldnachforderungen Boruttas kommt es dauernd zu kleineren Unstimmigkeiten zwischen Klimkeit und Borutta.

Die Schwestern werden 1953 ihren Heimaturlaub antreten.

Präses Stosch verliest die Adresse des Kuratoriums zum 25. Oktober, dem hundertjährigen Taufjubiläum der Mundas. Das Kuratorium stimmt dem Inhalt zu und unterzeichnet die Glückwunschadresse.

Die Ausbildung der Missionsanwärter Eckart und Johann soll bis zur Unterzeichnung des Statuts des Joint Mission Boards an der Kirchlichen Hochschule weitergeführt werden.

Im Anschluß berichtet Herr Mühlnickel über die Finanzlage der Mission in Berlin. Durch Übernahme der Gehälter von Missionsdirektor Lokies und Herrn Mühlnickel durch die Erziehungskammer konnte eine wesentliche Entlastung der Missionskasse herbeigeführt werden.

Leider bestehen die finanziellen Schwierigkeiten, die sich durch die Lage Westberlins ergeben, weiterhin fort, da die Einnahmen aus der Ostzone zur Deckung der hiesigen Ausgaben nicht wirksam werden.

Pastor Heidtmann gibt einen kurzen Bericht über die Wohnwagenarbeit. Der Katechet Schottstädt soll hierfür weiter ausgebildet werden. Die Gossnersche Missionsgesellschaft übernimmt hierfür die entstehenden Kosten von DM 100.-- Ost im Monat.

Pastor Symanowski erstattet einen eingehenden Bericht über seine Arbeit in Mainz-Kastel. Das Haus wird Ende des Jahres 1951 im ersten Bauabschnitt im Rohbau fertig sein und soll im März 1952 bezugsfertig sein. Die Baugelder sind aus verschiedenen Quellen geflossen. Durch Zuschußgelder aus öffentlichen Mitteln wird ein Lehrlingsheim miteröffnet werden, dessen laufender Betrieb durch Gelder von staatlicher Seite getragen wird. Die Missionsgaben im Westen haben eine langsam steigende Tendenz. Am Aufbau des Hauses waren insgesamt 7 ökumenische Arbeitslager mitbeteiligt. Oberbaurat Petzold, der die Bauleitung hatte, ist verstorben. Ein Pachtvertrag mit seinen Erben, der diesen einen kleinen Streifen unseres Grundstückes gegen eine Jahrespacht von DM 30.-- überläßt, wird genehmigt.

Im Anschluß an seinen Bericht zeigt Pastor Symanowski an Hand von Lichtbildern die Entwicklung des Hausbaues.

Um 21 Uhr schließt der Vorsitzende die Sitzung mit Gebet.

v.

g.

u.

An die
Herrn Kuratoriumsmitglieder.

Sehr verehrte liebe Brüder!

Da ich bis zum 15. September auf Urlaub gehe, möchte ich Sie
schon heute bitten, sich für eine Kuratoriumssitzung am

Montag, dem 24. September, 17 Uhr,

im Seminar für kirchlichen Dienst, Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137

freizuhalten. Bruder Symonowski hat es möglich gemacht, in der Zeit
vom 15. - 25. September nach Berlin zu kommen und uns über seine
Arbeit und Arbeitspläne in Mainz-Kastel zu berichten. Aus diesem
Grunde halte ich es für sehr wichtig, daß wir während seiner Anwesen-
heit zu einer Sitzung zusammentreten, und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie
dem vorgeschlagenen Termin zustimmen wollten.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr

(gez.) L o k i e s

T a g e s o r d n u n g

- 1.) Indische Nachrichten
- 2.) Der Stand der Arbeit in Mainz-
Kastel und Westdeutschland
- 3.) Unsere finanzielle Lage
- 4.) Werbung und Heimaterbeit
- 5.) Verschiedenes

Goßnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, am 20. 8. 1951
Stubenrauchstr. 12

An die
Herren Kuratoriumsmitglieder.

Sehr verehrte liebe Brüder !

Da ich bis zum 15. September auf Urlaub gehe, möchte ich Sie
schon heute bitten, sich für eine Kuratoriumssitzung am

Montag, dem 24. September, 17 Uhr,
im Seminar für kirchlichen Dienst, Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137

freizuhalten. Bruder Symanowski hat es möglich gemacht, in der Zeit
vom 15. - 25. September nach Berlin zu kommen und uns über seine
Arbeit und Arbeitspläne in Mainz-Kastel zu berichten. Aus diesem
Grunde halte ich es für sehr wichtig, daß wir während seiner Anwesen-
heit zu einer Sitzung zusammentreten, und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie
dem vorgeschlagenen Termin zustimmen wollten.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr

(gez.) L o k i e s

T a g e s o r d n u n g
=====

- 1.) Indische Nachrichten
 - 2.) Der Stand der Arbeit in Mainz-
Kastel und Westdeutschland
 - 3.) Unsere finanzielle Lage
 - 4.) Werbung und Heimatarbeit
 - 5.) Verschiedenes
-

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums vom 16. Juli 1951 in der Wohnung von
Missionsdirektor Lokies, Berlin-Friedenau, Fehlerstr. 11

Anwesend:

Präsident Joel Lakra	
Pastor Dr. Augustat	
Pastor Berg	
Kons.Rat Drescher	
Kons.Rat Foertsch	
Miss.Dir. Lokies	
Präses Dr. Moeller	
Pfarrer Prehn	
Präses Lio. Stosch	
Fräulein Irene Storin	} als Gäste
Pfarrer Grathaus	
Pfarrer Graetsch	
Miss.Sekr. Mühlnickel	

Der Vorsitzende, Präses Dr. Moeller, eröffnet um 8.10 Uhr mit Verlesung der Losung und des Lehrtextes die Sitzung. Nach einem kurzen Rückblick auf den Kirchentag begrüßt er Präsident Joel Lakra im Namen aller Kuratoriumsmitglieder und wünscht ihm für seine Heimreise alles Gute.

Missionsdirektor Lokies dankt Pastor Joel Lakra ebenfalls für seine Reise nach Deutschland und versichert ihm, daß das Kuratorium der Gossnerschen Mission nicht die Selbständigkeit der jungen Kirche in Indien fürchtet, sondern das volle Vertrauen zu ihrer Entwicklung hat.

Präses Dr. Moeller überreicht Pastor Joel Lakra im Namen des Kuratoriums eine Leica.

Pastor Joel Lakra dankt dem Kuratorium für die herzliche Begrüßung und übermittelt die Grüße seiner Heimatkirche. Er bringt zum Ausdruck, wie tief ihn die Veranstaltungen des Kirchentages beeindruckt haben, und ist der Auffassung, daß er nicht nur eine vereinigende Kraft für die deutsche Kirche, sondern auch für die ganze übrige christliche Welt hatte.

Danach begannen die Besprechungen über das neu zu gründende Joint Mission Board. Pastor Joel Lakra hat bereits in Breklum erklärt, daß nach seiner Überzeugung die Gossnersche Missionsleitung die fortschrittlichste unter allen anderen Missionsgesellschaften sei. Er betont das ausdrücklich im Hinblick auf Erfahrungen, die andere Missionskirchen mit ihren Heimatleitungen gemacht haben. Er versichert die Bereitschaft der Gossnerkirche, die sich neu bietenden Arbeitsmöglichkeiten aufzunehmen und auch zur Zufriedenheit der Heimatleitung durchzuführen. Die Kirche faßt als größte Aufgabe die der Evangelisation ins Auge. Folgende Gebiete sind dafür vorgesehen: Surguja, Udaipur, Bonai, Gangpur, Bamsa, Singhbhum, Mayurbhanj und Keonjhar. Schwierigkeiten waren in Udaipur und Surguja dadurch entstanden, daß weder die Reipur-Mission (amerikanische Mission) noch die Gossner-Kirche wußten, daß sie in diesen Gebieten Arbeitsberechtigung hatten. Erst 1947, in den ersten Wochen nach der Selbständigkeitserklärung Indiens, stellte Pastor Paulus Bek bei einer Reise nach Udaipur zum Erstaunen aller fest, daß sich in diesem Gebiet lutherische Christen befanden. Obwohl das Gebiet der Reipur-Mission zugesprochen war, missionierte Paulus Bek dort weiter, denn beide Missionen behaupten, dort Arbeitsrecht zu haben.

Nach der Rückkehr von Joel Lakra werden über diesen strittigen Punkt neue Besprechungen stattfinden. Die Amerikaner haben bisher in Udai-pur keine neuen Christen gewonnen.

Burgaja ist Goßner-Missionsfeld nach Abmachungen mit der amerikanischen Mission. Die Majorität bilden die Uraos. Als die Goßnerkirche dort zu arbeiten begann, schaltete sich eine Baptistenmission ein, die erst das Geld für die von der Goßner-Kirche geleisteten Arbeit geben wollte, späterhin aber erklärte, die Arbeit einer lutherischen Kirche nicht unterstützen zu können. Die augenblickliche Lage ist so, daß die Baptistenmission Burgaja aufteilt und nur ein Stück der Goßner-Kirche zur Missionierung gegeben hat. Es arbeiten dort von der Goßner-Kirche ein Pastor, fünf Katechisten und eine Bibelfrau.

Präses Lic. Stosch erklärt, daß der anglikanische Bischof von Chota Nagpur, Noel Hall, entschieden hat, daß die Goßnersche Mission dort arbeiten kann. Früher hatte die Entscheidung darüber das Bihar-Orissa-Council. Pastor Joel Lakra entgegnet, daß die endgültige Entscheidung durch das Central-Komitee fallen wird. Es bestehen wohl Bestimmungen, daß die Grenzen der Missionsfelder der einzelnen Gesellschaften untereinander respektiert werden müssen. Der Goßner-Kirche ist gegenüber ist diese Rücksichtnahme oft nicht beachtet worden. Deswegen hat sich der Nationale Christenrat eingeschaltet und erklärt, daß die Goßner-Kirche aus dem Nationalen Christenrat austreten werde, wenn man die Grenzen ihrer Missionsfelder nicht anerkennt.

Die Goßner-Kirche, so sagt Joel Lakra, steht einer geplanten Vereinigung mit anderen lutherischen Kirchenbögernd gegenüber. Die synkretistische Entwicklung innerhalb der lutherischen Kirchen sei sehr stark. Die Goßner-Kirche wünscht wohl einen Zusammenschluß, will aber nicht von den klaren Lehren, die die Goßner-Missionare vermittelt haben, abweichen.

Präses Lic. Stosch fügt ein paar erklärende Worte über das Problem des Synkretismus und der Kirchenvereinigung hinzu. Die Gefahr der Vermischung christlicher und heidnischer Ideen sei ganz sicher auch in der Goßner-Kirche vorhanden. Dieses feine Gift muß gekannt, beachtet und vermieden werden. Bei der Frage der Kirchenvereinigung hat man zwischen zwei verschiedenen Gruppen zu unterscheiden: 1. die Vereinigung aller christlichen Kirchen mit Ausnahme der katholischen. Sie würde durch die Zentralstelle der christlichen Kirchen in Indien (National Missionary Council, Dr. Manikem) befürwortet. 2. die Vereinigung der lutherischen Kirchen. Nach Präses Stoschs Urteil darf hier keine Verschmelzung, sondern nur eine Zusammenarbeit erstrebt werden. Er bittet Pastor Joel Lakra dringend, darauf zu achten, daß die Goßner-Kirche an der alten Liturgie festhält. 1940 war das Ansinnen an die Goßner-Kirche gestellt worden, die Liturgie der süd-indischen Kirche zu übernehmen. Die alteingeführte Liturgie ist das feste Band zwischen der deutschen Kirche hier und der Kirche draußen in Chota Nagpur.

/// Nach den Ausführungen von Präses Lic. Stosch berichtet Pastor Joel Lakra von der großen Missionsmöglichkeit in Singhbhum unter den Hos. Drei Missionare und einige Inder haben sich im Frühjahr d.J. einen Überblick über das Gebiet verschafft. Ausgangspunkt für die Arbeit ist Chaibasa. Von dort aus soll eine neue Missionsstation gegründet werden: in der Nähe von Baripada (Hauptstadt von Mayurbhanj). Die Kommission hat empfohlen, dort ein Grundstück zu erwerben oder sich schenken zu lassen und einen Landwirt einzusetzen. Ein zweiter Plan bezieht sich auf Barkot an einem Platz, der sich an der Kreuzung zweier Flüsse und an einer Eisenbahnlinie befindet. Dort soll eine missionsärztliche Station eingerichtet werden. Sowohl die landwirtschaftliche wie die missionsärztliche Arbeit ist mit der evangeli-

auf
einen
Platz

stischen verbunden. Die beiden Arbeitspartner für diese Aufgaben sind die Gossner-Kirche und die Gossner-Heimatgemeinde in Deutschland.

Es wird die Frage aufgeworfen, ob die bereits vorliegenden Richtlinien für das Joint Mission Board nur für die eben genannten Arbeitspartner gedacht sind, oder ob die Leipziger und Breklumer Mission dabei schon berücksichtigt werden sollen. Die Richtlinien lassen die Mitarbeit auch anderer lutherischer Missionen grundsätzlich zu, und sowohl die Breklumer wie auch die Leipziger Mission sind als Mitarbeiter des Joint Mission Boards willkommen; aber im Vorstand sollen zunächst nur die Gossner-Mission und die Gossner-Kirche vertreten sein. Zu Punkt 8 des vorliegenden Entwurfes für das Joint Mission Board erklärt Missionsdirektor Lokies, daß wir grundsätzlich bereit sind, das Joint Mission Board zu finanzieren, aber in unserer augenblicklichen Situation uns dazu nicht unbegrenzt verpflichten können. Es muß für Punkt 8 eine neue Formulierung gefunden werden, nach einigen wonach die Gossner-Mission die Möglichkeit erhält, das Maß ihrer Leistungen mitzubestimmen. Nach einigen Überlegungen gibt Präses Lic. Stosch den neuen Wortlaut zu Punkt 8 bekannt, der sowohl für die Gossner-Kirche in Indien als auch für die Heimatkirche in Deutschland verbindlich ist:

"Das Joint Mission Board hat einen jährlichen Voranschlag sowohl dem Church Council wie auch dem Kuratorium vorzulegen. Wenn dieser Vorschlag von beiden Seiten anerkannt ist, haben Church Council und Kuratorium sich darüber zu einigen, wie die Verteilung der Kosten stattzufinden hat."

Zu Punkt 2 schlägt Pastor Joel Lakra Missionar Borutta für das Aufsichtskomitee vor. Er braucht zu dieser Arbeit nicht neu gerufen zu werden, er wird vom Church Council dafür freigestellt. Es werden außerdem zu Punkt 2 einige Einfügungen formuliert, die aus der endgültigen Fassung der Richtlinien für das Joint Mission Board ersichtlich sind. Zu Punkt 7 erklärt Präses Stosch, daß es sowohl den indischen wie auch den deutschen Mitarbeitern freisteht, entweder von Indien aus einen deutschen oder von Deutschland aus einen indischen Missionar für die Arbeit vorzuschlagen.

Zu den bisher vorliegenden Punkten wird Punkt 14 angefügt: "Diese Vereinbarung ist geschlossen zwischen dem Kuratorium und dem Kirchenrat in Ranchi. Soll noch ein dritter Partner hinzutreten, so kann das nur mit Zustimmung beider vertragsschließenden Parteien geschehen."

Über alle anderen Punkte wurde Einstimmigkeit erzielt.

Präses Lic. Stosch schlägt vor, daß Missionar Klinkert, sobald Pastor Lic. Schultz sich eingearbeitet hat, für die eigentliche Missionsarbeit freigegeben werden soll. Missionsdirektor Lokies gibt bekannt, daß Schwester Ilse Martin für die Aussendung nach Indien im nächsten Jahr bereitsteht. Zur Zeit macht sie in England ihr Hebammenexamen. Es soll außerdem versucht werden, einen Missionslandwirt und einen Missionsarzt hinauszusenden. Um diese Arbeiter im ersten Jahr zu bezahlen, ist Dr. Schlotz bereits gefragt worden, ob die Lutheran Federation die Kosten übernehmen würde. Als Koloniallandwirt wird der Bruder von Pfarrer Jellinghaus in Vorschlag gebracht.

Pastor Joel Lakra versichert, daß mit der Ausbildung der Kräfte in Indien gleich nach Gründung des Joint Mission Boards begonnen werden wird.

Präses Stosch macht erneut darauf aufmerksam, daß das Hinzutreten eines weiteren Partners zum Joint Mission Board der Zustimmung der bisherigen Partner bedarf.

Auf die Frage von Präses Lic. Stosch, ob die Katechistenschule schon besteht, erwidert Pastor Joel Lakra, daß 1953 diese Frage noch einmal vor die Mahasabha kommen und nach deren Zustimmung eingerichtet werden soll.

Zur Belebung des Kollektenfonds schlägt Missionsdirektor Lokies jährlich eine Missionswoche vor. Pastor Joel Lakra läßt sich von Pfarrer Graetsch und Missionarin Irene Storia Anregungen und Vorschläge zur Gestaltung solcher Missionsveranstaltungen geben. Zur Urlaubsfrage gibt Pastor Joel Lakra bekannt, daß 1952 Familie Borutta und 1953 die beiden Schwestern Anni Diller und Hedwig Schmidt nach Deutschland kommen werden.

Präses Lic. Stosch, der im Laufe der Sitzung den Vorsitz für Präses Hr. Moeller übernehmen mußte, schließt danach die Sitzung mit Gebet.

v.

g.

u.

W. 752/51

Gossnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, am 9. Juli 1951
Stubenrauchstr. 12
Telefon: 83 40 71

Ergebendste Einladung

zur

Sitzung des Kuratoriums

Am Montag, dem 16. Juli 1951, 8 Uhr früh, in der Wohnung von Missions-
direktor Lokies, Berlin-Friedenau, Fehlerstr. 11.

(Fahrverbindung: S-Bahnhof Wilmerdorf, Autobus A.1, A.16,
Straßenbahn: 77, 78, 44 bis Bundesallee Ecke Mainauer Str.)

Tagesordnung

1. Bericht von Präsident Joel Lokra über die gegenwärtige Lage.
2. Besprechung mit Präsident Joel Lokra über die Zusammenarbeit zwischen Gossnerscher Mission und Gossnerkirche in dem neuen Joint-Mission-Board.
3. Verschiedenes

Leider ist es nicht möglich, im Zehlendorfer Seminar zusammenzukommen, da dort alles durch Kirchentagsgäste belegt ist. Wir bitten Ihnen daher den Weg zu meiner Wohnung zu zeigen.

Wir bitten alle Kuratoriumsmitglieder herzlich und dringend, sich zu dieser Sitzung frei zu machen.

Mit brüderlichem Gruß

Ihr

(gez.) Lokies

DER EVANGELISCHE BISCHOF VON BERLIN

BERLIN-DAHLEM / FARADAYWEG 10

TELEFON: 7655 69

10. Juli 1951

Herrn
Pfarrer Horst Dzubba
Berlin - Friedenau
Stubenrauchstr. 12

Mein lieber Bruder Dzubba !

Ich habe mich gefreut, dass Sie mir die
Berichte von Bruder Schultz zugeschickt haben,
und danke Ihnen dafür herzlich. Ich wäre
dankbar, wenn ich auch in Zukunft solche
Berichte bekommen würde.

Mit herzlichem Gruss

Ihr getreuer



6. Juli 1951.

83 4071

Hochverehrter Herr Bischof!

Die Berichte von Pastor Lic. Günther S c h u l t z ,
Ranchi/Indien, habe ich zusammengestellt und erlaube
mir, Ihnen als dem Vater des Ganzen den ersten Rund-
brief zu überreichen.

In ergebenster Begrüssung

Hans Fiedler

Anlage

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums vom 2. Juli 1951 im Seminar für kirchlichen Dienst, Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137

Anwesend: Pastor Dr. Augustat
Buchdruckereibesitzer Beenken
Pastor Berg
Konsistorialrat Foertsch
Mr. Kandeler
Missionsdirektor Lokies
Präses Dr. Moeller
Oberpfarrer Richter-Reichhelm
Präses Lic. Stosch
Miss.Sekr. Mühlnickel

Der Vorsitzende, Präses Dr. Moeller, eröffnet um 17:15 die Sitzung mit Gebet. Darauf wird das Protokoll der Kuratoriumssitzung vom 5. März verlesen und genehmigt. Missionsdirektor Lokies berichtet über die Tagung des Missionskomitees des Lutherischen Weltbundes in Breklum. In Breklum waren sämtliche von den amerikanischen Lutheranern unterstützten Missionsgesellschaften vertreten. Dr. Schlotz war als Vertreter des Lutherischen Weltbundes anwesend. Missionsdirektor Lokies berichtet dem Kuratorium über die Lage auf den Missionsfeldern in Ostasien und Afrika. China ist für die Mission zur Zeit vollkommen verschlossen. Die letzten Missionare befinden sich auf der Heimreise. In Neu-Guinea ist es möglich, daß deutsche Missionare unter der Leitung und auf Anforderung des Lutherischen Weltbundes die Arbeit wieder aufnehmen. Eine ähnliche Regelung könnte sich auch für Ostafrika ergeben. In Indien bestehen keine Schwierigkeiten für die Arbeitsaufnahme durch deutsche Missionare. Präsident Joel Lakra, der als Mitglied des Missionskomitees des Lutherischen Weltbundes ebenfalls an dieser Tagung teilnahm, berichtete über die Lage der Goßner-Kirche und vertrat mit Nachdruck die Forderung der Goßner-Kirche, daß die Kürzung des amerikanischen Zuschusses für die Kirche nicht in der vorgesehenen Höhe (50 %) wirksam werde. Die Goßnersche Missionsgesellschaft will im Jahre 1952 einen Betrag von 12.000 DM West als Zuschuß zu den Gehältern ihrer Missionare zahlen. Die volle Übernahme des Kürzungsbetrages von 50 % ist für die Goßnersche Mission unmöglich. Es wurde dort auch über die Aufgaben in den neu erschlossenen Missionsgebieten in Zusammenarbeit mit dem neu gegründeten Joint Mission Board gesprochen. Hierbei soll die Möglichkeit der Mitarbeit von Breklum und Leipzig in Betracht gezogen werden. Die evtl. von diesen beiden Gesellschaften eingesetzten missionarischen Kräfte werden finanziell von Breklum und Leipzig getragen. Die indischen Hilfskräfte müssen von der Goßner-Kirche besoldet werden. Die schottische Mission will die Leitung unseres alten Aussätzigenasyls in Purulia abgeben. Für diesen Posten wird dringend eine Kraft gesucht, die gleichzeitig die geistliche und wirtschaftliche Leitung in der Hand hat.

Das Kuratorium beschäftigt sich sodann mit den Vorschlägen der Kirche für das Joint Mission Board. Es stimmt den Bedingungen zu, vorbehaltlich einer näheren Klärung des Punktes 8. Über diesen Punkt soll mit Präsident Lakra während seines Berliner Aufenthaltes verhandelt werden.

Präsident Lakra hat den Wunsch geäußert, einen Foto-Apparat nach Indien mitzunehmen. Das Kuratorium will ihm einen solchen als Geschenk überreichen. Pastor Berg erklärt sich bereit, vom Hilfswerk einen Beitrag zu den Kosten zu bewilligen. Es wird sodann das Programm für den Berliner Aufenthalt von Präsident Lakra besprochen und dazu als Termin für

die Kuratoriumssitzung des 16. Juli, vormittags, festgelegt.

Missionsdirektor Lokies berichtet über die in der Ausbildung stehenden Missionsschüler und erwähnt den Gedanken, daß Pastor Lic. Schultz die Ausbildung der Missionsschüler Eckart und Johann am theologischen Seminar in Ranchi zum Abschluß bringen soll. Der Vorschlag wird lebhaft diskutiert und erhält die Zustimmung des Kuratoriums.

Darauf gibt Pastor Lokies noch einen Bericht über seine Missionsreise mit Präsident Lakra durch die ostfriesischen und westfälischen Gemeinden. Präsident Lakra besucht nach seinem Aufenthalt in Westfalen auch noch Mainz-Kastel und nach dem Kirchentag in Begleitung von Bruder Schiebe auch noch einige Gemeinden in Süddeutschland.

Die Wohnwagenarbeit ist teilweise zum Stillstand gekommen. Der Plan, den neuen Wohnwagen im sächsischen Bergbauggebiet einzusetzen, ist bisher gescheitert, da die Genehmigung zur Einfuhr des Wagens in das Sperrgebiet nicht erteilt wurde. Sollte die Absicht, den neue eingeweihten Wohnwagen im Raum der Landeskirche Sachsen einzusetzen, sich endgültig als unmöglich erweisen, so soll er auch für die Arbeit im Oderbruch zur Verfügung gestellt werden.

Bei der Aussprache über die finanzielle Lage wurde vom Kuratorium nochmals ausdrücklich festgestellt, daß keinesfalls ein höherer Betrag als 12.000 DM für die Versorgung unserer Missionsgeschwister für 1952 aufgebracht werden kann.

Der Vorsitzende schließt die Sitzung um 19.30 mit Gebet.

v.

g.

u.

Gossnersche Missionsgesellschaft

Ms. 717/51
Berlin-Friedenau, am 23. Juni 1951
Stubenrauchstr. 12
Telefon: 83 40 71

Betrifft: Verlegung der Kuratoriumssitzung.

Sehr verehrte liebe Brüder!

Wie bereits telefonisch mitgeteilt, muß die geplante Kuratoriumssitzung wegen der dringenden Verbesprechungen zum Kirchentag vom 28.6. auf

Montag, 2.7., 17 Uhr, Seminar für kirchlichen Dienst,
Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137,

verlegt werden.

Der Einfachheit halber geben wir Ihnen noch einmal die Tagesordnung bekannt:

*Blüth
Lohr
Johann*

1. Indische Angelegenheiten
2. Bericht über die Tagung des Missionskomitees des Lutherischen Weltbundes in Breklum
3. Unsere Missionsschüler
4. Bericht über Mainz-Kastel
5. Unsere Wohnwagenarbeit
6. Verschiedenes.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr (gez.) L o h r s

E r g e b e n s t e E i n l a d u n g
zur
S i t z u n g d e s K u r a t o r i u m s

verlegt auf 2. Juni 1951
am Donnerstag, dem 28. Juni 1951, 16 Uhr, im Seminar für kirchlichen
Dienst, Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137

Sehr verehrte liebe Brüder !

Es tut mir leid, daß es mir bisher unmöglich war, zu einer Kuratoriumssitzung zusammenzubitten. Das Rad der Arbeit, das vor allen Dingen durch den Kirchentag in Schwung gesetzt wird, raubt uns alle Zeit und Kraft. Dazu kamen noch der Missionskursus für Pastoren, der in der Zeit vom 21.-25. Mai stattfand, und die Missionsfeste, die ich Sonntag für Sonntag in der Ostzone durchzuführen hatte. Morgen fahre ich zu einem Kreismissionsfest nach Dortmund und von dort schon am Montag weiter nach Breklum in Holstein, wo das Missionskomitee des Lutherischen Weltbundes zusammentritt. An dieser Tagung nehmen Dr. Schlotz, der Sekretär des Weltbundes, der auch unser Missionsfeld betreut, und Präsident Joel Lakra teil. Im Anschluß daran fahre ich mit Pastor Joel Lakra nach Ostfriesland und Westfalen. Joel Lakra bleibt dann noch bei Bruder Symanowski in Mainz, während ich ohne jede Pause sofort zu einem Kreismissionsfest in Bad Liebenwerda und zur Halle'schen Missionskonferenz eilen muß. Am 26. komme ich wieder heim, während Joel Lakra hier in Berlin erst zum Kirchentag eintreffen wird - so Gott will.

Es liegt mir sehr daran, daß wir sofort nach meiner Rückkehr zu einer Kuratoriumssitzung zusammentreten, auf der ich über die Ergebnisse der Breklumer Tagung berichten kann. So bitte ich Sie herzlichst, sich für diesen Tag freizuhalten. Die Einladung geht zunächst an alle unsere Berliner Kuratoriumsmitglieder aus mit der Bitte, unserem Büro telefonisch mitzuteilen (83 40 71), ob Ihnen der vorgeschlagene Termin recht ist oder nicht.

In der Anlage sende ich Ihnen das uns aus Indien zugegangene wichtigste Material für unsere Beratungen zu, die von der Generalsynode der Goßner-Kirche genehmigten Satzungen des neu gebildeten vereinigten Missionskomitees, in dem die Goßnersche Mission und die indische Kirche in gleicher Weise vertreten sind und die neuen Missionsaufgaben gemeinsam beraten und lösen sollen.

Als Tagesordnung gebe ich an:

1. Indische Angelegenheiten
2. Bericht über die Tagung des Missionskomitees des Lutherischen Weltbundes in Breklum
3. Unsere Missionsschüler
4. Bericht über Mainz-Kastel
5. Unsere Wohnwagenarbeit
6. Verschiedenes

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr (gez.) L o k i e s

1 Anlage !

Joint Mission Field

1. Das Gebiet des Joint Mission Field soll zunächst Mayurbhanj, Keonjhar und die angrenzenden Gebiete mit Chaibasa als Vorposten umfassen, obwohl Chaibasa zum Verwaltungsgebiet der G.E.L.-Kirche gehört.
2. Es soll ein gemeinsames Aufsichtskomitee bestehend aus 4 Mitgliedern, 2 von der G.E.L.-Kirche und 2 vom Gossnerkuratorium gewählt, gegründet werden. Das Joint Board hat das Recht, seinen eigenen Vorsitzenden und Sekretär auf 2 Jahre zu wählen, wobei die beiden Ämter je von einem Vertreter der G.E.L.-Kirche und einem Vertreter des Gossner-Kuratoriums besetzt werden.
3. Das Joint Board ist die endgültige Instanz für alle Fragen, die das Missionsfeld und seine Arbeit betreffen.
4. Das Joint Board bildet keinen eingetragenen Verein, sondern wird der G.E.L.-Kirche eingegliedert.
5. Die ~~für~~ G.E.L.-Kirche wie auch das Gossner-Kuratorium hat das Recht, jederzeit seine Mitglieder zu ersetzen.
6. Alle Mitarbeiter des Joint Mission Field, ob Ausländer oder Inder, werden vom Joint Board angestellt, abgesetzt, entlassen oder versetzt.
7. Mitarbeiter für das Joint Mission Field werden vom Joint Board sowohl aus Deutschland wie aus der G.E.L.-Kirche berufen. Diese (Deutschland und die G.E.L.-Kirche?) sind für die Stellung von Arbeitskräften für den Joint Board verantwortlich.
8. Das Gossner-Kuratorium ist verantwortlich für die Finanzierung des Joint Board, doch wird die G.E.L.-Kirche nach Kräften dazu beisteuern.
9. Der Tarif der G.E.L.-Kirche gilt für alle von der G.E.L.-Kirche gestellten Kräfte.
10. Der Tarif und die Urlaubs-Bestimmungen des Gossner-Kuratoriums gelten für die von diesem berufenen Mitarbeiter.
11. Alle Neukonvertiten sollen Gemeinden bilden, die ~~stark~~ der G.E.L.-Kirche den Pracharak pans, Gemeinden, Ilakas und Synoden angeschlossen werden, und es soll dafür Sorge getragen werden, daß sie von Anfang an sich selbst erhalten.
12. Evt. neu hinzu kommender Besitz soll auf den Namen der G.E.L.-Kirche eingetragen werden. Wird ein vom Joint Board erworbener Besitz veräußert, so soll der Erlös von der Kasse der G.E.L.-Kirche dem Joint Board überwiesen werden, damit dieses neuen Besitz für die Missionsarbeit erwerben kann.
13. Für die gegenseitigen Beziehungen zwischen dem Board und der G.E.L.-Kirche sollen die geltenden Regeln für die Mitgliedschaft bei der G.E.L.-Kirche auch auf die ausländischen Mitarbeiter des Joint Mission Field angewendet werden. (Versuchsweise aufgenommener Punkt bis zur Klärung im Laufe der Zeit.)

gez. C.D. S i r k a

Rückständige Verpflichtungen der Gossnerschen Missionsgesellschaft

Evang. Konsistorium, Beiträge z.d. Versorgungskassen für P. Lokies		3.415.22
Versicherungsanstalt Berlin, Beiträge Nov., Dez., Jan.		420.90
Finanzamt Friedenau, rückständige Steuern	ca.	3.000.--
Restgehälter, P. Lokies, Lic. Schultz, Mühlnickel	ca.	6.000.--
Hypothekenzinsen Handjerystr.		450.--
Beihilfen für Frau Mehl		500.--
für den Druck der letzten "Biene"		477.--
Fa. A.O. Schüler		500.-- ?
Bücherrechnung P. Lic. Schultz		600.--
Vorschüsse der Erziehungskammer		2.546.--

DM West 17.909.12
=====

Berlin-Friedenau, am 15. Februar 1951

2.846
6.000
3.415.22

9.445.22
11.961.22

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums vom 5. März 1951 im Seminar für kirchlichen Dienst, Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137

Anwesend:

Verlagsbuchhändler Beenken
Pastor Berg
Propst Dr. Böhm
Konsistorialrat Drescher
Pastor Dzubba
Pastor Heidtmann
Dr. Kandeler
Missionsdirektor Lokies
Präses Dr. Moeller

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit Gebet. Darauf wird das Protokoll der letzten Sitzung vorgelesen und genehmigt.

Pastor Heidtmann wird dem Kuratorium als Nachfolger von Pastor Lic. Schultz vorgestellt.

1. Missionsdirektor Lokies berichtet über die Reise von Lic. Schultz nach Indien und seine Ankunft und Aufnahme in Ranchi. Das Church Council hat für ihn und seine Familie eine Wohnung in dem alten Missionarshaus vorbereitet, in dem Präsident Joel Lakra wohnt. Vorerst aber findet die Familie Schultz gastweise Aufnahme bei Missionar Klimkeit. Sowohl Bruder Schultz wie seine Frau haben mit dem Erlernen des Hindi sofort begonnen. Im theologischen Seminar hält Bruder Schultz in englischer Sprache die Andachten. Er hat sich schon der S.P.G. gelegentlich eines Vortrags, den er auf einer ihrer Veranstaltungen zu halten hatte, vorgestellt.

Die beiden Schwestern Anni Diller und Hedwig Schmidt haben einen mehrwöchigen Urlaub um die Weihnachtszeit in Darjeeling zugebracht. Die Tabitaschule hat mit einem neuen Kursus von 23 Schülerinnen und 3 jungen Müttern am 10. Januar begonnen.

In Takarma fand ein Bibelkursus für 220 Frauen statt, an dem die beiden Schwestern mit der Bibelfrau Santoshi mitwirkten. Die beiden Schwestern geben auch weiterhin Handreichungen für das christliche Haus heraus und haben zuletzt Andachten aus Gossners "Schatzkästchen" ins Mundari übersetzt.

Bruder Borutta gedenkt, mit Frau und Kind im nächsten Jahr seinen Heimaturlaub anzutreten. Bruder Klimkeit berichtet über den Plan des Church Council, ein Joint-Mission-Board zu gründen, in dem 2 Missionare als Vertreter der Gossnerschen Mission und 2 Vertreter der Kirche sitzen sollen. Die für die Mission bestimmten Gaben aus der Heimatkirche sollen über dieses Mission-Board geleitet werden. Als Missionsgebiete sollen Singbhum, Mayurbhanj und Keonjhar zugeteilt werden. Alle anderen Missionsgebiete sollen dem Church Council unmittelbar unterstehen. Das Church Council hat die Absicht, die Begründung eines sol-

chen Joint-Mission Boards in der Generalsynode zu beantragen.

Vom 7. - 10.6. tagt in Breklum das Missionskomitee des Lutherischen Weltbundes, an dem auch Präsident Joel Lakra teilnehmen soll. Er soll dann nach Berlin kommen und als Vertreter der jungen Kirchen auf dem Kirchentag sprechen. Bei dieser Gelegenheit will auch das Kuratorium mit ihm über das Joint-Mission-Board verhandeln.

2. Unsere Missionsschüler Heinz E c k a r t , Gerhard J o h a n n und Peter E h l e r t haben ihr katechetisches Examen mit gut und besser bestanden. Es wird beschlossen, daß die beiden erstgenannten Missionsschüler ihr theologisches Studium in der Kirchlichen Hochschule beginnen sollen. Obwohl sie kein Abiturium haben, sind sie von der Kirchlichen Hochschule mit dem Ziel, dort ein theologisches Abschluß-examen zu machen, aufgenommen worden. Das geschieht unter der Bedingung, daß ihr Examen nicht zum Pfarrdienst in der Heimatkirche berechtigt. Ehlert soll erst sein Abitur machen und dann sein Studium an der Kirchlichen Hochschule beginnen.

Alle anderen Schüler des katechetischen Seminars, die sich zum Missionsdienst gemeldet hatten, kommen für die Verwendung als Missionare nicht infrage.

3. Dr. Kandeler legt einen Entwurf für das Statut des Seminars für kirchlichen Dienst in Zehlendorf vor, dem er einen Entwurf für einen Vertrag zwischen der Gossnerschen Missionsgesellschaft und der Kirchenleitung beigelegt hat. Das Kuratorium nimmt an beiden Entwürfen Korrekturen vor und erteilt die Vollmacht, aufgrund der geänderten Entwürfe die Verhandlungen mit dem Kuratorium der Erziehungskammer und der Kirchenleitung aufzunehmen.

4. Missionsdirektor Lokies berichtet über seine Predigtreise nach Bayern, die ihn durch die Dekanate Augsburg, Rothenburg und Insingen geführt hat. Die dort gemachten Erfahrungen waren außerordentlich günstig; Augsburg scheint das richtige Einfallstor für die Gossnersche Mission nach Bayern zu sein. Anschließend besuchte er auch unsere Zweigstelle in Mainz-Kastel. Er konnte darüber berichten, daß das dort entstehende ökumenische Studentenheim im ersten Bauabschnitt im Sommer ds.Js. hochgeführt und fertiggestellt werden wird. Sowohl die Zementfabrik Dyckerhoff und andere Firmen sind bereit, das Unternehmen mit großzügigen Schenkungen, wie z.B. Steine, Zement, Holz und Installationsmaterial zu unterstützen. Pastor Symanowski plant für dieses Jahr 3 ökumenische Arbeitsdienstlager mit Studenten und Arbeitern.

Der dritte Wohnwagen, ein Geschenk des Lutherischen Weltbundes, ist aufgrund der gemachten Erfahrungen nach unseren eigenen Angaben gebaut und fertiggestellt worden. Er soll auf dem für das Himmelfahrtsfest geplanten Missionsfest der Gossnerschen Mission auf dem Gelände des Seminars in Zehlendorf eingeweiht werden. Es besteht die Aussicht, daß er im Dienst der Sächsischen Landeskirche verwandt und im dortigen Bergbaubereich eingesetzt werden kann.

v.

g.

u.

W. K. K. empf.
Gossnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, am 23. 2. 1951
Stubenrauchstr. 12

Ergebenste Einladung
zur
Sitzung des Kuratoriums

am Montag, dem 5. März 1951, 16 Uhr, im Seminar für kirchlichen Dienst,
Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137.

Tagesordnung
=====

1. Indische Angelegenheiten
 2. Unsere finanzielle Lage
 3. Unsere Missionsschüler
 4. Statut des Seminars für
kirchlichen Dienst
 5. Unsere Heimatarbeit
 6. Verschiedenes
-

Mit ergebenstem Gruß

gez. L o k i e s .

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums vom 4. Januar 1951 im Seminar für
kirchlichen Dienst, Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137

Anwesend:

Pfarrer Dr. Augustat
Buchdruckereibesitzer Beenken
Pastor Berg
Pastor Bethge
Konsistorialrat Drescher
Dr. Kandeler
Missionsdirektor Lokies
Präses Dr. Moeller
Missionssekretär Mühlnickel
Oberpfarrer Richter-Reichhelm
Pastor Lic. Schultz
Präses Lic. Stosch

Um 16.10 Uhr eröffnet der Vorsitzende, Präses Dr. Moeller, die Sitzung mit Gebet. Hierauf verliest Oberpfarrer Richter-Reichhelm ein von ihm selbst verfaßtes Gedicht zur Ausreise von Pastor Lic. Schultz.

Missionssekretär Mühlnickel verliest das Protokoll der vorhergehenden Sitzung, das hiernach genehmigt und unterschrieben wird.

Missionsdirektor Lokies erstattet einen Bericht über die Vorbereitungen zur Aussendung von P. Lic. Schultz. Am 14. Januar soll die Abordnungsfeier im Vormittagsgottesdienst der Zwölf-Apostel-Gemeinde stattfinden. Die Predigt wird Missionsdirektor Lokies halten, während die Abordnung durch Oberkonsistorialrat Propst Dr. Böhm vollzogen werden wird. Die Nachfeier soll am gleichen Tage um 18 Uhr in unserem Betsaal abgehalten werden. Hier wird der Vorsitzende, Präses Moeller, die Leitung übernehmen. Grußworte der Kirchenleitung, anderer kirchlicher Stellen sowie der Missionsgesellschaften sollen hier ausgesprochen werden.

Die Ausreise wird am 23. von London aus mit dem Dampfer "Chusan" der P.N.O.-Line erfolgen. Mit der Ankunft in Bombay ist am 6. Februar zu rechnen. Die Deckung der Reisekosten ab London ist in vollem Umfang durch den Lutherischen Weltbund (Dr. Schlotz) gesichert.

Missionsdirektor Lokies berichtet, daß als Leiter des Seminars Pfarrer Heidtmann aus Potsdam vorgesehen ist. Hierzu hat auch Bischof Dibelius und die Kirchenleitung ihre Zustimmung gegeben.

Das Statut des Seminars soll möglichst bald vom Kuratorium verabschiedet werden.

Pastor Lic. Schultz berichtet über seine Englandreise, die ihn von London über das Missionsseminar in Selly Oak nach Edinburgh führte. Er hatte Gelegenheit, das kirchliche Leben Englands kennenzulernen.

Indische Angelegenheiten. Missionsdirektor Lokies erwähnt, daß Dr. Manikam, der Vorsitzende des N.C.C. of India, zum Vertreter der Jungen Kirchen des Ostens bei der Ökumene berufen ist. Das indische Innenministerium hat bekanntgegeben, daß die Einreise von Missionaren für den eigentlichen missionarischen Dienst jetzt die gleiche Förderung erfahren solle wie die von Lehrern oder anderen für Indien wichtigen Berufen aus dem Auslande.

Missionar Klimkeit schreibt in seinem letzten Brief über die Bewegung unter den Kisan-Uraos. Hier melden sich viele Familien zur Taufe. Es soll versucht werden, das Haus eines Europäers in Kalunga zu erwerben. Die amerikanischen Lutheraner sollen gebeten werden, hierzu einen Zuschuß zu gewähren. Die Frage, ob Lic. Meyer als Vertreter der amerikanischen Lutheraner nach Ranchi kommt, ist noch nicht entschieden. Hierüber soll bei der Konferenz in Breklum im Juni d.J. verhandelt werden. Missionar Klimkeit nimmt in einem Brief zu den Klagen von Missionar Borutta Stellung. Er hält dessen erhöhte Geldforderungen nicht für gerechtfertigt.

Missionssekretär Mühlnickel gibt eine Übersicht über die Finanzlage. Der Gesamtkassenbericht für das Jahr 1950 kann erst nach Vorlage der Abschlüsse unserer westlichen Stellen gegeben werden.

Präses Stosch schlägt vor, daß noch einmal an Mr. Kandulna wegen seiner Deutschlandreise geschrieben wird, da Zweifel bestehen, ob der Präsident Lakra unsere Einladung an ihn weitergeleitet hat. Eine Durchschrift dieses Schreibens soll dem Church Council zugehen.

Es wird die Frage aufgeworfen, auf welche Zeit sich die Tätigkeit von Pastor Lic. Schultz erstrecken soll. Das Kuratorium beschließt, daß Pastor Lic. Schultz zu lebenslänglichem Dienst in der Mission berufen wird, und sieht vor, daß Pastor Lic. Schultz in angemessener Zeit, spätestens nach 10 Jahren, nach Deutschland zurückkehrt.

Als nächster Sitzungstermin wird der 5. März in Aussicht genommen.

Die Sitzung wird um 20 Uhr geschlossen.

v.

g.

u.

Goßnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, am 21. 12. 1950
Stubenrauchstr. 12
Telefon: 83 40 71

An die
Herren Kuratoriumsmitglieder.

Sehr verehrte Herren und Brüder !

Wir teilen Ihnen hierdurch mit, daß die für den 2. Januar 1951 geplante Kuratoriumssitzung aus zwingenden Gründen auf den 4. Januar 1951, 4 Uhr nachmittags, verlegt werden mußte.

Wir laden dazu erneut ein.

Mit den herzlichsten Grüßen zum Christfest

Ihr

gez. L o k i e s .

E r g e b e n s t e E i n l a d u n g
z u r
S i t z u n g d e s K u r a t o r i u m s

am Dienstag, dem 2. Januar 1951, 16 Uhr, im Seminar für kirchlichen
Dienst, Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137.

T a g e s o r d n u n g
= = = = =

- 1.) Indische Angelegenheiten
 - 2.) Aussendung von Pastor Lic. Schultz nach Indien
 - 3.) Finanzielle Lage und Heimatarbeit
 - 4.) Verschiedenes
- - - - -

Sehr verehrte liebe Herren und Brüder !

Es steht nunmehr fest, daß - so Gott will - unser Bruder Schultz am 23. Januar von London nach Bombay ausreist. Wir haben die Vorbereitungen soweit wie möglich getroffen. Bruder Schultz löst sich mehr und mehr von seiner Arbeit und den Aufgaben, die ihm hier gestellt sind, los. Das fällt weder ihm noch uns leicht. Es ist ein wirkliches Opfer, das die Heimatkirche bringt, wenn sie einen Bruder hergibt, den sie selbst gut in ihrem Dienste gebrauchen könnte. Möge Gott dieses Opfer segnen. Wir bitten Sie, dieses gegenwärtig wichtigste Anliegen unserer Mission in Ihre Fürbitte hineinzunehmen und der Ausreise von Bruder Schultz und seiner Familie zu gedenken.

Während dieses Jahr zu Ende geht und wir in ein neues eintreten, denken wir mit großer Dankbarkeit an alle Ihre brüderliche Anteilnahme und Mitarbeit im vergangenen Jahr zurück und erbitten auch für Sie, die Ihren und Ihr Aufgabengebiet Gottes Beistand und Segen.

Mit brüderlichem Gruß

und herzlichsten Segenswünschen zum Christfest

Ihr

Hans Jorries

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums vom 23. Oktober 1950 im Seminar für
kirchlichen Dienst, Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137

Anwesend:

Pfarrer Dr. Augustat
Druckereibesitzer Beenken
Pastor Berg
Pastor Bethge
Propst Dr. Böhm
Konsistorialrat Drescher
Dr. Kandeler
Missionsdirektor Lokies
Präses Dr. Moeller
Missionssekretär Mühlnickel
Oberpfarrer Richter-Reichhelm
P. Lic. Schultz
Präses Lic. Stosch

Der Vorsitzende, Präses Dr. Moeller, eröffnet um 17.15 Uhr die
Sitzung mit Gebet.

Hierauf wird das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und genehmigt.

Missionsdirektor Lokies berichtet über die Tagung der Commission der
lutherischen Missionen in Tutzing vom 28. - 31. 7. 50, bei der Pastor
Symanowski die Gossnersche Mission vertrat. Die Missionsdirektoren
Professor D. Ihmels und Dr. Förksen gaben auf der Tagung einen Bericht
über ihre Indienreise und äußerten sich besonders befriedigt über
ihren Besuch in der Gossner-Kirche. Sie sei die am weitesten in der
Entwicklung zur Unabhängigkeit fortgeschrittene und äußerst aktiv im
Vergleich zu den anderen indischen Missionskirchen. Die Beratungen
über die Lage der Gossner-Kirche nahmen einen breiten Raum ein. Es
wurde auch ausführlich über die "Terms" gesprochen. Die Punkte 6 und
7 dieser "Terms" wurden einstimmig abgelehnt. Die Missionare konnten
von sich aus auf die ihnen zustehenden Rechte (Wahl in die Synode und
Berufung in leitende Ämter) verzichten. Aber die Kirche könnte nicht
den Missionaren diese Rechte von sich aus absprechen. Auch das Kura-
torium schloß sich dieser Auffassung an.

Die Kommission soll 1951 wieder in Deutschland zusammentreten. Hierzu
wird auch Präsident Lakra erwartet, der den Wunsch ausgesprochen hat,
daß seine Frau ihn auf dieser Reise begleitet. Das Kuratorium sieht
sich außerstande, hierfür Missionsmittel zur Verfügung zu stellen.

Auf der Tagung des DENT in Neuendettelsau vom 7. - 11. 8. 50 - auch
hier wurde unsere Gesellschaft in Abwesenheit von Missionsdirektor
Lokies durch Pastor Symanowski vertreten - wurden insbesondere finan-
zielle Fragen behandelt. Die amerikanische Hilfe soll ab 1. 1. 51 eine
Kürzung von 25 % erfahren. Das Kuratorium ist bereit, die hierdurch
entstehende Kürzung der Missionärsgehälter auszugleichen. Der Ausfall,
der bei dem Abbau der Zuschüsse für die Kirche entsteht, muß von der
Kirche selbst getragen werden. Die Finanzlage der Kirche ist nicht un-
günstig und kann bei ordentlicher Verwaltung der einkommenden Gelder
ohne weiteres den Fehlbetrag decken.

Dem Vorschlag des CO, zwei indische Studenten nach Deutschland zu entsenden, hat die Mahasabha zugestimmt. Von der geplanten Entsendung zweier indischer Mädchen nach Deutschland bittet das Kuratorium so lange Abstand zu nehmen, bis genügende Erfahrungen über den Deutschlandaufenthalt der beiden indischen Studenten vorliegen. Dagegen beschließt das Kuratorium, Mr. Kandulna nach Deutschland einzuladen.

Sodann wird über den "Pioneer-Board" gesprochen. Präsident Lakra hat den Begriff "Missionsgebiete" weiter eingeeengt. Er denkt scheinbar im Augenblick nur an Mayurbhanj und Keonjhar. Das Kuratorium nimmt hierzu vorerst keine Stellung. Zu dieser Frage soll zunächst bei Missionar Klimkeit eine Auskunft eingeholt werden.

über einen Klagebrief

Missionsdirektor Lokies berichtet von Missionar Borutta, der sich wieder einmal des längeren über seine schwierige finanzielle Lage ausläßt. Das Kuratorium hält diese Klagen für sachlich gegenstandslos.

Pastor Lic. Schultz gibt dem Kuratorium einen Bericht über den Prozeß mit dem Hauseigentümer Gembus wegen der Abwertung der von der Gossner'schen Mission aufgebrauchten Mittel zur Wiederherstellung des Hauses Fischerhüttenstr. 137. Das Gericht hat entschieden, daß unsere Ansprüche 10 : 1 abgewertet werden.

Hierauf entwickelt sich eine Debatte über die Wiederherstellung unseres Missionshauses. Pastor Lic. Schultz schildert seine Bemühungen bei amerikanischen Stellen, um einen Zuschuß aus dem McCloy-Fonds für den Wiederaufbau des Hauses zu erhalten. Das Kuratorium ermächtigt Pastor Lic. Schultz, mit den entsprechenden Stellen unverbindlich weiter zu verhandeln.

Missionsdirektor Lokies gibt einen Überblick über die Arbeit in Mainz und den Gossnertag in Riepe. Hier waren eine ganze Anzahl junger Pastoren aus Ostfriesland anwesend, die mit der Arbeit der Gossner'schen Mission vertraut gemacht wurden. Der ostfriesische Freundeskreis hat sich erboten, die für die Ausrüstung von Pastor Lic. Schultz erforderlichen Mittel aufzubringen.

Pastor Grothaus, der Nachfolger des ins Pfarramt gegangenen Pastors Heß, hat für seine Reisetätigkeit vom Volkswagenwerk einen Wagen vorerst leihweise für ein Jahr zur Verfügung bekommen.

Der dritte Wohnwagen ist als Stiftung der amerikanischen Lutheraner zum Bau in Berlin in Auftrag gegeben worden. Hierbei werden die bisher gesammelten Erfahrungen verwertet.

Während des Abendbrotes berichtet Missionsdirektor Lokies über seine Teilnahme an der Weiterziehungskonferenz in Toronto.

Im Anschluß hieran gibt Missionssekretär Mühlnickel den Kassenbericht für die Zeit vom 1. 4. - 30. 9. 1950.

In Westberlin ergibt sich ein monatliches Defizit von ca. 1500 DM. West. Missionsdirektor Lokies will versuchen, die Missionsfreunde und Gemeinden in Westberlin planmäßig zu erhöhten Gaben und Opfern aufzurufen.

Propst Dr. Böhm übernimmt es, Mittel für die Besoldung von Missionsdirektor Lokies beim Konsistorium freizumachen, damit wenigstens ein Teil seines Gehaltes gesichert ist. 3/4 der Gehälter von P. Lic. Schultz und Missionssekretär Mühlnickel sind mit Rücksicht auf ihre Mitarbeit in der Erziehungskammer auf deren Etat übernommen worden.

Die Sitzung wird um 20.40 Uhr geschlossen.

Ergebenste Einladung
zur
Sitzung des Kuratoriums

Am Montag, dem 23. Oktober 1950, 17 Uhr, im Seminar für kirchlichen
Dienst, Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137

Tagesordnung
=====

1. Indische Angelegenheiten
2. Die Verhandlungen im Missionskomitee des
Lutherischen Weltkonvents in Tutzing und
auf dem Deutschen Evangelischen Missions-
tag in Neuendettelsau. Bericht über die
Welterziehungskonferenz in Toronto
3. Unsere Finanzlage
4. Bauvorhaben in Mainz und Friedenau
5. Unsere Heimatarbeit
6. Verschiedenes

Mit ergebenstem Gruß

gez. L o k i e s .

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums vom 6. Juli 1950 im Seminar für kirchlichen
Dienst, Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137.

Anwesend:

Miss.Dir. Prof. D. Ihmels, Leipzig	} als Gäste
Miss.Dir. Dr. Pörksen, Breklum	
Präses Lic. Stosch	
Propst Dr. Böhm	
Konsistorialrat Drescher	
Pfarrer Dr. Augustat	
Pfarrer Frehn	
Pastor Symanowski	
Pastor Bethge	
Miss.Dir. Lokies	
Pastor Dzubba	
Pastor Lic. Schultz	
Dr. Kandeler	
Miss.Sekr. Mühlnickel	

Missionspräses Lic. Stosch eröffnet in Vertretung des in Urlaub befindlichen Vorsitzenden um 16.25 Uhr die Sitzung mit Gebet und begrüßt die als Gäste anwesenden Missionsdirektoren Professor D. Ihmels, Leipzig, und Dr. Pörksen, Breklum.

Missionsdirektor Ihmels nimmt als erster das Wort zu seinem Bericht:

Da sich die Ausreise von D. Ihmels verzögerte, kam er erst auf das Gossnersche Missionsfeld, nachdem Missionsdirektor Dr. Pörksen bereits einen Besuch in Ranchi gemacht hatte. Der Empfang beider Herren war auf allen Missionsstationen sehr herzlich. Diese Herzlichkeit und Liebe galt nicht nur den beiden Besuchern, sondern der Christenheit Deutschlands, die in diesem Gebiete gearbeitet hatte. Die Dankbarkeit dafür, was die alten deutschen Missionare geleistet und was sie an Gutem gebracht haben, ist überall in den alten Gemeinden lebendig und wirkt in die neuen Gemeinden hinein.

Die Arbeitsmöglichkeiten auf allen Gebieten des Gossnerschen Missionsfeldes sind sehr verheißungsvoll. Es gibt überall Gemeinden, die auf das Wort Gottes hören. Die Zahl der Taufbewerber ist groß. Was steckt an Motiven dahinter, daß sich so viele Inder zur Taufe melden? Es ist fraglos richtig, daß diese ganze Taufbewegung einen gewissen politischen Einschlag hat. Man denke in diesem Zusammenhang an die Adivasi-Bewegung, die ihrerseits aufwärtsstrebt, alles, was möglich ist, an Bildung nachholen will und eine selbständige Stellung innerhalb Indiens anstrebt. Trotz allem ist eine wirkliche kirchliche Substanz vorhanden. So hat sich z.B. in der jungen Gemeinde Kalunga, die bis jetzt 250 Seelen zählt, noch eine weitere große Anzahl von Taufbewerbern gemeldet. Man war überrascht über den freudigen Einsatz und die Opferwilligkeit der Gemeinden. 1939 ergab sich in den Gemeinden eine sehr heikle Situation, als die Geldsendungen aus Deutschland aufhörten. Es war äußerst schwierig, die Gehälter der Pastoren und Gemeinde-Angestellten zu zahlen. Dieser Zustand ist heute verschwunden; die Gehaltszahlungen werden pünktlich geleistet. 45.000 Rupies bekommt die Kirche von den Amerikanern zugeteilt.

D. Ihmels sah seinen Reiseauftrag nicht als einen Visitationsauftrag an, sondern er und Dr. Pörksen kamen als Boten der deutschen Christenheit. Sie verkündigten, wo sie hinkamen, das Evangelium und hatten den Eindruck, daß die Gemeinden trotz der Schwierigkeiten des Dolmetschens es willig aufnahmen.

Die Missionsbewegung auf dem Missionsfelde geht schnell voran. Es sind nicht genug Kräfte da, um alle Arbeitsmöglichkeiten zu erschöpfen. Um eine Ausdehnung der Arbeit in großem Umfange zu realisieren, wurde der Wunsch ausgesprochen, wieder stärkere missionarische Kräfte aus Deutschland einzusetzen.

Die Arbeit in der Gemeinde Iharsuguda ist von den Indern durch das alte Arbeitssystem verdorben worden. Es bestand dort die fälschliche Meinung, daß erst die Gesamtkirche Geld für die Arbeit geben müsse und dann die Einzelgemeinde. So ist auch die Arbeit in Chaibassa jahrelang liegengeblieben, aber durch die Ankunft von Bruder Borutta wieder gut in Gang gekommen. Lediglich durch seine Unkenntnis der Ho-Sprache ist sie noch etwas gehemmt.

Die Frage des Verhältnisses der deutschen Missionare zur Goßner-Kirche ist immer wieder mit Präsident Joel Lakra besprochen worden. Die Goßner-Kirche legt allergrößten Wert auf ihre Autonomie und verteidigt diese ängstlichst. Joel Lakra bittet die Mutterkirche in Deutschland, nicht Missionare zu senden, sondern church-workers. Diese könnten dann Missionare werden, wenn die Goßner-Kirche ihnen einen missionarischen Auftrag gibt. Pastor Lic. Schultz gilt als Missionar, auch wenn er als Lehrer am theologischen Seminar arbeiten soll. Es soll sein Hauptanliegen sein, die Schüler mit missionarischem Geist zu erfüllen.

Joel Lakra ist sehr abgeneigt, einen offiziellen Vertreter des Kuratoriums draußen zu haben. Er sieht das als eine Abhängigkeit von einer nichtindischen Stelle an. Auch daß die Missionare einen Vertrauensmann haben sollen, wurde von ihm abgelehnt. Er will mit den einzelnen Missionsgeschwistern selbst verhandeln, um zu umgehen, daß eine deutsche Vertretung der Kirche gegenübergestellt wird. Alle Missionsarbeiter sollen sich unter seine Leitung stellen. Die Missionare geraten dadurch in eine unerfreuliche Stellung. Sie haben sich trotzdem damit einverstanden erklärt, keinen großen Posten in der Kirche anzunehmen. In ihrer eigentlichen missionarischen Arbeit erfreuen sie sich trotz allem ungeheurer Freiheit. Joel Lakra sagte: "Ein Missionar kann keine führende Stellung in der Mission haben." Klimkeit ist aber dennoch Vorsitzender des Evangelisationskomitees. D. Ihmels ist der Meinung, daß die jetzt bestehenden terms in ein paar Jahren vergessen sein werden und die Missionare trotz allem ein befriedigendes Arbeitsfeld haben. Es besteht der Plan, von der Goßner-Kirche und von der Goßnerschen Missionsgesellschaft ein gemeinsames "Pioneer-Board" zu gründen.

Diese autonomen Bestrebungen der indischen Kirche findet man nicht nur auf dem Goßnerschen Missionsfeld, sondern auch auf dem der Leipziger und Breklumer Mission. Das selbständige Indien hat auch der indischen Christenheit ein großes Selbstbewußtsein und Verantwortungsbewußtsein gegeben. Diese Entwicklung darf nicht rückwärtsgeschraubt werden. Es muß der Weg der brüderlichen Zusammenarbeit gefunden werden. Der Missionar muß mit vollem Bewußtsein den unteren Weg gehen. Dann kann es zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit kommen. Man hat zu den Deutschen das Vertrauen, daß sie selbstlos dienen wollen. Bei Engländern und Amerikanern fühlt man die größeren Ansprüche. Der Deutsche steht in gutem Ansehen, und man erwartet von ihm ganz etwas Besonderes.

Die Goßnersche Mission hat auf ihrem weiten Missionsfeld eine große Aufgabe. Wenn auf dem Pionier-Gebiet erst stärkere Kräfte angesetzt werden, dann ist eine gesegnete Ernte-Arbeit - wenn Gott es schenkt - zu erwarten.

Dr. Pörksen:

Kirche: Die Kirche, die in Indien am weitesten fortgeschritten ist, ist

die Goßner-Kirche (jedenfalls von den Kirchen, die er auf seiner Reise gesehen hat). In den alten Gemeinden lebt die Liebe zum Wort und zum Sakrament. Das war auf der ersten Reise im Oktober nach Govindpur, Lohardaga und Ranchi besonders zu merken. Die alten Missionare leben auf diesen Missionsfeldern weiter. Die Gemeinden denken mit großem Dank an die zurück, die ihnen das Wort gebracht haben. Fragen über Fragen nach der deutschen Kirche und der Goßnerschen Mission wurden gestellt, ebenso Fragen nach der Kirche im deutschen Osten und nach der Jugend und ihrem Bekenntnis im Osten. So hat z.B. der Leiter einer Highschool gefragt: "Können deutsche Jungs im deutschen Osten ihren Glauben bekennen?" Sie wollten wissen, wie das Verhältnis Kommunismus und Christentum im Osten ist.

Die Missionsstation Lohardaga steht unter besonders guter Führung. Sie hat sehr gute Pastoren. Die Mitarbeit der Laien ist überall sehr rege. So z.B. sind es in Tatanagar 40 - 50 Männer, die die Gemeindegarbeit treiben. Neben aller durch die neue indische Zeit hervorgebrachten Selbständigkeit spürt man eine echte Demut, sobald die Menschen unter die Gewalt des Wortes Gottes kommen.

Die Frage "Politik und Evangelium" wurde auf der Synode in Ranchi von den Laien aufgegriffen. Man trieb Joel Lakra in die Enge. Jetzt gilt er in der Adivasi-Bewegung als Verräter. Jede politische Betätigung wurde den Pastoren untersagt. Ein Beschluß der Synode kam nicht mehr zustande, da sie vorzeitig abgebrochen wurde.

Die Goßner-Kirche ist wohl diejenige Kirche, die am weitesten fortgeschritten ist, auch weiter als die C.S.I. (Church of South-India).

Kirchenrat: Nach seiner Ankunft in Ranchi mußte Dr. Pörksen gleich vor dem Kirchenrat reden. Der Kirchenrat beschäftigte sich mit dem Verbot einer öffentlichen Verkündigung des Wortes durch Lakra. Die Lutheran Federation hatte sich bereits mit diesem Verbot befaßt. Es sollte noch geklärt werden, ob hinter diesem Verbot eine politische oder eine religiöse Absicht stünde. Ganz akut war die Frage der Fahnenehrung. Christen fragten, ob die neuen Fahnen Indiens in die Kirche getragen und an den Altar gestellt werden dürften. Antwort von Dr. Manikam war: "Fahnen gehören nicht in die Kirche."

Auf einer gemeinsamen Sitzung des Kirchenrats mit den Goßner-Missionaren wurden die notes besprochen. Die Vergangenheit der Mission wurde anhand der notes illustriert. Es setzte ein harter Kampf ein. Joel Lakra hatte sich vorher mit Dr. Manikam über die notes besprochen. Ein Laie widersprach, daß die notes die Meinung des Kirchenrats widergeben. Die Schwestern konnten ihre Frage, die sie zu den notes hatten, anbringen und gaben gleichzeitig bekannt, daß sie die terms nicht unterschrieben hätten.

Der Kirchenrat selbst ist keine einheitliche Größe. Starke Spannungen zwischen der Leitung der Kirche hin bis zum Kassierer und anderen Mitarbeitern waren zu spüren. Eins aber trat deutlich hervor: der Kirchenrat will der Kirche dienen. Die Wahrheits- und die Geldfrage bereiten große Schwierigkeiten. Die Kirche muß aber die Freiheit haben, ihre Fehler selbst sehen zu lernen.

Missionare der Goßnerschen Mission: (Letztes Treffen in Darjeeling) Alle Missionare haben eine ganz große Liebe zu ihrer Arbeit. Die beiden Brüder Klimkeit und Borutta gehen ihren Weg in die ganz neue Situation unter den denkbar schwersten Verhältnissen: Borutta unter den Hos und Klimkeit am Seminar. Sie bedürfen alle der Ablösung, damit sie einmal Erholung haben. Bruder Schultz muß sobald wie möglich nach Indien kommen. Sehr wichtig ist es, Bitten, die die Missionare stellen, hin und wieder zu

erfüllen. Sie bitten dringend um die EMZ. Ganz besonderer Dank soll dem Kuratorium für die Leicas gesagt werden. Die Schwestern haben ihre Arbeit in Govindpur neu aufgenommen. Bischof Sandegren bat, doch auch hier im Kuratorium dafür zu sprechen, daß diese Schwestern in ihrer Arbeit bleiben. Anni Diller ist körperlich und seelisch am Rande ihrer Arbeitskraft und nicht imstande, sich wieder zu fangen. Fräulein Schmitt auch völlig erschöpft. Dennoch übernahmen beide die neue Arbeit mit großer Freude. Ihre Umgebung macht es besonders erforderlich, die Zugehörigkeit zum Westen zu vergessen. Dies gilt aber für alle, die nach Indien gehen. Nur dann kann man dort überhaupt leben. Die Schwestern versuchen, ein Gemeindegemeinschaften-seminar, eine Bräuteschule und eine Haushaltungsschule aufzubauen. Nach der Meinung von Direktor Pörksen ist eine Gemeindegemeinschaften-schule für unverheiratete Mädchen eine glatte Unmöglichkeit. Dafür ist die Stellung der unverheirateten indischen Frau viel zu gefährdet, als daß die weiblichen Kräfte wirklich unbeschadet ihren Dienst tun könnten. Beide Schwestern müssen für einen langen Urlaub nach Hause kommen können. Für gut ausgebildeten Ersatz wäre zu sorgen.

Pionier-Gebiet: Goßner-Kirche und Goßner-Mission begegnen sich hier als Brüder in einer neuen Arbeit (die junge Kirche hatte es bisher nicht mit einer Kirche, sondern einem Verein zu tun.). Direktor Pörksen rät zu der Frage Statuten, die für die Pionierarbeit aufgestellt werden sollen, folgendes: Je weniger Statuten, umso besser. Klimkeit hat den Vorschlag unterbreitet, es möchte von Berlin aus ein Entwurf gemacht werden, der alle Arbeitsfragen regelt. Gut wäre es, wenn beide - die Missionsleitung in Berlin und die Goßner-Kirche - sich mit einem Vorschlag begegnen würden. Vielleicht stellt Berlin ein paar Sätze auf, die die volle Freiheit für die Arbeit fordern, aber alle Ressentiments dabei ausschalten. Keine ultimativen Vorschläge! Ein besonders verheißungsvoller Anfang der Pionierarbeit ist im Staate Orissa zu erkennen.

Missionspräses Lic. Stosch dankt für die Berichte der Missionsdirektoren. Es entspinnt sich eine Aussprache.

Lokies: Wie steht es mit der Zulassung der Goßner-Mission in Indien und was ist zu unternehmen, um Lic. Schultz sobald wie möglich auszusenden?

Ihmels: Staatssekretär Singh hat bei einem Besuch ausgesprochen, daß deutsche Missionare in Indien genau so zugelassen werden wie andere britische Missionare; jedoch besteht die Bestimmung, daß deutsche Missionare erst zwei Jahre nach Friedensschluß die Einreisegenehmigung erhalten dürften. In einer Liste, die bei Staatssekretär Singh in Neu-Delhi einzusehen war, standen die Goßnersche, die Basler, Leipziger und Breklumer Mission als anerkannten Missionsgesellschaften verzeichnet. Nach einer neueren Mitteilung von Dr. Manikam ist Goßner bis jetzt noch nicht bestätigt. Dies erklärt sich wahrscheinlich daraus, daß alles Missionseigentum in den Besitz der indischen Goßner-Kirche übergegangen ist, während den anderen Missionsgesellschaften auf ihren Feldern bisher noch Grund und Boden gehört.

Aussendung von Pastor Schultz. Es muß jemand in Indien eine Garantie für ihn übernehmen, daß er dem Lande durch seine Einreise nicht zur Last fällt. Wer soll das für Schultz machen? Das bleibt wahrscheinlich bei Joel Lakra hängen.

Pörksen: Bei Breklum übernimmt die Garantie die Lutheran Federation. Es müssen in Deutschland und in Indien Anträge zur Einreise nach Indien gestellt werden. Verbindung mit Herrn Otto (von der Davisenstelle) aufnehmen. Church Council stellt den Antrag an die Federation. Bei der Indianen-Military-Mission Ausreiseerlaubnis für Schultz beantragen. Unsererseits Antrag stellen bei der Lutheran Federation. Gehaltsgarantie übernimmt

die Federation. Die Federation muß darüber orientiert werden.

Anerkennung der Goßnerschen Missionsgesellschaft soll in Tutzing mit Dr. Manikam besprochen werden. Wenn Aussprache mit Manikam negativ verläuft, muß Schultz dann in Indien ergründen, was für Vorarbeiten dafür nötig sind, um die Anerkennung der Goßnerschen Missionsgesellschaft zu erlangen.

In Kalunga will ein Mr. Bailey sein Haus für 10.000 Rupies verkaufen. Er hat dabei an Goßner als Käufer gedacht.

Ihmels: Zur Frage des Religionsunterrichts. Die Missionen haben die größtmögliche Freiheit, Religionsunterricht zu erteilen.

Pörksen: Die Frage "Kirche und Welt" interessiert die Inder sehr. Der indische Staat hat eine klare Schulpolitik: Säkularisierung des gesamten Schulwesens und Übernahme durch den Staat.

Zu den Vorschlägen für die Arbeit im Pionier-Gebiet: Der Missionsdirektor der Goßnerschen Missionsgesellschaft in Berlin und der Präsident der Kirche in Indien müssen beide Vorschläge machen und diese auf eine Linie bringen. Vielleicht ist ein Treffen in Indien oder hier möglich. Nicht ratsam ist ein vom Kuratorium beschlossenes Agreement. Kirchenrat und Kuratorium müssen als gleichberechtigt nebeneinander erscheinen.

Ihmels: Die Jugend in Süd-Indien ist nicht verwirrt durch Politisierung. Die Jugend der Goßner-Kirche ist durch die Adivasi-Bewegung gefährdet.

Klimkeit als Vertrauensmann zu gebrauchen, ist nicht bedenklich, wenn dies als private Sache angesehen wird. Er darf aber nicht offiziell Vertreter des Kuratoriums sein.

Im Missionsblatt sollte man mit Veröffentlichungen vorsichtig sein.

Ihmels schlägt vor: 1. Zusammenarbeit von Goßner-Kirche und Goßner-Mission; 2. Goßner-Kirche und Goßner-Mission zahlen in eine Kasse Beiträge; 3. Dieser Pioneer-Board beschließt über Stationierung von indischen und deutschen Missionaren und über Haushaltspläne.

Vorschlag von Pörksen: Zusammenschluß der deutschen Missionsgesellschaften, die kein Missionsfeld mehr haben, zur Finanzierung der Aussendungen von Missionaren solcher Gesellschaften, die Aufgaben draußen haben. Dr. Pörksen meint, daß das Anliegen von Dr. Schlotz in Tutzing sein wird, folgendes zu klären: In welchem Maße ist die Goßnersche Mission willens und imstande, die Aufgabe der Heidenmission durchzuführen, und wie weit ist sie willens und imstande, mit der Goßner-Kirche zusammenzuarbeiten.

Endresultat in der Frage der Vorschläge für eine Zusammenarbeit der Goßner-Kirche und Goßner-Mission: vorläufig keine Vorschläge zu schicken.

Missionsdirektor Lokies berichtet sodann über die Heimatarbeit. Pastor Heß, unser früherer Berufsarbeiter in Westfalen, ist in den Dienst der Landeskirche gegangen und hat das Pfarramt von Welstkilver, Kr. Herford, übernommen. Das Kuratorium stimmt dem Vorschlag von Miss. Dir. Lokies zu, ihn als Mitglied des Kuratoriums zu wählen. Zu seinem Nachfolger beruft das Kuratorium Pastor Heinrich Grothaus aus Oberbauernschaft, bei Lübbecke (Westf.). Pastor Grothaus hat seine Ausbildung in unserem Seminar in Friedenau erhalten und hat vor dem 1. Weltkrieg sein Abschlußexamen gemacht. Durch den Ausbruch des Krieges wurde er 1914 daran gehindert, nach Indien auszureisen. Nach Kriegsende 1918 trat er in den Kirchendienst und stand in der Provinz Posen im Dienst der Kirche. Nach dem Zusammenbruch 1945 hat er in seiner Heimat kirchlichen Dienst getan. Die westfälische Kirche

zahlt noch bis zum 30. 9. 1950 sein Gehalt und will auch bis zu diesem Termin Beiträge zu dem Pensionsfonds übernehmen. Es soll durch Pastor Symanowski versucht werden, daß Pastor Grothaus noch für eine weitere Zeitspanne seine Bezüge von der westfälischen Kirche erhält.

Hierauf berichtet Pastor Symanowski von der Arbeit in Mainz-Kastel. Seit dem 1. November 1949 ist das Studentenheim in den provisorischen Räumen in Betrieb. Es sind Missionsmediziner, Theologen und Arbeiter dort untergebracht.

Pastor Symanowski berichtet von seiner Arbeit unter den Industriearbeitern bei der Firma Dyckerhoff & Wiedmann.

Die internationalen Arbeitslager zum Aufbau des Studentenheimes beginnen jetzt. Es wird mit ca. 45 Studenten gerechnet, von denen die Hälfte Ausländer sind. Es ist geplant, die Fundamente für den Neubau durch die Studenten herstellen zu lassen. Das Material wird hierzu größtenteils von der Fa. Dyckerhoff & Wiedmann gestellt. Die Oekumene unterstützt diese Arbeit außerordentlich.

Die in Westdeutschland einkommenden Missionsgelder reichen nicht aus, um die Gehälter der Mitarbeiter und Ruheständler voll zur Auszahlung zu bringen. Doch muß erwähnt werden, daß die Gaben ansteigen. Eine besondere finanzielle Belastung ist die Missionsprofessur in Mainz. Basel will sich mit 1/9 an den Kosten beteiligen. Es besteht aber die Aussicht, daß der Senat der Universität Mainz ab 1. April 1951 die Stiftungsprofessur in eine ordentliche Professur umwandelt.

Pastor Symanowski wird beauftragt, die Goßnersche Missionsgesellschaft auf der Lutherischen Missionskonferenz in Tutzing und bei der Tagung des DDMT in Neuendettelsau zu vertreten. Bei seinem Gespräch mit Dr. Schlotz soll gegebenenfalls Professor D. Ihmels oder Missionsdirektor Dr. Pörksen mit anwesend sein.

Die Sitzung wird hierauf gegen 22 Uhr mit Gebet geschlossen.

v.

g.

u.

E r g e b e n s t e E i n l a d u n g
z u r
S i t z u n g d e s K u r a t o r i u m s

am Donnerstag, dem 6. Juli 1950, 17 Uhr, im Seminar für kirchlichen Dienst,
Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstraße 137.

Sehr verehrte Herren, liebe Brüder !

Was wir in der letzten Kuratoriumssitzung beschlossen haben, wird nun Wirklichkeit. Wenn ich mich auch sehr schweren Herzens von der Arbeit lösen kann, werde ich - wenn nichts Unerwartetes dazwischenkommt - nun doch zu der Velterziehungskonferenz nach Toronto fahren, die ja zugleich auch eine Weltmissionskonferenz ist, da die jungen Kirchen in großer Zahl vertreten sein werden. Abreise von Berlin 9. Juli, von Rotterdam 11. Juli. Es wäre nun für unsere Arbeit von der größten Wichtigkeit, daß wir noch in einer letzten Kuratoriumssitzung miteinander die Lage in Indien beraten. Bisher war es nicht möglich, Missionsdirektor D. Ihmels oder Missionsdirektor Dr. Förksen hierher nach Berlin zu bekommen, um uns über das Ergebnis ihrer Indien-Reise unterrichten zu lassen. Bruder Ihmels ist jetzt bereit, zu unserer Kuratoriumssitzung am 6. Juli zu kommen. Das ist der erste Termin, der möglich ist. Ich habe auf Bruder Ihmels' Rat dazu auch Bruder Förksen eingeladen, der inzwischen heimgekehrt sein dürfte. Auch Bruder Symonowski habe ich gebeten, an der Sitzung teilzunehmen. Aus alledem erkennen Sie, wie wichtig es ist, daß wir uns alle für diesen Tag freimachen. Ich wäre sehr dankbar, wenn alle Brüder, die irgendwie abkommen können, zu der Sitzung erscheinen könnten.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

(gez.) L o k i e s .

T a g e s o r d n u n g :

1. Bericht der Missionsdirektoren D. Ihmels und Dr. Förksen über ihren Besuch in der Gößner-Kirche.
 2. Inzwischen eingegangene Berichte und Mitteilungen unserer Missionsgeschwister.
 3. Beschlußfassung über die Schritte, die wir auf dem Missionstag in Neuendettelsau, auf der Tagung des Missionskomitees des Lutherschen Weltkonvents in Tutzing und gegenüber dem Church Council in Ranchi zu unternehmen haben.
 4. Verschiedenes.
-

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums am 4. 5. 1950 im Seminar für kirchlichen
Dienst, Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137

Anwesend:

Präses Dr. Moeller
Präses Lic. Stosch
Propst Dr. Böhm
Missionsdirektor Lokies
Pfarrer Berg
Konsistorialrat Foertsch
Konsistorialrat Drescher
Pfarrer Dr. Augustat
Verlagsbuchhändler Beenken
Pastor Lic. Schultz
Dr. Kändler
Missionssekretär Mühlnickel

Der Vorsitzende, Dr. Moeller, eröffnet um 17.15 Uhr die Sitzung mit Gebet. Anschließend wird Bruder Berg als Mitglied des Kuratoriums begrüßt. Das Protokoll der vergangenen Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Zu Punkt 1) der Tagesordnung "Indische Angelegenheiten" berichtet Missionsdirektor Lokies. Über den Besuch der beiden Direktoren Ihmels und Pörksen und von Dr. Schlotz auf unserem Missionsfeld sind wir nur durch Briefe der Brüder Br. Schlotz, Ihmels, Pörksen und Klimkeit unterrichtet. Das Church Council dagegen hat keinen Bericht gegeben. Aus diesen Berichten geht hervor, daß bei der Tagung der Lutheran Federation die vom C.C. aufgestellten Terms für die Eingliederung der Missionare in die Missionskirche auch von den anderen Kirchen Indiens übernommen wurden. Bruder Pörksen schlägt die Annahme dieser Terms vor. Demnach wird in den Kirchen offiziell nur noch ein Unterschied zwischen indischen und europäisch-amerikanischen "Workers" gemacht.

Weiter geht aus diesen Berichten hervor, daß die beiden Schwestern in ihrer Arbeit nicht visitiert wurden und daß eine Entscheidung über ihre Arbeit völlig dem C.C. überlassen wurde. Bei der Tagung des C.C. im Februar wurde ihre Tabita-Schule aber einstimmig als Zentralinstitut der Kirche anerkannt und finanzielle Unterstützung von Juni ab versprochen.

Das wichtigste Ereignis auf dem Missionsfeld ist vielleicht der Plan, neben der Missionsleitung ein Missionskomitee zu gründen, das aus drei indischen Vertretern und drei Missionaren bestehen soll. Die Leitung dieses Gremiums soll gegenwärtig Bruder Klimkeit übernehmen und wird wohl zunächst immer bei einem Missionar liegen. Die Aufgabe dieses Gremiums ist die weitere Durchführung der eigentlichen Missionsarbeit. An dieser Stelle wäre auch künftig eine Zusammenarbeit zwischen dem Kuratorium und der Goßner-Kirche weiter gewährleistet.

Ferner geht aus diesen Berichten hervor, daß bei einem Besuch der Brüder Ihmels und Pörksen in Neu-Delhi neben den andern deutschen Missionsgesellschaften auch die Goßner-Mission auf die Liste der zugelassenen Missionen gesetzt worden ist, so daß die Ausserung von Lic. Schultz damit möglich erscheint.

Allem Anschein nach hat Präsident Lakra mit der indischen Zentralregierung wegen seiner politischen Unternehmungen (der Fall Gumru)

Schwierigkeiten bekommen, die ihn dazu veranlaßten, den Adivasis Loyalität anzuraten. Das hat ihn in diesen Kreisen offenbar alle Sympathien gekostet. Die Mahasabha vom 8. - 11. Mai wird sich mit diesem Vorgehen befassen.

Aus allen Berichten der Brüder Ihmels und Pörksen geht hervor, daß sie beeindruckt sind von den Missionsmöglichkeiten auf unserem Gebiet und daß sie ein gutes Urteil über die Arbeit unserer beiden Brüder gewonnen haben.

Zu Punkt 2) der Tagesordnung: Finanzen

gibt Missionssekretär Mühlnickel einen Kassenbericht über die Monate Januar bis März 1950. Einnahmen von DM Ost 26.918.53 und DM West 9.928.28 stehen Ausgaben gegenüber von DM Ost 27.263.33 und DM West 9.140.53. Die am 30. 4. offenen Verpflichtungen der Gossnerschen Missionsgesellschaft in DM West belaufen sich auf 12.746.---.

Angesichts dieser Lage beschließt das Kuratorium, bei der Kirchenleitung zu beantragen, daß vorläufig für ein Jahr $\frac{3}{4}$ des Gehalts der Brüder Lokies, Schultz und Mühlnickel von der Kirche aus dem Etat der Erziehungskammer übernommen werden. Zu diesem Zweck soll der Etat der Erziehungskammer revidiert werden und eine Nothilfe beim Heuner-Ausschuß beantragt werden.

Zu Punkt 3) der Tagesordnung Tagung des World-Institut of Christian Education in Toronto im Juli/August und des Komitees der Lutheran World Federation in Tutzing im August beschließt das Kuratorium, daß Bruder Lokies nach Toronto fahren und Bruder Symanowski die Gossnersche Missionsgesellschaft in Tutzing vertreten soll.

Ferner wird ein Bericht von Bruder Symanowski über seine Arbeit in Mainz verlesen. Im Kuratorium wird berichtet, daß Pfarrer Grothaus, der einst bei der Gossner-Mission ausgebildet wurde, in den Reisedienst der Gossner-Mission eintreten wird.

Aus einem Bericht über die Arbeit im Oderbruch geht hervor, daß die amerikanischen Lutheraner Geld für einen dritten Missionswagen geschenkt haben. Unter Umständen soll dieser Wagen im Bergbauggebiet Aue eingesetzt werden.

In der nächsten Kuratoriumssitzung soll das Statut des Seminars für kirchlichen Dienst zur Genehmigung vorgelegt werden. Das Kuratorium genehmigt einen von Dr. Kandeler vorgelegte Erklärung, die sich auf den Verkauf von Gelände bezieht, das die Gossnersche Missionsgesellschaft in Gemeinschaft mit anderen Erben von der Chrischona-Gesellschaft geerbt hat.

Schluss der Sitzung 21.30 Uhr.

v.

g.

u.

E r g e b e n s t e E i n l a d u n g
z u r
S i t z u n g d e s K u r a t o r i u m s

am Donnerstag, dem 4. Mai 1950, 17 Uhr, im Seminar für kirchlichen Dienst,
Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137.

T a g e s o r d n u n g :
= = = = =

- 1.) Indische Angelegenheiten (Besuch der Goßnerkirche durch Dr. Schlotz und die Missionsdirektoren Dr. Ihmels und Dr. Pörksen; Bericht aus den Briefen der Missionsgeschwister)
- 2.) Finanzielle Lage
- 3.) Teilnahme an der Tagung des Missionskomitees des Lutherischen Weltbundes in Starnberg (Bay.) und an der Welterziehungskonferenz in Toronto
- 4.) Unsere Heimatarbeit im Westen (Missionsstudentenheim in Mainz; Aufnahme von 2 indischen Studenten und Studentinnen noch in diesem Jahr; Finanzierung der Missionsprofessur in Mainz; Berufung des Pastors Grothaus als Heimatarbeiter der Goßnerschen Mission anstelle von Pastor Heß; und anderes)
- 5.) Unsere Heimatarbeit in Berlin und im Osten (Ausbildung von Missionsschülern; die Wohnwagenarbeit im Ostpreußen u.a.)
- 6.) Verschiedenes

- - - - -
Mit ergebenstem Gruß

gez. L o k i e s .

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums vom 9. 1. 1950.

Anwesend:

Präses Dr. Möller
Propst Dr. Böhm
Präses Lic. Stosch
Miss.Dir. Lokies
P. Lic. Schultz
Oberpfarrer Richter-Reichhelm
Konsistorialrat Drescher
Verlagsbuchhändler Beenken
Pastor Bethge
Dr. Kandeler
Miss.Sekr. Mühlnickel

Um 16.30 Uhr eröffnet der Vorsitzende Präses Dr. Möller die Sitzung mit Gebet.

Danach berichtet Miss.Dir. Lokies über seine Englandreise. Die Reise wurde von der Christian Reconstruction in Europe festgelegt und finanziert. Dir. Lokies hatte Gelegenheit, mit Mr. Goodall, dem Sekretär des LMR zu sprechen. Hierbei wurde von Mr. Goodall geraten, der Kirche gegenüber keine Rechtsansprüche zu stellen. Der SPG (Society Propagation Gospel), die auch auf unserem Missionsfelde arbeitet, wurde ein Besuch abgestattet, ebenso dem Außenamt der englischen Kirche. In Selly Oak der Ausbildungsstätte für den englischen Missionsnachwuchs galt ein Besuch, bei dem sich Dir. Lokies von der freundlichen Aufnahme unserer Missionsschüler und -schülerinnen überzeugen konnte. Alle unsere deutschen von uns dorthin gesandten Anwärter haben einen guten Eindruck hinterlassen.

Miss.Sekr. Mühlnickel berichtet über die außerordentlich schlechte Finanzlage der Goßnerschen Mission. Durch die Währungsreform und die durch den Sitz der G.M. im Berliner Westen in Westmark entstehenden Verpflichtungen ist es nicht möglich, die notwendigsten Ausgaben aufzubringen. Im Anschluß an eine Aussprache hierüber wurde das Protokoll der letzten Sitzung vorgelesen und genehmigt.

Als nächster Punkt wurden die indischen Angelegenheiten behandelt. Miss.Dir. Lokies referiert über die letzten Nachrichten. Der in der letzten Sitzung des Kuratoriums vorgesehene Brief an das C.C. wurde nicht abgesandt, da inzwischen Missionsdirektor Förksen (Breklum) nach Indien gereist ist und auch unser Missionsfeld besuchte. Es liegen ein Brief von Förksen und ein Brief von Klimkeit sowie ein weiterer Bericht Missionar Klimkeits über die Missionskonferenz in Raipur vor. Es wurde in eine Aussprache über die "terms" des C.C. eingetreten, die Präses Stosch ins Deutsche übersetzte und erläuterte. In der Aussprache, die sich hauptsächlich um die Mitarbeit der Missionare in der Synode entspann, wurde von Präses Stosch die Meinung geäußert, daß man mit den terms den Missio-

naren das Handwerkszeug nähert. Es wurde allgemein betont, daß die ordinierten Missionare den Ordinierten in der G.E.L. Church nicht gleichgestellt seien, wenn sie nicht wie diese automatisch Mitglieder der Synode seien. Propst Dr. Böhm wies auf Amsterdam hin, wo es "mitarbeitende Gäste" gab. Die Frage des Bestimmungsrechts der Geldüberweisungen aus Deutschland wurde besprochen, und das Kuratorium war der Meinung, daß es das Verfügungsrecht darüber haben müßte. Die Höhe der Gelder für die Missionare wird auch vom Kuratorium festgelegt. Die finanzielle Lage der Kirche könnte besser sein, wenn die Einziehung der Kirchensteuer nicht so lax gehandhabt werden würde. Die Hirtenbriefe sind der G.E.L.-Church nicht mehr erwünscht. Es bleibt dem Kuratorium nur noch übrig, lediglich Grüße an die Mahasabha zu senden. Als Vertreter der Goßnerschen Mission auf dem Missionsfelde soll Missionar Klimkeit gelten. Missionsdirektor Lokies berichtet, daß das Gehalt für P. Lic. Schultz von den Lutheranern bewilligt sei, ebenso soll ein Auto den beiden Missionaren zur Verfügung stehen. Die Schwestern werden mit der Tabita-Schule nach Govindpur übersiedeln. Bis zur Herrichtung der Gebäude dort bleiben sie in Burju. Es besteht ein Plan, die Schule evtl. mit einem Lehrerinnen-Seminar in Ranchi zu vereinigen.

Zum Schluß der Sitzung berichtet P. Lic. Schultz kurz über die Wohnwagenarbeit, die sehr viel Hilfe im Oderbruch bedeute und von allen Seiten besonders anerkannt würde.

Die Sitzung wurde um 19.50 Uhr mit Gebet geschlossen.

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums am 9. 1. 1950 im Seminar für kirchlichen Dienst,
Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137.

Anwesend:

Präses Dr. Möller
Propst Dr. Böhm
Präses Lio. Stosch
Miss.Dir. Lokies
P.Lio. Schultz
Oberpfarrer Richter-Reichhelm
Konsistorialrat Drescher
Verlagsbuchhändler Beenken
Pastor Bethge
Dr. Kandeler
Miss.Sekr. Mühl nickel

Um 16.30 Uhr eröffnet der Vorsitzende Präses Dr. Möller die Sitzung mit Gebet.

Danach berichtet Miss.Dir. Lokies über seine Englandreise. Die Reise wurde von der Christian Reconstruction in Europe festgelegt und finanziert. Direktor Lokies hatte Gelegenheit, mit Mr. Goodahl, dem Sekretär des IMR zu sprechen. Hierbei wurde von Mr. Goodall geraten, der Kirche gegenüber keine Rechtsansprüche zu stellen. Der SPG (Society Propagation Gospel), die auch auf unserem Missionsfelde arbeitet, wurde ein Besuch abgestattet, ebenso dem Außenamt der englischen Kirche. Auch Selly Oak, der Ausbildungsstätte für den englischen Missionsnachwuchs, galt ein Besuch, bei dem sich Dir. Lokies von der freundlichen Aufnahme unserer Missionsschüler und -schülerinnen überzeugen konnte. Alle unsere deutschen von uns dorthin gesandten Anwärter haben einen guten Eindruck hinterlassen.

Miss.Sekr. Mühl nickel berichtet über die außerordentlich schlechte Finanzlage der Gossnerschen Mission. Durch die Währungsreform und die durch den Sitz der Gossnerschen Mission im Berliner Westen in Westmark entstehenden Verpflichtungen ist es nicht möglich, die notwendigsten Ausgaben aufzubringen. Im Anschluß an eine Aussprache hierüber wurde das Protokoll der letzten Sitzung vorgelesen und genehmigt.

Als nächster Punkt wurden die indischen Angelegenheiten behandelt. Miss Dir. Lokies referiert über die letzten Nachrichten. Der in der letzten Sitzung des Kuratoriums vorgesehene Brief an das Church Council wurde nicht abgesandt, da inzwischen Missionsdirektor Pörksen (Breklum) nach Indien gereist ist und auch unser Missionsfeld besucht. Es liegen ein Brief von Pörksen und ein Brief von Klimkeit sowie ein weiterer Bericht Missionar Klimkeits über die Missionarskonferenz in Kotapad vor.

Es folgt eine Aussprache über die "terms" des C.C., die Präses Stosch ins Deutsche übersetzt und erläutert. In der Aussprache, die sich hauptsächlich um die Mitarbeit der Missionare in der Synode entspinnt, wird von Präses Stosch die Meinung geäußert, daß man mit den terms den Missionaren die Arbeitsmöglichkeit nimmt. Es wird allgemein betont, daß die ordinierten Missionare den Ordinierten in der G.E.L. Church nicht gleichgestellt seien, wenn sie nicht wie diese automatisch Mitglieder der Synode seien. Propst Dr. Böhm weist auf Amsterdam hin, wo es "mitarbeitende Gäste" gab. Die Frage des Bestimmungsrechts über die Geldüberweisungen aus Deutschland wird besprochen, und das Kuratorium ist der Meinung, daß es das Verfügungsrecht darüber haben müßte. Die Höhe der Gelder für die Missionare wird auch vom Kuratorium festgelegt. Die

finanzielle Lage der Kirche könnte besser sein, wenn die Einziehung der Kirchensteuer nicht so lax gehandhabt werden würde. Die Hirtenbriefe sind der G.E.L.-Church nicht mehr erwünscht. Es bleibt dem Kuratorium nur noch übrig, lediglich Grüße an die Mahasabha zu senden. Als Vertreter der Gossnerschen Mission auf dem Missionsfelde soll Missionar Klimkeit gelten. Missionsdirektor Lokies berichtet, daß das Gehalt für Pastor Lic. Schultz von den Lutheranern bewilligt sei, ebenso soll ein Auto den beiden Missionaren zur Verfügung stehen. Die Schwestern werden mit der Tabita-Schule nach Govindpur übersiedeln. Bis zur Herrichtung der Gebäude dort bleiben sie in Burju.

Zum Schluß der Sitzung berichtet Pastor Lic. Schultz kurz über die Wohnwagenarbeit, die eine große Hilfe für die Kirche im Oderbruch bedeutet und von allen Seiten besonders anerkannt wird.

Die Sitzung wird um 19.50 Uhr mit Gebet geschlossen.

v. g. u.

E r g e b e n s t e E i n l a d u n g
z u r
S i t z u n g d e s K u r a t o r i u m s

am Montag, dem 9. Januar 1950, 16 Uhr, im Seminar für kirchlichen Dienst,
Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137.

T a g e s o r d n u n g :
= = = = =

- 1.) Indische Angelegenheiten (im besonderen Bericht von Missionsdirektor Förksen über seinen Besuch in Ranchi und Stellungnahme des Kuratoriums dazu).
- 2.) Bericht über die Finanzlage.
- 3.) Mainz.
- 4.) Sonstiges aus der Heimatarbeit.
- 5.) Verschiedenes.

Mit ergebenstem Gruß

gez. L o k i e s .

Entwurf eines Statuts für das Seminar für kirchlichen Dienst
in Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137.

Zur Verwaltung des Seminars für kirchlichen Dienst in Berlin-Zehlendorf, das durch Schreiben des Erziehungsausschusses der Alliierten Kommandantur Berlin vom 6. 2. 1947 an den Magistrat von Groß-Berlin, Abteilung für Volksbildung, genehmigt wurde und dessen Hauptaufgabe darin besteht, Katecheten für den Religionsunterricht in den Schulen auszubilden, wird ein Kuratorium eingesetzt, für dessen Tätigkeit folgendes Statut erlassen wird:

§ 1.

Das Kuratorium ist zur Verwaltung der laufenden Angelegenheiten des Seminars berufen. Es besteht aus folgenden Mitgliedern:

- a) dem Missionsdirektor der Goßnerschen Missionsgesellschaft als Vorsitzendem.

Der Vorsitzende des Kuratoriums der Kirchlichen Erziehungskammer für Berlin ist jederzeit befugt, den Vorsitz in den Kuratoriumssitzungen zu übernehmen, sich auch den Vorsitz für einzelne Angelegenheiten vorzubehalten.

- b) einem von dem Kuratorium der Goßnerschen Missionsgesellschaft bestellten Mitgliede;
c) einem von der Kirchenleitung Berlin-Brandenburg bestellten Mitgliede;
d) einem von dem Kuratorium der Kirchlichen Erziehungskammer für Berlin bestellten Mitgliede;
e) einem von dem Berliner Synodalverband bestellten Mitgliede;
f) einem von dem Kuratorium der Kirchlichen Hochschule in Berlin-Zehlendorf bestellten Mitgliede;
g) dem Leiter des Seminars bzw. dessen Stellvertreter;
h) einem sonstigen Mitgliede des Lehrerkollegiums, das auf Vorschlag des Lehrerkollegiums von den übrigen Kuratoriumsmitgliedern hinzugewählt wird.

Befindet sich unter den aufgeführten Mitgliedern keine juristisch oder verwaltungsrechtlich vorgebildete Persönlichkeit, so tritt dem Kuratorium eine von dem Konsistorium Berlin-Brandenburg bestimmte Persönlichkeit hinzu, die diese Voraussetzungen erfüllt.

Das Kuratorium wählt aus seinen Mitgliedern einen stellvertretenden Vorsitzenden; jedoch sollen der Leiter des Seminars und der Vertreter des Lehrerkollegiums nicht mit dieser Aufgabe betraut werden.

§ 2.

Die Mitglieder des Kuratoriums verwalten ihr Amt als Ehrenamt, doch können ihnen etwaige Unkosten erstattet und je nach dem Umfange ihrer Tätigkeit Aufwandsentschädigungen im Rahmen des Etats gewährt werden.

§ 3.

Dem Kuratorium liegt die vermögensrechtliche Vertretung des Seminars ob. Urkunden, welche das Seminar vermögensrechtlich verpflichten, müssen von dem Vorsitzenden bzw. seinem Stellvertreter und einem weiteren Mitglied des Kuratoriums vollzogen sein. Das Kuratorium bestimmt, welches Mitglied dies sein soll; nach Möglichkeit soll ein Kuratoriumsmitglied bestimmt werden, das juristisch oder verwaltungsrechtlich vorgebildet ist. Für dieses Kuratoriumsmitglied ist ein Vertreter zu bestellen.

§ 4.

Das Kuratorium hat ferner insbesondere folgende Aufgaben und Befugnisse:

- a) die Aufstellung des Haushaltsplanes. Der Haushaltsplan bedarf zu seiner Festsetzung der Genehmigung der Kirchlichen Erziehungskammer für Berlin
- b) die Verwaltung aufgrund des Haushaltsplanes. Das Kuratorium hat für die Kassengeschäfte einen Kassensführer zu bestellen. Das Nähere regelt die Geschäftsordnung;
- c) Die Abnahme der Jahresrechnungen, die von dem Vorsitzenden bzw. stellvertretenden Vorsitzenden dem Kuratorium vorzulegen sind.
Die Jahresrechnung ist nach Prüfung durch das Kuratorium der Kirchlichen Erziehungskammer für Berlin zur Überprüfung einzureichen;
- d) die Überwachung der Verwendung der bereitgestellten Mittel innerhalb der Grenzen des Haushaltsplanes und die Beschlußfassung über die Verwendung von besonderen Mitteln, die etwa außerhalb des Haushaltsplanes zur Verfügung gestellt werden;
- e) die Festsetzung der Bedingungen für die Aufnahme in das Seminar und die Festsetzung der zu bewirkenden Gegenleistungen;
- f) die Beschlußfassung über Verleihung von Freistellen und Ermäßigung von Gebühren für den Besuch des Seminars und für Teilnahme an anderen Veranstaltungen des Seminars sowie die Beschlußfassung über die Gewährung von Unterstützungen und Stipendien an Seminarbesucher und Teilnehmer besonderer Veranstaltungen;
- g) die Beschlußfassung über Ausschluß von Seminarbesuchern und Teilnehmern besonderer Veranstaltungen.

Soweit in Verbindung mit dem Seminar von anderer Seite Kurse und Lehrgänge z.B. zur Ausbildung und Fortbildung von kirchlichen Verwaltungsbeamten, eingerichtet werden sollen, trifft das Kuratorium mit den betr. Stellen entsprechende Abmachungen, die der Genehmigung der Kirchlichen Erziehungskammer für Berlin bedürfen. In diesen Abmachungen sind die beiderseitigen Zuständigkeiten zu regeln.

§ 5.

Das Kuratorium beschließt über die Anstellung und Beschäftigung sowie das Ausscheiden der Lehrkräfte und der sonstigen Angestellten, über die Feststellung ihrer Besoldung, gegebenenfalls aufgrund von Richtlinien oder Besoldungs- oder Vergütungsordnungen, die von den kirchlichen Stellen erlassen sind, und ihre Aufgaben.

Die Berufung des Seminarleiters erfolgt auf Vorschlag der Gossnerschen Missionsgesellschaft durch das Kuratorium. Bei der Beschlußfassung des Kuratoriums wirken in diesem Fall die im § 1 unter g) und h) genannten Mitglieder nicht mit. Die Berufung bedarf der Genehmigung durch die Kirchliche Erziehungskammer für Berlin.

Die Übernahme von Nebenämtern und Nebenbeschäftigungen durch die hauptberuflich tätigen Lehrkräfte des Seminars gegen Entgelt ist nur insoweit statthaft, als dies mit den an das Hauptamt verbundenen Aufgaben vereinbar ist. Sie bedarf der Genehmigung des Kuratoriums.

§ 6.

Der Seminarleiter hat den Lehr-, Arbeits- und Stundenplan für das Seminar zu entwerfen und dem Kuratorium vorzulegen. Dieses beschließt über deren endgültige Festsetzung und Regelung. Sofern sich aus besonderen Gründen die Notwendigkeit ergibt, von den festgesetzten Plänen vorübergehend abzuweichen, ist der Seminarleiter befugt, die erforderlichen Abweichungen von sich aus anzuordnen, und hat von seinen Anordnungen alsbald dem Vorsitzenden des Kuratoriums Kenntnis zu geben, der seinerseits das Kuratorium, sobald angängig, unterrichtet. Für dauernde Änderungen ist eine Be-

schlußfassung des Kuratoriums erforderlich.

§ 7.

Der Vorsitzende des Kuratoriums und die von ihm ermächtigten Kuratoriumsmitglieder haben das Recht, dem Unterricht und den sonstigen Veranstaltungen des Seminars als Zuhörer beizuwohnen und die Heimleitung und Heimversorgung der Seminaristen zu überprüfen. Soweit erforderlich, erläßt das Kuratorium eine Seminarordnung und eine Hausordnung.

§ 8.

Unter der Aufsicht des Kuratoriums führt der Seminarleiter die Verwaltung des Seminars und leitet den Unterrichtsbetrieb sowie die sonstigen Veranstaltungen.

Er ist befugt, sich selbst bis zu drei Tagen und die Lehrkräfte bis zu zwei Wochen zu beurlauben und die Vertretung zu regeln. Für längere Beurlaubungen bis zu einem Monat bedarf es der Zustimmung des Vorsitzenden des Kuratoriums; darüber hinaus ist eine Beschlußfassung des Kuratoriums erforderlich.

§ 9.

Die Beschlüsse des Kuratoriums werden in der Regel in gemeinsamer Sitzung nach mündlicher Beratung gefaßt, wozu der Vorsitzende die Mitglieder einzuladen hat. Soweit die Einladung nicht in einer Kuratoriumssitzung mündlich erfolgt ist, genügt schriftliche Benachrichtigung.

Das Kuratorium ist beschlußfähig, wenn auf ordnungsmäßige Einladung mehr als die Hälfte seiner Mitglieder anwesend sind.

Beschlüsse können auch im Wege des Umlaufes schriftlich gefaßt werden.

Ein Beschluß gilt als gefaßt, wenn die Mehrheit der an der Abstimmung Teilnehmenden sich dafür ausgesprochen hat; bei Stimmgleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

§ 10.

Im Rahmen der Bestimmungen des Statuts regelt das Kuratorium seine Geschäftsordnung selbst.

27.9.1949

Beauftragung der Gossnerschen Missionsgesellschaft mit der Unterhaltung
des Seminars für kirchlichen Dienst in Berlin-Zehlendorf.

- 1.) Die Gossnersche Missionsgesellschaft hat mit erheblichen Mitteln das Gebäude für das Seminar für kirchlichen Dienst wieder hergestellt und für Unterrichts- und Internatszwecke eingerichtet; sie hat den Seminarleiter und weitere Lehrkräfte gestellt, mit ihrer Hilfe den Unterrichtsbetrieb aufgebaut und damit die Grundlagen für eine katechetische Ausbildungsstätte in Berlin geschaffen. In Anerkennung dieser Tatsachen erteilt die Kirchenleitung Berlin-Brandenburg der Gossnerschen Missionsgesellschaft den Auftrag, für die Evangelische Kirche Katecheten auszubilden und zu diesem Zweck das von ihr eingerichtete Seminar für kirchlichen Dienst in Berlin-Zehlendorf gemäß den nachstehenden Bestimmungen zu unterhalten.
- 2.) In Verbindung mit dem Seminar und unter Benutzung seiner Räume und Einrichtungen sollen kirchlicherseits im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten auch sonstige Kräfte für den kirchlichen Dienst, z.B. für den Verwaltungsdienst, ausgebildet und fortgebildet werden.
- 3.) Für das Seminar, das der Aufsicht der Kirchlichen Erziehungskammer für Berlin untersteht, wird ein Kuratorium gebildet, in dem u.a. die Kirchenleitung, die Kirchliche Erziehungskammer für Berlin und die Gossnersche Missionsgesellschaft vertreten sein sollen. Die Befugnisse des Kuratoriums werden in einem Statut des Seminars für kirchlichen Dienst geregelt, das von der Kirchlichen Erziehungskammer für Berlin aufzustellen und von der Kirchenleitung Berlin-Brandenburg zu genehmigen ist.
- 4.) Die Kosten für die Unterhaltung des Seminars werden durch Zuschüsse der Evangelischen Kirche aufgebracht, soweit sie nicht durch Schul- und Verpflegungsgelder der Seminaristen, durch Zuwendungen der Gossnerschen Missionsgesellschaft, insbesondere hinsichtlich Unterbringung und Leitung des Seminars und durch andere Einnahmen des Seminars gedeckt sind.
- 5.) Die Gossnersche Missionsgesellschaft darf in Verbindung mit dem Seminar für kirchlichen Dienst für den Missionsdienst auf dem Missionsfelde und für die Volksmissionsarbeit in der Heimat Missionare ausbilden. Die dadurch entstehenden Kosten trägt die Gossnersche Missionsgesellschaft allein.

Dr. h. c. h. Dr. h. c. h. Dr. h. c. h.

für Kirch. Landesrat

R. P. Dr. h. c. h.

8/10 1949

Ergebenste Einladung
zur
Sitzung des Kuratoriums

am Donnerstag, dem 29. September 1949, 17 Uhr, im Seminar für kirchlichen
Dienst, Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137.

Tagesordnung:

=====

- 1.) Indische Angelegenheiten (die Frage einer selbständigen, von der Kolskirche unabhängigen Missionsarbeit der Goßnerschen Mission; die Frage der Bedingungen, unter denen deutsche Missionare in der indischen Kirche mitarbeiten sollen)
- 2.) Das Statut des Seminars für kirchlichen Dienst
- 3.) Fragen der Heimatarbeit
- 4.) Verschiedenes

Mit ergebenstem Gruß

gez. L o k i e s .

Protokoll

der Kuratoriumssitzung der Gossnerschen Missionsgesellschaft
am 16. September 1949 im Seminar für kirchlichen Dienst
in Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstrasse 137.

Anwesend : Präses Dr. Möller
Oberpfarrer Richter-Reichhelm
Präses Lic. Stosch
Oberkonsistorialrat Propst Dr. Böhm
Konsistorialrat Drescher
Verlagsbuchhändler Beenken
Pfarrer Dr. Augustat
Pfarrer Bethge
Missionsdirektor Lokies
Pfarrer Lic. Schultz
Pfarrer Dzubba a.G.
Missionssekretär Muhlmeier

Die Tagesordnung umfasst folgende Punkte :

1. Indische Angelegenheiten
2. Kassenbericht
3. Tagung des DdM Hermannsburg
4. Aufbauarbeit in Mainz
5. die gesamte Heimatarbeit
6. Verschiedenes.

Präses Dr. Möller beginnt als Vorsitzender die Sitzung um 17,15 Uhr mit Gebet. Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt. Das Kuratorium beschliesst, dass Präses Dr. Möller im Kuratorium der Erziehungskammer Berlin den Platz einnehmen soll, welcher der Gossnerschen Missionsgesellschaft vorbehalten ist. .
Aus technischen Gründen wird die Reihenfolge der Tagesordnung geändert.

Zu Punkt 3) der Tagesordnung

berichtet Missionsdirektor Lokies, dass Miss Gibson von ihrem Posten als Sekretärin des Internationalen Missionsrates zurücktritt. Präses Lic. Stosch wird gebeten, ein Dankschreiben an Sie im Namen des Kuratoriums zu verfassen. Missionsdirektor Lokies hat dort ausserdem mit Lic. Meyer und Dr. Schiotts persönlichen Kontakt aufgenommen und ist der Überzeugung, dass beide an ihrem Ort - Lic. Meyer bei der Lutheran Federation in Indien und Dr. Schiotts als Schatzmeister des Fonds für die "Orphaned Mission" unsere Angelegenheiten vertreten werden.

Die Lage der Missionen ist dadurch gekennzeichnet, dass die Arbeit in vielen Gebieten vorläufig aufgegeben werden muss, so vor allen Dingen in den von den Kommunisten eroberten Gebieten Chinas. Andererseits bauen sämtliche oekumenischen Hilfsorganisationen allmählich ab, sodass jede deutsche Missionsgesellschaft nun damit rechnen muss, ihre Verpflichtungen stufenweise selbst zu übernehmen. So werden auch wir uns rüsten müssen, bei der Missions-Devisenstelle einen Betrag, dessen jeweilige Höhe von Fall zu Fall zu bestimmen ist, zur Verfügung zu stellen. Um für diesen Zweck Geld zu be-

kommen, will Missionsdirektor Lokies 500 Sammelbüchsen in der bekannten Form der Bienenkörbe, die gegenwärtig in Ostfriesland lagern, auch dort verteilen. Das hier zusammenkommende Geld soll ohne Ausnahme für die Arbeit auf dem Missionsfeld zur Verfügung stehen.

Zu Punkt 4) der Tagesordnung

berichten Pfarrer Dzubba und Missionsdirektor Lokies von ihrem Besuch in Mainz und von den Fortschritten der Arbeit dort. Durch zwei ökumenische Arbeitslager konnte das Fundament für das endgültige Studentenwohnheim fast ganz ausgehoben werden. Das Behelfsheim ist fertiggestellt und wird Anfang Oktober mit Beginn des Semesters die ersten Studenten als Gäste sehen. Pfarrer Symanowski hat seine finanziellen Schwierigkeiten einigermaßen überwinden können, weil er von General König eine Spende in Höhe von 15.000.- DM und von Dr. Schenfeld ein Darlehn in Höhe von 5.000.- DM, das später in eine Geschenk umgewandelt werden soll, erhielt. Ausserdem bestehen Aussichten, dass der ökumenische Rat ein Darlehn von 10.000.- DM gibt und Pfarrer ten Kate, Holland, hat versprochen, in seiner Heimatkirche etwa 2.000.- \$ zu besorgen. Kirchenpräsident Niemöller will aus seinem Fonds für volkmissionarische Arbeit die notwendigen Anzahlungen übernehmen. Trotz dieser umfangreichen Gaben und Spenden bleibt die finanzielle Lage schwierig, und es ist vorläufig nicht damit zu rechnen, dass Gelder aus dem Westen für die Arbeit im Osten zur Verfügung gestellt werden.

Pfarrer Pfeffer, der von der rheinischen Kirchenleitung für die Arbeit im Industriegebiet bestimmt gewesen war, und mit Pfarrer Symanowski Kontakt wegen der volkmissionarischen Arbeit in diesem Gebiet aufgenommen hatte, hat auf die Rechte des geistlichen Standes verzichtet. Dadurch ist Pfarrer Symanowski genötigt, die Verbindung zu den Unternehmungen des Industriegebietes selbst herzustellen.

Zu Punkt 1) der Tagesordnung

wird auf Vorschlag von Präses Lic. Stosch Missionar Klimkeit die Entscheidung überlassen, welche Voraussetzungen von den Taubewerbern bei ihrer Taufe erfüllt sein müssen.

Dem Kuratorium liegt das offizielle Schreiben des Church Council vor, in dem Pastor Lic. Schultz zum Dienst in der GEL Church eingeladen wird. Sein Gehalt und die Reisekosten müssen von den amerikanischen Lutheranern getragen werden. Die Entscheidung darüber wird im September fallen. Die entsprechenden Anträge von unserer Seite und von Seiten des Church Council liegen bereits vor. Erst nach ihrer Genehmigung kann das Church Council über das National Christian Council bei der indischen Regierung die Einreise beantragen. Die Ausreisepapiere können wiederum erst nach Eintreffen der indischen Einreiseerlaubnis beschafft werden. Bis dahin soll Pastor Lic. Schultz mit dem Studium des Hindi beginnen. Es ist ausserdem vorgesehen, ihn vorher für etwa 1/4 Jahr nach England zu schicken.

Das Church Council hat ausserdem die neuen Bedingungen, unter denen die Missionare in der GEL Church arbeiten sollen, mitgeteilt. Sie sind gegenüber früheren Abmachungen, die mit dem Jahre 1945 abliefen, in folgenden Punkten erweitert worden: Als Missionare können auch Vertreter anderer lutherischer Kirchen angefordert werden. Die Missionare dürfen nur für die Zeit und nur an der Stelle arbeiten, die vom Church Council festgesetzt werden; es ist für keinen Missionar mehr möglich, irgendeine Executive übertragen zu bekommen; ein Missionar kann in die Mahasabha oder den Arbeitsausschuss eingeladen werden und kann reden, hat aber nicht das Recht, abzustimmen.

Nach längerer Debatte beschliesst das Kuratorium :

1. Das Church Council soll Pastor Lic. Schultz einen spezifizierten Lehrauftrag geben. Das Kuratorium wird ihn nur zur Wahrnehmung dieses Auftrages freistellen.
2. Vom Church Council soll eine Änderung der Bedingungen, unter denen die Missionare arbeiten, erbeten werden. Diese Änderung der Bedingungen soll nicht mit der Aussendung von Pastor Lic. Schultz verknüpft werden. Sie soll vor allen Dingen unter Einschaltung der Lutheran Federation erstrebt werden.
3. Es sollen alle Möglichkeiten geprüft werden, ob eine neue Missionsarbeit in Indien begonnen werden kann. Ausserdem soll versucht werden, die spezifische Missionsarbeit der Brüder Klinikkeit und Borutta gegenüber der GEL Church selbständiger zu machen. Auch hierbei ist die Hilfe der Lutheran Federation zu erbitten.

Das Kuratorium ist sich darüber im Klaren, dass im Blick auf eine solche neue Missionsarbeit die Ausbildung neuer Missionare und die Gewinnung von Theologiestudenten für diesen Dienst besonders wichtig ist.

Das Kuratorium beschliesst, über die Frage der Missionsarbeit in Indien und der Auseinandersetzung mit dem Church Council am 29. September eine besondere Sitzung abzuhalten.

Zu Punkt 2) der Tagesordnung

gibt Missionssekretär Muhlmeier einen Kassenbericht, der für die Monate April bis Juni 1949 an Einnahmen 4.898,70 DM West und 13.956,31 DM Ost verzeichnet, während sich die Ausgaben in der gleichen Zeit auf 5.461,37 DM West und 5.715,73 DM Ost beliefen. Es wird erörtert, ob eine einmalige finanzielle Hilfe von Seiten der Kirchenleitung für diejenigen Mitarbeiter erreicht werden kann, die für die Arbeit der Erziehungskammer eingesetzt sind.

Nach einem Bericht über die Arbeit der beiden Missionswagen im Oderbruch wird die Sitzung um 21,30 Uhr geschlossen.

v. g. u.

E r g e b e n s t e E i n l a d u n g
z u r
S i t z u n g d e s K u r a t o r i u m s

am Freitag, dem 16. September 1949, im Seminar für kirchlichen Dienst,
Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137, um 17 Uhr.

T a g e s o r d n u n g :
= = = = =

- 1.) Indische Angelegenheiten
- 2.) Kassenbericht
- 3.) Tagung des Deutschen Evangelischen Missionstages in Hermannsburg
- 4.) Unsere Aufbauarbeit in Mainz
- 5.) Unsere gesamte Heimatarbeit
- 6.) Verschiedenes

Mit ergebenstem Gruß

(gez.) L o k i e s .

Joerbel

P r o t o k o l l

der Sitzung des Kuratoriums am 12.5.1949 im Seminar
für kirchlichen Dienst in Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr.

137

Anwesend :

Oberpfarrer Richter-Reichhelm
Missionsdirektor Lokies
Oberkonsistorialrat Propst Dr. Böhm
Präses Lic. Stosch
Konsistorialrat Förtsch
Pfarrer Dr. Augustat
Verlagsdirektor Beencken
Dr. Kandeler
Pfarrer Symanowski
Pfarrer Lic. Schultz
Missionssekretär Muhl nickel
Pfarrer Dzubba a.G.

Herr Oberpfarrer Richter-Reichhelm eröffnet die Sitzung
um 17,15 Uhr mit Gebet. Der Sitzung liegt folgende Tages-
ordnung zugrunde :

1. Indische Angelegenheiten.
2. Bericht von Pfarrer Horst Symanowski über seine Arbeit
in Mainz.
3. Die finanzielle Lage
4. Gesamtbericht über unsere Heimatarbeit.
5. Verschiedenes.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird des Todes von Frau
Pfarrer Richter-Reichhelm und von Pfarrer Stork-Eichsfeld
gedacht.

Das Protokoll der Sitzung vom 17.3. wird verlesen und ge-
nehmigt. Präses Lic. Stosch soll bis zur nächsten Sitzung
formulieren, welche Voraussetzungen von den Tüflingen auf
dem Missionsfeld mindestens erfüllt sein müssen, damit sie
zur Taufe zugelassen werden können.

Zu Punkt 1) der Tagesordnung
wird der Inhalt einiger Briefe der Brüder Borutta und
Klimkeit, Schwester Hedwig Schmidt, dem Sekretariat des CC.,
Dr. Strock und Dr. Schlotz bekannt gegeben. Danach hat die
Synode eine von Dr. Strock entworfene Synodalordnung an-
genommen, durch welche die Gesamtkirche in 15 Synoden, offen-
bar mit dem Ziel, die Zentralgewalt zu schwächen, aufgeteilt
wird. Weiterhin hat die Synode beschlossen, Pastor Lic. Schultz
auf das Missionsfeld zu rufen. Das Seminar in Ranchi soll dem
Ausbildungssystem des College in Serampur angeschlossen
(affiliated) werden. Ausserdem wurde der Entschluss gefasst,
zwei indische Studenten zur Ausbildung nach Deutschland zu
schicken.

Dr. Strock setzt sich für die Begründung einer missionsärztlichen Station in Ranchi ein. Das Kuratorium ist der Meinung, dass das missionsärztliche Personal für diese Arbeit nach Möglichkeit durch das Elisabeth-Diakonissen- und Krankenhaus vermittelt wird. Pfarrer Dr. Augustat erklärt sich bereit, über Herrn Dr. Wörpel, einen nach Indien ausge- reisten deutschen Arzt, einen Bericht über Arbeitsmöglich- keiten in Ranchi zu besorgen. Mediziner, die sich evtl. be- werben, sollen im Elisabeth-Krankenhaus auf ihre Eignung geprüft werden.

Die Tabitha-Schule befindet sich erneut in Schwierigkeiten, weil Anni Diller erkrankt ist. Die beiden Schwestern haben den Plan, wegen der schwierigen Wasserverhältnisse in Burju mit ihrer Schule nach Govindpur zu gehen. Das Kuratorium wird allerdings von Frases Stosch darauf aufmerksam gemacht, dass der Betrieb in Govindpur eher eine Verteuerung als eine Erleichterung der Arbeit bedeutet.

Nach einem Bericht von Pfarrer Bethke, der in Amerika mit Dr. Schlotz gesprochen hat, scheint es nicht ratsam, bei den Verhandlungen in Indien Dr. Strock zu übergehen. Die ameri- kanischen Lutheraner haben offenbar ein Interesse daran, dass ihr Vertrauensmann an allen Verhandlungen über wichti- ge Fragen beteiligt wird.

Zu Punkt 2) der Tagesordnung

berichtet Pfarrer Symanowski. Missionswerbung in den Gemein- den ist seiner Meinung nach heute nur so möglich, dass in der Heimat selbst Mission getrieben wird. Aus diesem Grunde ist er bestrebt, das Studentenwohnheim in Mainz-Kastel all- mählich dahin zu erweitern, dass hier auch Heimatmissionare ausgebildet und betreut werden, die dann in den Industrie- zentren Westdeutschlands Heimatmission treiben. Es hat sich jetzt schon gezeigt, dass diese Verbindung Menschen willig macht, für die Arbeit der Mission Opfer zu bringen. So hat bei der Errichtung des Behelfsheims bereits die Studenten- schaft aus Mainz freiwillig geholfen; die Hessische Landes- kirche, die Cimade und selbst wichtige ökumenische Zentral- stellen haben aus Interesse an dieser Arbeit Geld, Einrich- tungsgegenstände und dergl. zur Verfügung gestellt. Im Laufe des Sommers sollen weitere studentische Arbeitslager in Mainz durchgeführt werden, deren Teilnehmer an dem Bau des Wohn- heims mitarbeiten und auf diese Weise für die Arbeit der Gossnerschen Missionsgesellschaft interessiert werden sollen.

Das Grundstück, auf dem das Behelfsheim errichtet wird, kann von der Stadt Mainz zu einem Gesamtpreis zu 40.000.- DM zu folgenden Bedingungen erworben werden:

Nach einer Anzahlung von 4.000.- DM brauchen in den folgen- den 5 Jahren keine Abzahlungen geleistet werden. Die aus- stehende Summe ist während dieser Zeit mit 3% zu verzinsen. Der übrige Betrag ist in 9 Jahresraten von je 4.000.- DM zu zahlen. Die in diesem Zeitraum fällig werdenden Zinsen sind als erstetellige Hypothek auf das Grundstück einzutragen.

Pfarrer Symanowski berichtet, dass der bisherige Aufbau des Behelfsheims 12.000.- DM gekostet hat, dass zur Beendigung des Baues noch 8 - 10.000.- DM. erforderlich sind. Bisher konnte er überhaupt noch keine Zahlung leisten. Er gedenkt, die erforderlichen Beträge dadurch aufzubringen, dass der oekumenische Rat ihm ein Darlehn von 15.000.- DM gibt. Verhandlungen hierüber sind schon im Gange. Dieses Darlehn würde wahrscheinlich später in ein Geschenk verwandelt werden. Dann hat sich Kirchenpräsident Niemöller bereit erklärt, einige Mittel aus dem Volksmissionsfonds seiner Landeskirche zu geben. Es scheint weiterhin nicht ausgeschlossen, dass die französische Militärregierung aus dem Fonds, der für die Mainzer Universität bestimmt ist, einen grösseren Betrag gibt. Hollandische Freunde haben sich schon bereit erklärt, die erforderlichen Möbel zu besorgen. "Christian Reconstruction in Europe" hat bereits 80 Wolldecken geschenkt.

Hinsichtlich der Auseinandersetzung mit dem Inhaber des Nachbargrundstückes, Herrn Architekt Petzold, beschliesst das Kuratorium, Herrn Oberbaurat Petzold den Auftrag zu geben, den Vorentwurf des gesamten Studentenheims und die Baueingabepäne für den ersten Bauabschnitt zwecks Genehmigung durch die Baupolizei herzustellen. Hierbei ist Voraussetzung, dass Oberbaurat Petzold bereit ist, auf das ihm zustehende Vorkaufsrecht auf einen Teil des Geländes zu verzichten. Das Kuratorium ist bereit, Oberbaurat Petzold einen Geländestreifen im Anschluss an sein Grundstück käuflich zu überlassen, der begrenzt wird durch eine Linie, die von der Westecke des Behelfsheims parallel zur Grenze seines Grundstücks bis zur Eleonorenstrasse zu ziehen ist. Die nördliche Grenze ist die jetzt bestehende Gartenmauer von der Ecke des Grundstücks Petzold/Fürsheimer zur Ecke Gartenmauer/Behelfsheim. Weiter ist das Kuratorium bereit, Oberbaurat Petzold einen Teil des anschliessenden Geländes pachtweise auf die Dauer seiner eigenen Lebenszeit sowie die seiner Gattin zu überlassen. Ebenso ist das Kuratorium bereit, dem Wunsche von Oberbaurat Petzold zu entsprechen, im Zusammenhang mit der von der Gossnerschen Missionsgesellschaft geplanten Garage auf Kosten von Oberbaurat Petzold eine Garage zu errichten und ihm die Benutzung dieser Garage sowie des Zufahrtsweges zur General Mudrasstrasse zu gestatten. Dies gilt nur für Oberbaurat Petzold und seine Gattin, sowie deren Kinder. Der Verkauf der Garage sowie eine Übertragung der Benutzungsrechte an Dritte ist ausgeschlossen.

Zu Punkt 3) der Tagesordnung.

Missionssekretär Mühlnickel gibt einen Überblick über die Einnahmen und Ausgaben von Januar bis März 1949. Die Einnahmen beliefen sich in dieser Zeit auf 16.009.- DM, die Ausgaben 16.777.05 DM. Hiervon sind ca. 4.600.- DM Kollekten. So niedrig sind die Eingänge an Kollekten in der Geschichte der Gossnerschen Missionsgesellschaft noch nie gewesen. Pfarrer Symanowski gibt eine Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben der Geschäftsstelle West für die Zeit von Januar bis April 1949, in der sich Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 6.627,43 DM ausgleichen. Das Kuratorium beschliesst:

Da in dem Finanzbericht der Geschäftsstelle West die Übersicht über die Verwaltung der Gelder im Bereich von Pfarrer Hess fehlt, wird dieser aufgefordert, dem Kuratorium in Berlin eine gesonderte Abrechnung vorzulegen. Pfarrer Symanowski soll dem Kuratorium gegenüber vierteljährlich abrechnen. Zu diesem Zweck sollen ihm die übrigen Mitarbeiter im Westen monatlich eine Abrechnung vorlegen.

Zum Schluss berichtet Missionsdirektor Lokies, dass das Statut der Erziehungskammer von der Kirchenleitung angenommen und genehmigt worden ist. Dieses Statut sieht vor, dass der Leiter der Erziehungskammer "tunlichst im Einvernehmen mit der Gossnerschen Missionsgesellschaft" berufen wird, und dass ein Mitglied des Kuratoriums der Gossnerschen Missionsgesellschaft Mitglied des Kuratoriums der Erziehungskammer für Berlin ist.

Schluss der Sitzung gegen 22 Uhr.

v.

g.

u.

An die
Herren Kuratoriumsmitglieder

Sehr verehrte Herren und Brüder !

Wir hatten die Absicht, unsere Mai-Sitzung erst am Ende des Monats zu halten in der Annahme, daß Bruder Symanowski aus Mainz erst dann kommen könne. Er hat nun telegraphiert, daß er wegen des ihm von der französischen Militärregierung gewährten Flugplatzes schon am 8. d.M. fahren müßte. Darum sind wir genötigt, unsere Sitzung schon zum kommenden

Donnerstag, dem 12. Mai, 17 Uhr, Berlin-Zehlendorf,
Fischerhüttenstr. 137.

anzusetzen. Hauptpunkt der Tagesordnung wird der Bericht von Bruder Symanowski über seine Arbeit in Mainz sein. Das Kuratorium wird dazu Stellung nehmen und entscheidende Beschlüsse fassen müssen. Wir bitten darum von Herzen, wenn irgend möglich, zu der Sitzung zu kommen, damit sie beschlußfähig ist.

Um Ihnen schon vor der Sitzung eine Orientierung über die von Bruder Symanowski in Mainz in Gang gebrachten Arbeiten zu geben, fügen wir zwei sich darauf beziehende Anlagen bei.

Mit herzlichen Brüderlichen Grüßen

Ihr

gez. L o k i e s

T a g e s o r d n u n g

1. Indische Angelegenheiten
2. Bericht von Pastor Symanowski über seine Arbeit in Mainz
3. Die finanzielle Lage
4. Gesamtbericht über unsere Heimatarbeit
5. Verschiedenes

2 Anlagen !

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums am 7. März 1949 im Seminar für kirchlichen Dienst in Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137.

Anwesend:

Präses Dr. Moeller
Oberpfarrer Richter-Reichhelm
Propst Dr. Böhm
Verlagsbuchhändler Beenken
Pfarrer Dr. Augustat
Missionsdirektor Lokies
Pastor Lic. Schultz
Dr. Kandeler
Missionssekretär Mühlnickel

Der Vorsitzende, Präses Dr. Moeller, eröffnet die Sitzung um 16.15 Uhr mit Gebet.

Das Protokoll über die Sitzung vom 24. 1. wird nach einer Änderung (Streichung des Satzes auf Seite 2 "das auf seinen Namen lautet") genehmigt und unterschrieben.

Superintendent Kunst, Herford, der als Mitglied des Kuratoriums im Westen genannt war, wird unter Umständen Leiter der Kanzlei der VELKD. Dennoch soll er um seine Mitarbeit im Kuratorium gebeten werden, doch soll daneben versucht werden, Superintendent Hahn, Minden, als Vertreter für Westfalen zu gewinnen.

Aus Indien liegen Briefe der beiden Missionsschwestern und von Missionar Klimkeit vor. Nach den anfänglichen Schwierigkeiten haben die Schwestern Anni Diller und Hedwig Schmidt jetzt eine Beachtung ihrer Arbeit sowohl bei der Gossner-Kirche als auch bei anderen Missionsgesellschaften gefunden. Das G.O. hat einen monatlichen Zuschuß von 25 Rupies bewilligt. Ein neuer Kursus konnte mit 16 Schülerinnen begonnen werden. Missionar Klimkeit berichtet von bevorstehenden Übertritten ganzer Gruppen in den Staaten Bonai und Bamera zum Christentum. Eine solche Massenbewegung ist problematisch und stellt den Missionar vor die Frage, ob er alle Taufbewerber taufen darf. Es muß aber etwas unternommen werden, um diese Menschen dem Zugriff der starken römisch-katholischen Propaganda in diesen Gebieten zu entziehen. Das Kuratorium bittet Präses Stosch, um Formulierung der Mindestforderungen, die bei der Taufe dieser neuen Christen erfüllt werden müssen. Missionar Klimkeit hat für die notwendige Erziehungsarbeit in diesem Gebiet 5 Ausgangszentren errichtet und mit Katechisten besetzt, welche die notwendige Erziehungsarbeit tun sollen.

In Gangpur sind auch die Kharias in Bewegung geraten. Unter ihnen wird vor allem von zwei Evangelisten, die selbst Kharias sind, Mission getrieben. Der offizielle Name dieser Mission lautet nach dem Ausgangspunkt "Eukridi-Mission". Dadurch wurde verhindert, daß diese Arbeit mit dem Namen "Karia-Mission" den rassistischen Gesichtspunkt in den Vordergrund stellte. Diese Mission arbeitet unter zum Teil erheblichen Schwierigkeiten von seiten der bewußten Vertreter des Heidentums. So wurde Weihnachten ein dort arbeitender Katechist vergiftet. Das Kuratorium beschließt, aus diesem Anlaß ein entsprechendes Wort an die Kirche zu richten.

In Gangpur konnte mit dem Bau einer Kirche begonnen werden, weil der Staat 5.000 Rupies zur Verfügung stellte und weitere 5.000 Rs.

versprochen hat.

Auch im Süden der Provinz, wo Missionar Borutta hauptsächlich unter den Hos arbeitet, eröffnet sich die Möglichkeit für neue selbständige Arbeit. Es fehlt vorläufig nur an Missionaren.

Zwischen der Kirche und den Missionaren haben sich in der Durchführung dieser Missionsarbeit gewisse Schwierigkeiten ergeben, da vor allem der Präsident Joel Lakra durch eigene Initiative der Kirche nachweisen will, daß die Missionsarbeit besser gedeiht, wenn sie von Indern betrieben wird, ja daß europäische Missionare geradezu ein störendes Element sind. Diese Schwierigkeiten waren Gegenstand einer schriftlichen Eingabe der Missionare Klimkeit und Borutta an Bischof Sandegren.

In demselben Schreiben an Bischof Sandegren verweisen die beiden Missionare auch auf ein anderes Problem: das Verhältnis der Missionare zur Lutheran Federation und das Verhältnis der Federation zum Kuratorium der Goßnerschen Missionsgesellschaft. Zwar hat Bischof Sandegren es bei der Federation erreicht, daß die Gehälter der Missionare um 50 Rupies erhöht wurden, doch scheint die Federation auch in zunehmendem Maße Rechte zu beanspruchen, die eigentlich nur dem Kuratorium zustehen (Versetzung der Missionare und dergl.). Es wird festgestellt, daß das Kuratorium in dieser Hinsicht erst bei der nächsten Sitzung Beschlüsse fassen kann, da hierfür sowohl die Anwesenheit von Präses Lic. Stosch, als auch eine Antwort von Dr. Schlotz auf ein Schreiben von Direktor Lokies erforderlich sind.

Das Kuratorium ist damit einverstanden, daß auf einen Antrag von Missionar Klimkeit hin an Frau Gronau monatlich 30.-- DM und an Frau Treichler monatlich 20.-- DM gezahlt werden.

Mit einem Assistenzarzt des Elisabeth-Krankenhauses, der demnächst als Betriebsarzt nach Kalkutta geht, soll Verbindung aufgenommen werden, damit er zu gegebener Zeit ein Urteil darüber abgeben kann, ob die Einrichtung eines Krankenhauses oder dergl. in Ranchi möglich ist.

Das Kuratorium gibt seine Zustimmung zur Aufnahme von 3 Theologie- und 2 Philologie-Studentinnen als vorläufige Missionsschülerinnen in das Seminar für kirchlichen Dienst.

Aus dem Kassenbericht über die Monate Oktober bis Dezember 1948, der über 16.152.39 DM Einnahmen und 15.157.95 DM Ausgaben Auskunft gibt, und aus weiteren Berichten von Missionssekretär Mühlnickel geht hervor, daß allein 8.000.-- DM an Gehaltsrückständen zu zahlen sind. Da auch aus dem Westen vorläufig mit keiner finanziellen Hilfe zu rechnen ist, beschließt das Kuratorium, einen entsprechenden Notruf an die Gemeinden zu richten. Vielleicht ist dazu die Unterschrift von Bischof Dibelius zu gewinnen, weil darauf hingewiesen werden kann, daß die Goßnersche Missionsgesellschaft einen großen Teil ihres Geldes und ihre Mitarbeiter für die katechetische Arbeit zur Verfügung gestellt hat.

Das Kuratorium beschließt, dem neu herauszugebenden Missionsblatt den traditionellen Namen "Die Biene auf dem Missionsfelde" zu geben.

Als erste Veröffentlichungen eines evtl. neu zu gründenden Missionsverlages, der den Namen "Goßner-Verlag" tragen könnte, kämen infrage: Rosenkranz "Lied der Kirche" (das geistliche Lied auf allen Missionsfeldern) und Goßner "Schatzkästchen".

Das Kuratorium nimmt Kenntnis von den Schwierigkeiten des Vorlages "Haus und Schule", welche besonders durch die Ausführungsbeschränkungen in die Ostzone, die Blockade und die praktische Unmöglichkeit des Auslandsgeschäftes hervorgerufen werden. Zur Überwindung der Schwierigkeiten soll in Bielefeld ein Zweigbüro errichtet werden.

Herr Pastor Symanowski beginnt Mitte März mit dem Bau des Studentenheimes in Mainz-Kastel. Von der Mainzer Universität konnte die Zustimmung erreicht werden, daß das Gehalt für den Inhaber des Missionslehrstuhls ermäßigt wird.

Herr Dr. Kandeler legt einen Entwurf für die Richtlinien der Arbeitsstelle im Westen vor. Er wird im großen und ganzen vom Kuratorium genehmigt, doch wird vorgeschlagen, stärker die geistliche als die finanzielle Notwendigkeit einer Arbeit im Westen zu betonen. Nach den entsprechenden Änderungen soll der Entwurf von Pastor Symanowski und Landessuperintendent Elster begutachtet werden.

Als letzter Punkt der Tagesordnung wird das Statut für die Erziehungskammer Berlin und das Statut für das Seminar für kirchlichen Dienst besprochen. Die Zusammenarbeit zwischen der Gossnerschen Missionsgesellschaft und der Erziehungskammer soll gewahrt bleiben; sie soll vor allen Dingen nicht nur durch die Person von Missionsdirektor Lokies gewährleistet sein. Zu diesem Zweck wird vorgeschlagen, die Gossnersche Missionsgesellschaft im Statut für das Seminar fest zu verankern, dafür aber im Statut für die Erziehungskammer die Gossnersche Missionsgesellschaft nicht allzu stark in Erscheinung treten zu lassen. So sollen im Vorstand der Erziehungskammer immer ein Vertreter des Kuratoriums und der Leiter des Seminars sein, während der Leiter der Erziehungskammer nur "tunlichst im Benehmen" mit der Gossnerschen Missionsgesellschaft zu berufen ist. Dagegen soll im Statut des Seminars festgelegt werden, daß die Kirchenleitung von Berlin-Brandenburg die Gossnersche Missionsgesellschaft mit der Ausbildung der Katecheten beauftragt. Der Vorsitzende des Kuratoriums für das Seminar wird der Missionsdirektor der Gossnerschen Missionsgesellschaft sein. Außerdem gehören ihm ein Kuratoriumsmitglied der Gossnerschen Missionsgesellschaft und der Leiter des Seminars an.

Beide Statuten-Entwürfe sollen vor ihrer Verhandlung in der Kirchenleitung den Mitgliedern des Kuratoriums zugeleitet werden.

Die nächste Kuratoriumssitzung soll Mitte Mai stattfinden.

Um 21 Uhr wird die Sitzung mit Gebet beendet.

v.

g.

u.

Ergebenste Einladung

zur

Sitzung des Kuratoriums

am Montag, dem 7. März 1949, 16 Uhr, im Seminar für kirchlichen Dienst,
Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137

Tagesordnung

- 1.) Indische Angelegenheiten
- 2.) Kassenbericht
- 3.) Die Beziehungen zwischen der Goßnerschen Mission,
der Kammer für Erziehung und Unterricht und dem
Seminar für kirchlichen Dienst (Vorlage eines
Statuts für die Kirchenleitung Berlin-Brandenburg)
- 4.) Lage und Arbeit des Verlags "Haus und Schule"
und der Buchhandlung
- 5.) Herausgabe eines Missionsblattes unter einem
neuen Titel
- 6.) Unsere Heimatarbeit mit besonderer Berücksichtigung
des Westens. Der Missionswohnwagen im Oderbruch
- 7.) Verschiedenes

Mit ergebenstem Gruß

(gez.) L o k i e s .

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums am 24. 1. 1949 im Seminar für kirchlichen Dienst, Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137.

Anwesend:

Präses Dr. Moeller
Präses Lic. Stosch
Oberkonsistorialrat Propst Dr. Böhm
Konsistorialrat Drescher
Konsistorialrat Foertsch
Verlagsbuchhändler Beenken
Pfarrer Dr. Augustat
Pastor Bethge
Missionsdirektor Lokies
Pastor Lic. Schultz
Dr. Kandeler
Missionssekretär Mühlnickel

Präses Moeller eröffnet die Sitzung um 16.15 Uhr mit Gebet. Nach Verlesung und Genehmigung der Protokolle über die beiden Sitzungen vom 3. 8. 48 und 6. 9. 48 berichtet Miss. Dir. Lokies zu Punkt 1) der Tagesordnung über die indischen Angelegenheiten. Es liegen vor zwei Briefe von Bischof Sandegren, je ein Brief der Brüder Borutta und Klinkkeit, mehrere Briefe der Schwestern Anni Diller und Hedwig Schmidt und eine Mitteilung des Church Council. Daraus geht hervor, daß der religiöse Charakter der Adivasibewegung, an der von der Gossner-Kirche u. a. ja auch Joel Lakra beteiligt ist, immer deutlicher hervortritt. Bruder Borutta arbeitet jetzt in Chaibassa unter den Hos und in die benachbarten Staaten (Keonjhar und Mayurbanjh) hinein, nachdem er bei der Übersiedlung des Seminars von Lohardaga nach Ranchi keinen neuen Lehrauftrag erhielt. An seiner Stelle unterrichtet nunmehr Dr. Strock. Die beiden Schwestern vertreten in ihrer Tabitaschule nach wie vor den Grundsatz, nicht so sehr eine allgemeine Bildung zu vermitteln, sondern durch die Ausbildung der Mädchen und Frauen für die Ausbreitung und Befestigung des Evangeliums unter den Frauen und in den Familien zu sorgen. Das Church Council hat die Geschenke und die Versprechung weiterer Gaben dankbar begrüßt, sieht aber von einer Bitte um Entsendung weiterer Missionare oder anderer Hilfskräfte aus Deutschland noch immer ab. Es scheint, daß hier der Einfluß von Dr. Strock sichtbar wird. Außerdem scheint aber auch die indische Regierung nicht bereit zu sein, europäische Missionare nach Indien hereinzulassen. Die Stellung der Missionare innerhalb der Kirche und gegenüber dem C.C. ist nach wie vor schwierig, doch kann sie nach Ansicht des Kuratoriums nicht dadurch verbessert werden, daß die Brüder mehr Rechte für sich beanspruchen oder durchsetzen.

Das Kuratorium erhält Kenntnis von Verhandlungen zwischen Bischof Sandegren und Bruder Borutta und gewinnt daraus die Überzeugung, daß eine neue Regelung mit der Lutheran Federation hinsichtlich der Betreuung und Vertretung unserer Missionare vor den indischen Behörden und auch vor der Kirche getroffen werden muß. Die Federation sollte in allen entscheidenden Fragen nicht ohne die Zustimmung des Kuratoriums verhandeln. Diese Verhandlungen sollen zunächst mit der Federation direkt geführt werden, und erst, wenn hier keine Ergebnisse zu erzielen sind, sollte der Lutherische Weltkonvent eingeschaltet werden. Das Kuratorium ist damit einverstanden, daß Bischof Sandegren die Interessen des Kuratoriums und der Missionare vor der Federation wahrnimmt. Bischof Sandegren will seinerseits die Zustimmung seiner Heimatkirche für diesen Dienst erbitten und eventuell auch Geld aus Schweden oder Amerika beschaffen, um die Gehälter unserer Missionare erhöhen zu können.

Ein Hirtenbrief des Kuratoriums an die G.E.L. Kirche wird nach dem Entwurf von Präses Lic. Stosch genehmigt; er soll an den Präsidenten Joel Lakra in deutscher Sprache mit englischer Übersetzung geschickt werden; zugleich soll ein deutsches Exemplar an Bruder Klinkeit geschickt werden mit der Bitte, die Übersetzung ins Hindi zu besorgen. Der Brief muß in mehreren Exemplaren versandt werden, damit er bei den gegenwärtigen Postverhältnissen nicht verlorengeht.

Zu Punkt 2) der Tagesordnung "Finanzen" berichtet Herr Missionssekretär Mühlnickel, daß die Gehälter für November und Dezember noch nicht ausgezahlt werden konnten. Die schwierige finanzielle Lage hat auch dazu geführt, daß eine Arbeitszentrale im Westen errichtet wurde, über deren Anfänge Missionsdirektor Lokies zu Punkt 3) der Tagesordnung berichtet.

Bruder Symanowski ist für zunächst ein Jahr in die Westzonen übersiedelt, um die Heimatarbeit in den Westzonen zu organisieren. Daserwies sich besonders deswegen als nötig, weil Dr. Thude Urlaub für einen kirchlichen Auftrag nach England und eventuell nach Südafrika beantragte. Mit der Zweigstelle West soll ein Ökumenisches Studentenheim in Mainz verbunden werden. Das Grundstück dafür steht schon zur Verfügung, eine Baracke ist schon gekauft, so daß mit dem Aufbau des Heimes vom 1. März 1949 ab zu rechnen ist. Um Bruder Symanowskis Arbeit im Westen zu erleichtern, beschließt das Kuratorium;

- 1) daß Bruder Symanowski Vollmacht bekommt, die Zweigstelle West zu leiten,
- 2) daß er ein Konto errichten darf, das auf seinen Namen lautet,
- 3) daß er als Geschäftsführer für das Kuratorium im Westen zu gelten hat,
- 4) daß alle Beschlüsse der Kuratoriumsmitglieder im Westen der Gegenzeichnung durch das Kuratorium in Berlin bedürfen.

Der Deutlichkeit halber wird noch einmal festgestellt, wer zum Kuratorium in den Westzonen gehört: Elster, Linnemann, Hammelsbeck, Holsten, Brandt, Berg, Heß, Schiebe, Städtler, Eisenberg, Symanowski. Das Kuratorium ist damit einverstanden, daß als Kuratoriumsmitglied noch Superintendent Kunst-Herford hinzugewählt wird.

Das Kuratorium beschließt, daß in der nächsten Sitzung ein Entwurf vorgelegt werden soll, der das Verhältnis zwischen dem Berliner Kuratorium und dem Teil des Kuratoriums in den Westzonen genau festlegt und die Arbeit der Zweigstelle West bestimmen soll. Dieser Entwurf soll folgende Punkte enthalten:

- 1) Symanowski bleibt dem Berliner Kuratorium unterstellt;
- 2) die Konferenz der Kuratoriumsmitglieder im Westen darf über Geld nur in einem Rahmen verfügen, der vom Berliner Kuratorium festgelegt wird;
- 3) die Konferenz darf keine selbständigen Verhandlungen mit dem Missionsfeld führen.

Der Name der Arbeitszentrale im Westen soll lauten: Gossnersche Missionsgesellschaft, Zweigstelle West. Es erscheint wünschenswert, daß zu jeder Sitzung des Kuratoriums in Berlin möglichst ein Vertreter aus dem Westen zugegen ist und umgekehrt.

Zu demselben Punkt der Tagesordnung "Heimatarbeit" berichtet Missionsdirektor Lokies ferner, daß für die Arbeit in der Heimat eventuell Pfarrer Wolfgang Pfeffer zur Verfügung steht, doch soll er vorher nach Berlin kommen, und es soll geprüft werden, ob er

sich für diese Arbeit eignet. Missionsdirektor Lokies berichtet ferner über den Plan, ein Missionsblatt herauszubringen, das vierteljährlich erscheinen soll. Über den Titel soll in der nächsten Sitzung des Kuratoriums verhandelt werden.

Zu Punkt 5) der Tagesordnung "Verhältnis der Gossnerschen Missionsgesellschaft zur Berliner Missionsgesellschaft" berichtet Missionsdirektor Lokies über ein Gespräch mit dem Missionsinspektor Brenneke bei der Berliner Missionsgesellschaft. Das Kuratorium stimmt dahin überein, daß dieses Gespräch in offiziellerem Rahmen weitergeführt wird.

Im übrigen erhält das Kuratorium davon Kenntnis, daß Herr Professor Ihmels von der Leipziger Mission wahrscheinlich im September 1949 nach Indien fahren wird und dort auch unser Missionsfeld besuchen wird. Er soll als Gast an einer Kuratoriumssitzung teilnehmen. Außerdem sollen Präses Lic. Stosch und Missionsdirektor Lokies ein Memorandum ausarbeiten, das ihm bei der Durchführung seines Besuchsdienstes helfen soll.

Für die nächste Sitzung des Kuratoriums ist ein Bericht über Lage und Pläne des Verlages vorgesehen.

Die Sitzung wird um 20 Uhr mit Gebet geschlossen.

v.

g.

h.

Goßnersche Missionsgesellschaft Berlin-Friedenau, am 5. Januar 1949
Stubenrauchstr. 12

Ergebenste Einladung
zur
Sitzung des Kuratoriums

am Montag, dem 24. Januar 1949, 16 Uhr, im Seminar für kirchlichen
Dienst, Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137.

Tagesordnung:
=====

- 1.) Indische Angelegenheiten
- 2.) Bericht über die finanzielle Lage
- 3.) ~~Benennung ungenutzter Heimatarbeit im Westen~~
- 4.) Verlagsangelegenheiten; Herausgabe eines
Missionsblattes ("Eine Herde und ein Hirt")
- 5.) Die Fragen: Goßnersche und Berliner Mission;
Goßnersche Mission und Erziehungskammer
(Seminar für kirchlichen Dienst)
- 6.) Verschiedenes

Mit ergebenstem Gruß

(gez.) L o k i e s .

Protokoll

der außerordentlichen Sitzung des Kuratoriums am 6. September 1948,
16 Uhr, im Seminar für kirchlichen Dienst, Berlin-Zehlendorf,
Fischerhüttenstr. 137.

Anwesend:

Präses Dr. Möller
Präses Lic. Stosch
Präsident Joel Lakra
Pastor Jilo Tiga
Generalsuperintendent Diestel
Oberpfarrer Richter-Reichhelm
Konsistorialrat Foertsch
Konsistorialrat Drescher
Verlagsbuchhändler Beenken
Pfarrer Prehn
Pastor Bethge
Missionsdirektor Lokies
Pastor Lic. Schultz
Fräulein Irene Storim
Pfarrer Graetsoh
Dr. Kandeler
Missionssekretär Mühlnickel

} als Gäste

Präses Dr. Moeller eröffnet die Sitzung um 16.15 mit der Lösung der Brüdergemeine und Gebet. Er richtet ein Grußwort an die indischen Gäste und dankt ihnen für die Mühen der Reise, die sie auf sich genommen haben, um nach Deutschland zu kommen, und wünscht ihnen für die Tage ihres Besuchs in Berlin reichen Segen.

Anschließend begrüßt Oberpfarrer Richter-Reichhelm die indischen Brüder mit seinem Gedicht "Oekumene".

Präsident Lakra überbringt darauf die Grüße der Evangelisch-Lutherischen Goßnerkirche von Chota Nagpur und Assam und erzählt, wie aussichtslos es schien, in diesem Jahr wieder nach Deutschland zu kommen. Im letzten Augenblick öffnete ihm Gott die Möglichkeit, innerhalb zwei Tagen im Flugzeug von Kalkutta nach Amsterdam zu gelangen. Durch Vermittlung von Miss Bailey von der Britischen Militärregierung ist auch die Reise nach Berlin ermöglicht worden. Er gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß er nun zum zweiten Mal unter den Brüdern in Berlin weilen darf. Er wird alles, was er hier erlebt, treulich der Kirche in Indien berichten. Als er im vorigen Jahr zurückkehrte, was die Begeisterung unter den Christen groß, von seinen Erlebnissen zu hören. So mußte er z.B. in Ranchi allein 6 Stunden erzählen. Ganz besondere Freude löste das Tintenfaß von Vater Goßner aus, das ihm im vorigen Jahr in Berlin geschenkt worden war.

Nun begrüßt Pastor Jilo Tiga das Kuratorium. Er weist darauf hin, daß es ein Wunder sei, daß Joel Lakra nach Berlin kommen konnte, aber ein noch größeres, daß er hierher reisen durfte. Er stand dicht vor dem Gefängnis und war wegen Urkundenfälschung und alles möglichen anderen verklagt worden. Als sich alles als Schwindel erwies und er vom Gericht als schuldlos erklärt wurde, war sein Schiff nach Amerika bereits abgefahren. Der Zweck seiner Reise war zunächst sein Studium in Amerika. Er fuhr in Indien Ende August vorigen Jahres ab, um seine Arbeit für sechs Monate aufzunehmen. Während dieser Zeit wurde ihm Gelegenheit gegeben, jeden Sonntag in evangelischen Gemeinden zu predigen. Überall, wo er von der Goßnerschen Mission sprach, hat er der Missionare gedacht, besonders der ersten vier, die 1844/45 ihre Arbeit in Indien begannen. Dr. Wentz und andere amerikanische Freunde ermöglichten ihm die Reise zur Weltkirchenkonferenz in

Amsterdam. Als die Gemeinden in Amerika erfuhren, daß er auch nach Deutschland gehen wollte, stifteten sie ihm einen Talar und baten ihn, er solle nicht vergessen, in Deutschland zu Gottes Ehre zu predigen. Als er nach London kam, stand es noch nicht fest, daß er die Erlaubnis erhalten würde, nach Deutschland zu reisen; aber Miss Gibson vom Internationalen Missionsrat eröffnete ihm eine Möglichkeit, mit dem Flugzeug herüberzufahren. In Ostfriesland und Westfalen hat er etwa 25 Gemeinden besucht und überall die große Liebe gespürt, die in den deutschen Gemeinden für die Gossner-Kirche draußen besteht. In den Kindergottesdiensten haben die Kinder ihm Grüße aufgetragen für die indischen Kinder in den Kindergottesdiensten und Jugendvereinen. In Aurich brachten sie ihm soviel Kränze und Blumen, daß ein Mann allein sie nicht wegtragen konnte. Ein kleiner Junge brachte als Gabe eine Mark und sagte: "Bitte, nimm das mit nach Indien." In Exter traf er einen alten Mann, der sein ganzes Leben für die Gossnersche Mission gebetet hatte. Er nahm Tiga in die Arme, weinte und dankte Gott, daß er nun auch sehe, wofür er gebetet habe.

Der Vorsitzende, Dr. Moeller, dankt Herrn Generalsuperintendent Diestel für seine Mitarbeit im Kuratorium, aus dem er ausscheidet, um in seine württembergische Heimat zurückzukehren. Generalsuperintendent Diestel dankt für die Gemeinschaft mit allen Brüdern des Kuratoriums. Er weist darauf hin, daß es eine wunderbare Fügung sei, daß er als Süddeutscher zur Gossnerschen Mission gestoßen sei. Es war ihm stets eine sehr große Freude, im Kuratorium mitarbeiten zu können. Er richtete dann noch abschließend ein Grußwort an Präsident Joel Lakra und Pastor Jilo Tiga.

Beratungen über den Stand der Arbeit der Evangelisch-Lutherischen Gossnerkirche in Chota Nagpur und Assam (Fragebogen).

I. 1.) Die politische und religiöse Situation im neuen Indien.
Wie steht das neue Indien zur christlichen Mission?

Lakra: Die Freiheit Indiens ist nun seit einem Jahr errungen, und ganz Indien ist glücklich darüber; aber die Teilung in Hindustan und Pakistan erweist sich als ein überaus schwieriges Kapitel, und die Gegensätzlichkeit ist überall zu spüren. In Pakistan ist das Verhältnis zur christlichen Mission nicht schlechter als es früher war, in Hindustan (India) besteht eine Gruppe, die Hindu-Mahasabha, die antichristlich ist und nur noch die Hindureligion gelten läßt. Es ist die Gruppe, aus der der Mord Gandhis geschah. In Pakistan, dem östlichen Teil von Indien, wird das friedliche Verhältnis der Regierung zur christlichen Religion fortgesetzt; denn diese Mohammedaner, die die Minorität vorstellen, haben den Wunsch, die christlichen Nationen zu ihrem Schutz für sich zu gewinnen, und darum lassen sie die Christen gewähren. Der Moslemführer hat erklärt, daß in Pakistan nur das Moslemgesetz Geltung haben würde. Aber wie sich das in der Religionspolitik auswirkt, bleibt noch abzuwarten. Es waren dort einige Schwierigkeiten im Anfang, und die Christen haben allerlei Schlimmes erlebt. Jetzt aber leben die Christen in Pakistan unbehelligt. Pastor Tiga führt aus: In Pakistan haben viele Christen das Land verlassen müssen und bis heute noch keine neue Heimat gefunden. Die Minorität von Hindus in Pakistan hat dasselbe zu leiden wie die Christen. In Hindustan ist die Konstitution bereits im Entwurf fertig, und unser Kirchenrat hat ein Exemplar dieses Entwurfes gehabt. In der Konstitution wird die religiöse Freiheit proklamiert. Es wird auch in der Konstitution das Recht zugestanden, daß die einzelnen Religionsparteien ihre konfessionellen Schulen haben und daß für diese Schulen sogar Regierungsbeihilfen gezahlt werden. Es steht in der Konstitution: Jedermann

hat in Indien das Recht, seinen Glauben zu bekennen und auch auszubreiten (professing, practicing, propagating). In der Konstitution ist ferner ausgeführt, daß die einzelnen Religionsparteien das Recht haben, ihre Schulen zu unterhalten. Es wird auch eine Regierungsbeihilfe gezahlt. Das hängt aber noch ganz ab von den Regulativen, die die Regierung für diese konfessionellen Schulen geben wird. Sie wird sich auch die Schulaufsicht vorbehalten. Die Lehrpläne und die Schulleitung sollen durch einen Regierungsakt festgelegt werden. Jetzt beobachtet man den Vorgang, daß in manchen Provinzen die Provinzialregierung dahin strebt, alle Schulen, noch bevor die Konstitution inkraft tritt, zu übernehmen und zu verstaatlichen. Behar, die Provinz, in der das Gossnersche Missionsgebiet liegt, ist besonders stark christianisiert, und auch in dieser Provinz besteht der Wunsch, die Schulen zu verstaatlichen. Die Regierung hat sich an die Leiter der drei großen Kirchen gewandt, d.h. an die Gossnerkirche, die römisch-katholische und anglikanische Kirche, ob sie bereit wären, ihre Schulen und ihr ganzes Eigentum der Regierung zu vermachen; aber alle drei Kirchen haben mit Nein geantwortet. Obwohl die Missionen diese Übernahme durch die Regierung abgelehnt haben, hat dennoch die Regierung bekanntgegeben, daß sämtliche Missionsschulen übernommen werden seien oder übernommen werden würden. Es ist klar, daß sobald konfessionelle Schulen zugestanden sind, natürlich auch der Religionsunterricht zugestanden werden muß. So heißt es auch in dem Entwurf der Konstitution. Aber die von den Provinzen ausgehende Aktion, die alle Schulen als weltliche Schulen übernehmen wollen, geht einen anderen Kurs. Es besteht noch eine große Unklarheit auch in Regierungskreisen. Sobald man sich überlegt, daß es nur noch religionslose Schulen gibt, tritt die Frage auf, ob ein Moralunterricht den Religionsunterricht ersetzen kann, und der Minister für Erziehung verneint das: man kann keine Kinder erziehen ohne den Glauben an Gott. Und so kam es, daß der Erziehungsminister für den Religionsunterricht eingetreten ist, die Regierung ihn aber beiseitegeschoben hat. Wenn diese Schulen alle unter die Regierung kommen und die konfessionellen Schulen nicht geduldet werden, dann ergibt sich, daß in den Schulen nur noch Moralunterricht oder Vernunftreligionsunterricht (Theismus, Pantheismus) erteilt würde. Der Unterrichtsminister ist nicht Christ, sondern Hindu. In dem Ministerium sind keine Christen, nur Hindus. Die Regierung von Behar besteht aus lauter Hindus, die keine Christen sind. Diejenigen, die zur Hindu-Mahasabha (orthodoxe Gruppe) gehören, die sehr energisch darauf ausgeht, ihre Religion zu der alleinherrschenden in Indien zu machen, sind in der Überzahl. Diese orthodoxe Hindu-partei hat Interesse, daß in den Schulen Hinduismus gelehrt wird, aber sie sprechen es nicht klar aus. Sie scheinen sich doch nicht stark genug zu fühlen, um das offen auszusprechen. Diese Hindu-Mahasabha ist ja schuld an der Ermordung Gandhis, die ihr ungemein geschadet hat. Bis Ende vorigen Jahres stand die Hindu-Mahasabha politisch als Partei neben dem Kongreß. Als dann im Januar d.J. Mahatma Gandhi ermordet wurde, setzte man die Führer der Hindu-Mahasabha gefangen, die damit aufhörte, eine anerkannte Partei zu sein (der Prozeß gegen Gandhis Mörder läuft noch). Der Grund des Gegensatzes zwischen der Hindu-Mahasabha und Gandhi war der, daß Gandhi immer sozusagen überparteilich und forwährend auch auf das Wohl von Pakistan, d.h. der Mohammedaner bedacht war. Das nahmen die Hindus ihm übel. Akut wurde diese Frage in einer Transaktion von einigen Millionen Rupies, die Pakistan verlangte und die das Hindu-Kabinet nicht bewilligen wollte. Gandhi riet dazu, das Geld zu geben. Das Kabinet weigerte sich jedoch, und Gandhi trat in seinen Hungerstreik ein. Als er am Sterben war, sah sich das Hindu-Kabinet gezwungen,

dieses Geld doch für Pakistan zu bewilligen. Das ist der Grund, daß sich der Groll gegen Gandhi erhoben hat. Als Gandhi ermordet wurde, ist sofort die Hindu-Mahasabha als politische Partei verfemt worden und konnte als solche überhaupt nicht mehr fungieren. Die Anhänger der Hindu-Mahasabha bekundeten ihren Abscheu über diese Tat, ohne jedoch ihre Gesinnung zu ändern, und sitzen jetzt wieder an der Spitze des Kongresses. So ist z.B. der Governor von Behar ein früheres Mitglied der Hindu-Mahasabha, ohne seine Anschauungen im geringsten geändert zu haben. Auch die zur orthodoxen Gruppe gehörenden Hindus sagen stets, wenn sie gefragt werden, daß sie nicht gegen die christliche Religion eingestellt seien.

- 2) Bedeutet die göttliche Verehrung der "Mutter Indien" als politische Religion eine Gefahr und Versuchung für die indische Christenheit?

Mr. Lakra sagt, es gäbe in Benares einen Tempel, in dem aber nicht angebetet wird. Präses Stosch meint, daß das für unsere Verhältnisse bereits Götzendienst ist. Er erinnert, an die in vielen Schulen vorhandenen Landkarten, auf denen die "Mutter Indien" abgebildet ist. Die Schulkinder haben vor diesen Bildern ihre Reverenz zu machen. Größer noch als die Verehrung der "Mutter Indien" ist die für Mahatma Gandhi, so berichtet Mr. Lakra. Gandhi ist tatsächlich jetzt schon unter die Götter Indiens versetzt. Tiga erzählt, daß die Statue Gandhis in den Tempeln bereits unter den Götzenbildern stehe. Ein nichtchristlicher Hindu in Amerika, der bisher ein Bild Christi in seinem Zimmer hatte, tauschte es nach einiger Zeit gegen ein Bild Gandhis um. Lakra sagt, daß die Gefahr ^{nicht} bestünde, daß im Government auch die christlichen Schüler gezwungen würden, der "Mutter Indien" oder Gandhi ihre Reverenz zu machen. Lakra vergleicht diese Verehrung z.B. mit der Flaggenverehrung in den U.S.A. und hält es für möglich, daß so etwas auch in Indien eingeführt werden könnte. Präses Stosch meint, daß das in Indien zweifellos einen religiösen Charakter haben würde - im Gegensatz zu Amerika.

- 6) und 7) Wie ist von diesem Gesichtspunkt aus die Missionsarbeit in den Chota Nagpur benachbarten Staaten zu beurteilen?

Hat in der Gossner-Kirche die Adivasi-Bewegung so sehr die Vorherrschaft erlangt, daß eine Politisierung unserer Kirchen zu befürchten ist und die Missionsaufgaben vernachlässigt werden?

Das Problem für die indischen Christen ist dies, daß sie ja von Anfang an mit westlichen Völkern, d.h. mit ihren Missionaren verbunden gewesen sind und sie dadurch in den Verruf kamen, keinen Patriotismus zu besitzen. Insofern wird es ihnen schwer gemacht, ihren nichtchristlichen Volksgenossen ihre Vaterlandsliebe zu beweisen. Wenn sich die Christen also von solchen patriotischen Kundgebungen, wie z.B. die Verehrung Gandhis, ausschließen, würden sie ihr patriotisches Ansehen in den Augen der nichtchristlichen Inder einbüßen.

Tiga bittet um Beratung in dieser wichtigen Frage: Wie können indische Christen ihren Patriotismus beweisen, ohne ihrem Christenglauben untreu zu werden, oder wie weit können indische Christen in diesen politischen Kundgebungen mitgehen, und wo sind ihnen Grenzen gesteckt? Oberpfarrer Richter-Reichhelm bemerkt, daß dieses Problem bei uns in der Zeit der Deutschen Christen akut geworden ist. In Indien kommen die Christen in dieselben Konflikte hinein. Präses Stosch fragt, ob die Adivasis nicht eine große Gefahr für die Kirche seien. Diese Frage wurde bejaht. Die Proklamation des neuen Indiens am 15. August hat sich in Ranchi auf unserem Grundstück so vollzogen, daß vor dem Hause, in dem Missionare gewohnt hatten, die indische Flagge aufgezogen wurde. Mr. Tiga weist darauf hin, daß dabei keine Ehrung der Flagge vorgenommen wurde. Präses Stosch

hält es für äußerst wichtig, den Christen klar zu machen, daß sie sich in dieser Beziehung zurückhalten müssen und nie einem Bilde Verehrung erweisen dürfen. In dem großen Stahlwerk in Jamshedpur ist zu Ehren des Gründers eine Statue errichtet worden, und an bestimmten Feiertagen wurden alle Arbeiter aufgefordert, sich zu versammeln, ihre Verehrung zu erweisen und Blumen darzubringen, was in den Augen der Inder ja immer eine religiöse Handlung ist. Tiga hat im Auftrag des Church Council diese Angelegenheit untersucht und festgestellt, daß die Christen genötigt waren, an dieser Festlichkeit teilzunehmen, aber keine Blumen dargebracht haben. Sie wurden jedoch daraufhin nicht entlassen.

Der Nationale Christenrat, in dem alle protestantischen Missionen vereinigt sind, hat einen sehr scharfen Protest dagegen ausgesprochen, daß Christen gezwungen werden sollten, vor irgendwelchen Götzen Blumen zu opfern oder göttliche Verehrung zu erweisen. Das geschah vor 5 oder 6 Jahren.

Am 1. Januar d.J. ist hinsichtlich der kleinen Staaten, die an Chota Nagpur angrenzen, eine Proklamation erlassen worden, daß die Rajas ihre Regierungsgewalt verloren hätten. Das wurde allgemein in Indien begrüßt. Mr. Lakra hat, sobald diese Kunde zu ihm drang, einen Besuch auch in solchen Staaten gemacht, die bisher noch von keinem Missionar besucht wurden. Diese vielen kleinen Staaten, die rings um Chota Nagpur liegen (Jaspur, Udaipur, Surguja, Bamra, Banai und Gangpur), gehören teilweise zu den Zentralprovinzen, teilweise zu Orissa. Die Regierung von Behar wünschte diese kleinen Staaten nicht zu behalten und suchte nach jemandem, der imstande wäre, darauf hinzuwirken. Sie hat Präsident Lakra für diesen Auftrag ausgewählt. Er bekam ein Auto, Geld und alles, was er brauchte, und zog nun aus, um die Meinung unter den Rajas und den Einwohnern in diesen kleinen Staaten zu erkunden. Lakra ging in die westlichen Staaten, also hauptsächlich nach Jaspur, und Surguja, und Suleman Kula wurde nach Bamra, Banai und Gangpur geschickt. Lakra fragte sie nicht nur nach ihrer politischen Stellung, sondern auch nach der zum Christentum. Kula wurde nicht in das Land hineingelassen. Der Gouverneur wies ihn zurück. Lakra hat dann festgestellt, wie weit diese kleinen Staaten bereit waren, sich dem Christentum zuzuwenden. Jaspur, Udaipur und Surguja haben eine Bevölkerung von einer Million, allermeist Uraos. Lakra hat einen Bericht für die Regierung von Behar und einen über die Missionsaussichten an den Kirchenrat geschrieben. Es wurde die Inangriffnahme dieser Staaten von der Mission geplant und ein Pastor aus Kinkel und einer aus Chainpur für die Arbeit ausgewählt und dort hingeschickt. Dazu kamen noch Lehrer und Katechisten. Dr. Strock bekam von Amerika für diese Arbeit eine bestimmte Beihilfe. Sobald die Hindu-Mahasabha das hörte, hat sie die Regierung von Orissa wie auch die Zentralprovinzen dazu veranlaßt, eine Barriere vorzuschieben, so daß diese Arbeit jetzt wieder unterbleiben muß. Missionsdirektor Lokies fragt Präsident Lakra, ob der politische Auftrag zugleich mit dem Missionsauftrag gescheitert ist, und bringt zum Ausdruck, daß er in Lakras politischer Betätigung eine Gefahr sieht. Lakra antwortet: "Sobald wir uns nicht in diese Bewegung der Adivasis hineinstellen, haben wir keinen Einfluß. Wenn ich nicht Präsident der Kirche wäre, hätten sie mich zum Minister in Behar gemacht. Wir müssen die Hände in allem drin haben, sonst werden wir zu Boden getreten. Bei einer Einladung habe ich auch dem Minister gesagt, daß die widerchristliche Haltung der Regierung, im besonderen in der Schulfrage, ein großer Fehler sei." Die anderen Kirchen, die römisch-katholische und die anglikanische, sind viel mißtrauischer gegen diese Regierung und halten sich zurück. Der Erfolg ist, daß sie von der Regierung nicht mehr gehört werden, während ich meine Stimme geltend machen kann." Präses Stosch entgegnet darauf, daß man Lakra wohl höflich anhöre, aber auf seine Vorschläge doch nicht eingehe. Tiga berichtet, daß

er sich persönlich von den Adivasis zurückhalte. Lakra hält sich selbst für den eigentlichen Vater der Adivasi-Bewegung, die ihn heute noch um Rat frage. Daß die großen Massenversammlungen der Adivasi-Bewegung auf unserem Gossnerschen Missionsgrundstück abgehalten werden, erklärt Joel Lakra damit, daß unser Grundstück (100 Morgen) in dieser Zeit von der Regierung beschlagnahmt war und die Versammlungen auf Befehl des Regierungspräsidenten dort abgehalten wurden. Tiga hält es für einen besonders großen Fehler, daß diese Versammlungen gerade an Sonntagen stattfinden; das müsse geändert werden. Die Missionare, so berichtet Joel Lakra, haben in der ersten Zeit diese Adivasi-Bewegung unterstützt, d.h. die Verselbständigung der Adivasis und ihre Bestrebungen, die Herrschaft über ihr Land zu bekommen. Als 1870 die Verselbständigung vom Council in London abgelehnt wurde, zog sich Missionar Onnasch von dieser Bewegung, die revolutionäre Bahnen einschlug, zurück. Lakra hält es für seine Pflicht, sich für die Adivasis einzusetzen, damit sie ihre Selbständigkeit erlangen und eine eigene Provinz werden, eine eigene Schulverwaltung und eine eigene Universität bekommen. Dieses Bestreben wird von den Hindus abgelehnt. Sie lassen es nicht geschehen, weil sie sehen, daß diese Adivasi-Provinz wirtschaftlich überhaupt nicht existieren kann. Sie besäße viele Rohstoffe nicht selbst und wäre immer auf Unterstützung von außen angewiesen. Lakra berichtet, daß die Regierung eine revolutionäre Erhebung der Adivasis dadurch verhindert habe, indem sie die Adivasis aus den Regierungsstellen in Chota Nagpur in ein Hindu-Gebiet versetzt habe. Ihre bisherigen Stellen in Chota Nagpur wurden von Hindus eingenommen. Auf die Frage von Missionsdirektor Lokies, ob die Adivasi-Bewegung religiös gefärbt sei, antwortet Joel Lakra, daß sie nur politisch sei und nichts mit Religion zu tun habe. Der Führer der Adivasi-Bewegung, Jaipal Si, ist ein früherer anglikanischer Christ gewesen.

Pastor Lokies führt aus, daß wir auch hier in Deutschland eine völkische Bewegung gehabt und viele geglaubt haben, sich mit dem Nationalsozialismus gleichschalten zu müssen, um der Kirche neues Leben zu vermitteln. Das Leben der Kirche kommt aber niemals aus dem nationalen Bereich, sondern aus dem Evangelium. Viele sind den Weg der Deutschen Christen gegangen und haben ein Fiasko erlebt. Von uns aus gesehen kann nur vor der Verquickung von Kirche und Politik gewarnt werden. Persönlich ist zu verstehen, daß die Adivasis, von den Hindus unterdrückt, endlich ihre Freiheit haben wollen; aber es sollte nicht der Präsident der christlichen Kirche der Exponent sein, der dafür eintritt. Wenn er das für richtig hält, müßte er die Präsidenschaft der Kirche aufgeben und sich ganz der Politik hingeben. Andernfalls nimmt die Kirche Schaden. Man soll nicht meinen, daß man Kirche bauen könne, indem man im kirchlichen Raum die nationale Bewegung fördere. Präses Stosch hat dies alles oft schon in Indien gesagt. Die Gefahr dieser Entwicklung wurden von allen außer Lakra erkannt. Pastor Lokies hält es aber für wichtig, diese Warnung vom Kuratorium auszusprechen. Lakra versucht, die Befürchtungen dadurch zu entkräften, daß er sagt, in Deutschland und Rußland seien große Fehler gemacht worden insofern, als die Kirche dieser politischen Fehlentwicklung nicht rechtzeitig entgegengetreten sei. In England und Amerika habe die Kirche es immer vermocht, ihre Stimme zu erheben, und sei auch gehört worden. Er sieht für seine Kirche die Aufgabe darin, daß er in dieser Adivasi-Bewegung drinsteht und sie dirigiert. In der Kirche selbst ist das Gesetz anerkannt worden, daß kein Beauftragter der Kirche eine leitende Stellung in der Adivasi-Bewegung haben dürfe. Er selbst ist weder Mitglied noch im Vorstand der Bewegung, wird aber trotzdem in allen Fragen um Rat gefragt. Er war der einzige, der ursprünglich an diese Bewegung glaubte und daran festgehalten hat. Ebenso war es in der Frage der Autonomie. Er war erst einer der

wenigen, die sie für möglich hielten. Jetzt ist es so gekommen, daß das ganze Volk begriffen hat, daß die Kirche autonom sein muß. In der Frage der politischen Bedeutung der Kirche glaubt er auch auf dem richtigen Wege zu sein. Er ist allerdings der Überzeugung, daß die Kirche, wenn sie Kirche bleiben will, auf keinen Fall geteilt werden darf. Pastor Lokies sagt zu diesen Ausführungen folgendes: Die Rechnung kann stimmen unter der Voraussetzung, daß die Kirche wirklich Kirche sei und bleibe und wirklich aus dem Worte und Geiste Gottes lebe; aber die Rechnung stimmt sofort nicht, sobald die Kirche nicht als eine lebendige zu gelten habe. Die wichtigste Frage ist die, was kann geschehen, damit die Kirche wirklich Kirche werde und nicht eine Figur auf dem Schachbrett der Politik. Wenn die Kirche lebendig ist, kann Präsident Lakra den von ihm gekennzeichneten Weg gehen. Was geschehe nun seitens der Kirchenleitung für eine Erneuerung der Kirche? Was können die Missionare dazu tun? Lakra antwortet darauf, daß Missionare für das Lehramt, für Mission im eigentlichen Sinne, also für die Ausbreitung des Evangeliums und die Arbeit unter den Frauen gebraucht werden. Tiga fügt hinzu, daß ein Bedarf an Ärzten und Schwestern für Krankenhäuser sei. Er denkt an Einrichtungen wie z.B. in Bethel. Borutta ist jetzt der Not gehorchend Lehrer am Seminar geworden, soll aber herausgezogen und in der eigentlichen Missionsarbeit eingesetzt werden. Pastor Lokies steht auf dem Standpunkt, daß auch ein theologisch qualifizierter Missionar erst seine praktische Erfahrung sammeln solle, bevor er die Arbeit am Seminar übernehme, nicht als Leiter, sondern nur als Lehrer. Präses Stosch meint dagegen, daß ein solcher Missionar sofort im Seminar eingesetzt werden könnte, um dort in Englisch zu unterrichten. Zur Frage der ärztlichen Mission sagt er, daß es zu spät sei, jetzt noch eine derartige Einrichtung in Angriff zu nehmen, da diese Arbeit in staatlichen Händen liege. Obwohl Tiga diese Aufgabe für wichtig hält, sieht er doch ein, daß sie zurückstehen muß, wenn sich die Missionsgesellschaft nur auf die Evangelisation und Lehrtätigkeit konzentrieren wolle. Man dürfe nicht nur an Missionare aus Deutschland denken, sondern auch an amerikanische. Wenn man also ärztliche Missionare aus Amerika haben könne, so solle man das nicht abweisen (es wird auf das von Missionar Uffmann in Purulia eingerichtete Aussätzigenasyl hingewiesen). Pastor Lokies fragt, ob deutsche Missionsärzte die Einreisegenehmigung nach Indien bekommen können und ob sie ihre Examina in Indien machen müssen, was Pastor Tiga bejaht.

IV. 9) Wie stellt sich das Church Council zur Tabita-Schule?

Die Tabita-Schule ist ein großer Segen gewesen. Die beiden Schwestern Anni Diller und Hedwig Schmidt wurden aus dem Lager entlassen mit der ausdrücklichen Weisung, die Tabita-Schule wieder aufzurichten. Sie taten es beide gern. Die Schule hat anfangs daran gelitten, daß ihr eigentlicher Zweck, eine Schule für junge Mädchen zu sein, immer wieder durchkreuzt wurde von anderen Plänen, nämlich daß sie ein Lehrerinnenseminar sein sollte. Da unsere Schwestern sich bereit erklärten, die Tabita-Schule auch ohne finanzielle Hilfe vom C.C. weiterzuführen, erreichte Joel Lakra dafür die Genehmigung des C.C.. Jetzt klagen die Schwestern aber, daß sie kein Geld haben. Die Frage ist jetzt die, ob in Zukunft die Schule vom C.C. finanziert werden soll. Joel Lakra meint, daß er das nach seiner Rückkehr erreichen wird. Die Schwierigkeit liegt offenbar darin, daß die Aufgaben der Tabita-Schule nicht klar umgrenzt sind. Sollen dort gute christliche Frauen erzogen werden oder Bibelfrauen und Lehrerinnen? Bisher sind 27 Bibelfrauen ausgebildet worden. Pastor Lokies wirft die Frage auf, ob es nicht besonders wichtig sei, da der Religionsunterricht in den Schulen ausfällt, Lehrkräfte dort auszubilden. Pastor Tiga ist der

gleichen Ansicht und hält es außerdem für gut, wenn unsere Schwestern in der Bethesda-Schule ihren christlichen Einfluß geltend machen würden. Die Schwierigkeit ist nur die, daß die Schwestern das nicht für möglich halten. Pastor Lokies weist noch einmal darauf hin, daß es unbedingt wichtig ist, eine besondere Lehrstätte für Religionslehrer zu eröffnen, da die bestehenden Schulen verstaatlicht werden. Lakra sieht die Hauptaufgabe der Tabita-Schule darin, christliche Frauen zu erziehen, damit christliche Familien entstehen. Er würde es begrüßen, wenn in der Tabita-Schule Hunderte von Mädchen und Frauen untergebracht und dort zu guten Hausmüttern erzogen werden könnten. Es ergeben sich große Schwierigkeiten daraus, daß die Schulpolitik noch nicht festliegt und der Lehrplan und die äußeren Bedingungen noch abgewartet werden müssen. Wir sind zur Zeit in der Frage der Lehrerausbildung noch abhängig von der anglikanischen Mission, die uns aber nur vier bis fünf Lehrkräfte in jedem Jahr bringt. Für die Leitung einer Ausbildungsstätte für Lehrer käme nach Meinung von Lakra nur jemand infrage, der in Indien für diese pädagogischen Aufgaben der Gegenwart ausgebildet worden ist. Pastor Lokies dankt Joel Lakra für das Verständnis, das er der Arbeit der beiden Schwestern entgegenbringt, und bittet ihn, sie weiter zu stützen gerade in ihrer Aufgabe, christliche Frauen zu erziehen. Joel Lakra wird außerdem gebeten zu erkunden, was es mit einer eventuellen Repatriierung der Schwestern auf sich gehabt hat und ob es stimmt, daß sie durch die Federation versetzt werden sollten. Die Frage der Versetzung war schon an Lakra herangetragen worden; er hat aber dagegen energisch Protest erhoben.

IV. 10) + 11) Wie soll die Stellung der Missionare in der Missionskirche in Zukunft sein?

Dr. Strook hat den Plan, die ganze Kirche zu reorganisieren und zu dezentralisieren. Entscheidend dabei ist die Frage, wohin Ranohi gehört, zu den Mundas oder den Uraos. Die Uraos sind jetzt bereit, Ranohi eventuell den Mundas zu überlassen.

In der Frage der Pastorenausbildung und der jährlichen Lehrkurse wird Präsident Lakra zum Bewußtsein gebracht, daß diese Kurse niemals ausfallen dürfen. Es dürfe nicht dazu kommen, daß diese nur alle zwei Jahre stattfinden. Pastor Lokies stellt die Frage, ob gewünscht werde, daß vom Kuratorium ein Vertreter gegenüber dem Church Council bestimmt werden solle, etwa Missionar Klimkeit. Lakra meint, daß das noch verfrüht wäre. (Die Meinung, auf die großen Wert gelegt wird, ist scheinbar die, daß nicht die Gossnersche Mission auf das Missionsfeld zurückgekehrt ist, sondern einige Missionare als unter der Lutheran Federation stehend.) Man sagt: wir brauchen keinen besonderen Repräsentanten. Der Kirchenrat solle in direkter Beziehung zum Kuratorium stehen, und wir sollten das Vertrauen haben, daß die Missionare vom Church Council richtig behandelt würden. Was die Kirche brauche, seien Theologen und besonders Lehrer und Evangelisten, die ihre Aufgabe verstehen. Was die Frage betrifft, zwei qualifizierte junge Leute zum Theologiestudium nach Deutschland zu entsenden, so ist die Bereitschaft des Church Council dazu da. Die Kirchenleitungsplantage des Missionsfeldes in Angriff zu nehmen. So wie die Mundas nach Assam ausgewandert sind, so gehen die Uraos in die Teeplantagen am Fuße des Himalaya. Dort leben jetzt etwa 300 000 Uraos, zum großen Teil Christen, von denen einige in andere Kirchen übergegangen und viele ins Heidentum zurückgefallen sind. Die schottische Mission hat sich nicht sehr treu in der Versorgung der Christen gezeigt. Man hat den Wunsch, daß die Gossner-Kirche die Betreuung dieser Gebiete übernehmen solle. Zu dieser Arbeit werden Missionare aus Deutschland gebraucht. Es besteht ferner die Möglichkeit der Ausdehnung des Missionsgebietes nach Süden und Westen (benachbarte Gebiete von Chota Nagpur). Auf die direkte Frage, ob Joel Lakra und Jilo Tiga nicht

schon jetzt erklären könnten, daß ein deutscher Missionar herauskommen solle, etwa Pastor Lic. Schultz, erfolgt keine Antwort.

Um 22.30 Uhr schließt Herr Oberpfarrer Richter-Reichhelm in Vertretung des Vorsitzenden, der die Sitzung vorzeitig verlassen mußte, diese mit Gebet.

v. g. u.

Nr. 1019/48

Goßnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, am 24.8.1948
Stubenrauchstr. 12

Ergebenste Einladung
zur
außerordentlichen Kuratoriumssitzung

am Montag, dem 6. September 1948, 16 Uhr, im Seminar für kirchli-
chen Dienst, Berlin - Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137.

T a g e s o r d n u n g :

- 1.) Begrüßung des Pastors Jilo Tiga,
Leiter des Theologischen Seminars
in Lohardaga
 - 2.) Entgegennahme eines Berichts unseres Gastes
über die Lage der Kirche in Chota Nagpur
und Assam
 - 3.) Aussprache über die künftige Zusammenarbeit
zwischen der Goßnerschen Mission und der
Goßnerkirche.
- - - - -

Wir teilen ferner mit, daß unser hochverehrtes Kuratoriumsmitglied, Herr Generalsuperintendent D i e s t e l, der während des Monats September alle seine Ämter niederzulegen und in seine Württembergische Heimat zurückzukehren gedenkt, auch aus seiner Mitarbeit in unserem Kuratorium auszuschcheiden wünscht. Es wird dies die letzte Kuratoriumssitzung sein, für die wir seine Anwesenheit erwarten. Aus diesem Grunde, im besonderen aber auch, um uns mit Pastor Tiga über die wichtigsten Zukunftsfragen unserer Mission zu beraten, bitten wir Sie herzlich und dringend um Ihr Erscheinen.

Mit ergebenstem Gruß

(gez.) L o k i e s

1 Anlage!

Protokoll

der Kuratoriumssitzung der Gossnerschen Missionsgesellschaft
am 3. August 1948 im Seminar für kirchlichen Dienst
in Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137.

Anwesend: Präses Dr. Müller
Präses Stosch
Missionsdirektor Lokies
Generalsuperintendent Diestel
Oberkonsistorialrat Propst Dr. Böhm
Pfarrer von Rabenau
Oberpfarrer Richter-Reichhelm
Konsistorialrat Drescher
Verlagsbuchhändler Beenken
Pastor Lic. Schultz
Pastor Symanowski
Missionssekretär Mühlwinkel
Dr. Kandeler.

Herr Präses Dr. Müller eröffnet die Sitzung mit Losung und Gebet um 16,30 Uhr. Das Protokoll der letzten Kuratoriumssitzung wird verlesen, genehmigt und unterschrieben.

Die Tagesordnung der Sitzung ist folgende:

1. Indische Angelegenheiten. Besuch der Pastoren Joel Lakra und Jilo Tiga.
2. Unsere Finanzlage.
3. Engere Arbeitsgemeinschaft zwischen der Berliner und Gossnerschen Mission.
4. Unser Bauvorhaben.
5. Die heimatliche Werbearbeit in Ost- und Westdeutschland.
6. Verschiedenes.

Zu Punkt 1:

Missionsdirektor Lokies berichtet über das indische Missionsfeld. Die Schwestern Hedwig Schmidt und Anni Diller haben ihren Urlaub in Darjeeling verlebt. Auf die Anfrage von Missionsdirektor Lokies ob es überhaupt möglich sei, daß junge Mädchen in der Tabita-Schule zu Bibelfrauen ausgebildet werden können, haben die Schwestern geantwortet, daß es jetzt nötig werde, Hilfskräfte heranzubilden, die den Religionsunterricht in den Schulen geben können. Dieser wird in den Staatsschulen verboten. Deshalb sollen die Schülerinnen der Tabita-Schule nach einjähriger Ausbildung die Berechtigung des Religionsunterrichts in den Schulen erhalten. Die bisherige Ausbildung der Bibelfrauen sei sehr schlecht gewesen. Präses Stosch schränkt dieses Urteil ein, da er auch gut ausgebildete Bibelfrauen kennengelernt hat. - Die Tabita-Schule soll nach dem letzten Plan der beiden Schwestern eine indische Leitung bekommen; sie hoffen, daß dann auch die Hilfe des C.C. praktisch wird. Erfolgt diese Hilfe nicht, so sehen sie sich zur Aufgabe der Tabita-Schule gezwungen und würden auch ihre Repräsentierung betreiben. - Präses Stosch schlägt vor, daß die neue Situation des Religionsunterrichts in Indien bei dem Deutschlandbesuch von Joel Lakra und Jilo Tiga besprochen werden soll. Es

soll ihnen auch eine Lehrkraft zur Ausbildung von Religionslehrern vom Kuratorium angeboten werden.

Missionsdirektor Lokies berichtet über den bevorstehenden Besuch von Joel Lakra und Jilo Tiga.

Auch Missionar Borutta hat mit seiner Familie seinen Urlaub in Darjeeling verlebt. Missionsdirektor Lokies berichtet, daß Missionar Borutta über die finanzielle Regelung in Indien unzufrieden ist, daß aber vom Kuratorium selbst noch nicht geholfen werden kann. Auch die an den DENT vor der Währungsreform gezahlten 35.000 Mk sind für das Missionsfeld noch nicht wirksam geworden. Es wird festgestellt, daß Missionar Borutta in finanziellen Dingen stets leicht verbittert ist, und beschlossen, daß Missionsdirektor Lokies Missionar Borutta einen seelsorgerlichen Brief schreibt. Besonders schwerwiegend ist die Mitteilung von Borutta, daß er es ablehnt, die Kirchensteuer zu zahlen. Die Unmöglichkeit seines Verhaltens muß ihm vorgehalten werden. Bisher sind die Missionare immer vorbildlich im Zahlen der Steuer gewesen.

Es wird die Frage erörtert, in welcher Weise den Missionaren durch die Initiative des Kuratoriums geholfen werden kann. Propst Dr. Böhm bringt in Vorschlag, daß das Kuratorium sich an Pastor Rieger in London wendet und bittet, die deutsch-lutherische Gemeinde dort möchte sich für die Gossnersche Missionsarbeit interessieren und die Brüder in Indien unterstützen. Auch in Oxford befindet sich eine kleine etwa 200 Seelen starke Gemeinde, die um Hilfe durch Pastor Kurz gebeten werden kann, der in aller nächster Zeit dorthin beurlaubt werden wird. Missionsdirektor Lokies schlägt vor, über die Missionsfreunde in Ostfriesland persönliche Verbindung mit ihren Verwandten in Amerika aufzunehmen und sie zu bitten, in der schweren Übergangszeit etwas für die Arbeit der Gossnerschen Mission in Indien zu tun. Präses Stosch rät, die Luth. Federation nicht direkt vom Kuratorium aus anzugehen, sondern Bischof Sandegreen um ein Gutachten über die finanzielle Lage unserer Missionsgeschwister und ganz allgemein um weitere Unterstützung unserer Arbeit in Indien zu bitten. Er soll aber nicht mit der Luth. Federation Verhandlungen über eine Gehaltsaufbesserung unserer Missionare führen, solch eine Bitte könnte leicht als Misstrauensvotum gegen die Luth. Federation angesehen werden. - Da Dr. Long gestorben ist und Mr. Kannedey pensioniert und mittellos ist, hat die Gossnersche Missionsgesellschaft zurzeit keine Fürsprecher in Amerika.

Missionar Borutta hat nach Kenntnisnahme des Entscheides des EOK in Berlin über die Anerkennung des zweiten Exams doch um die Anerkennung gebeten und begründet die Notwendigkeit damit, daß er für die Pastoration der Deutschen in Jamshehpur, die dort wieder arbeiten dürfen, die Anerkennung als Pastor braucht. Präses Stosch ist der Meinung, daß sich Borutta die Bedeutung der Anerkennung seines Exams zu groß vorstellt. In indischen Kreisen hat man niemals den Unterschied zwischen seminaristisch und akademisch ausgebildeten Pastoren gewußt. Für die Pastoration der Deutschen in Jamshehpur kommt aber nur Missionar Klimkeit in Frage, weil dieser nur einen Weg von 3 Stunden gegenüber einem Weg von 24 Stunden für Missionar Borutta hat.

Zu Punkt 2:

Missionssekretär Mühlnickel gibt den Kassenbericht über die Monate März bis Mai 1948. Die auch bei der Währungsreform der Goßnerschen Missionsgesellschaft zuteil gewordene Erstaussstattung in D-Mark (West) ermöglicht zurzeit die Weiterführung der Arbeit. Im September sollen die Gemeinden vom Kuratorium zu einem besonderen Opfer für die Missionsarbeit aufgerufen werden. Missionsdirektor Lokies berichtet, daß die Goßnersche Mission zurzeit vier Missionsschüler hat und daß sich zwei weitere als Missionsschüler beworben haben. Es sind dies J o r d a n und B u n k e. Jordan hat in englischer Gefangenschaft 5 Semester Theologie studiert und befindet sich zurzeit in der Ausbildung des Paulinums in Berlin-Neukölln. Da er nicht die theologische Ausrichtung der Gemeinschaftsbewegung mitmachen kann, stellt er den Antrag auf Aufnahme als Missionsschüler in der Goßnerschen Mission. Der andere Bewerber ist der stud.theol. Bunka, den Missionsdirektor Lokies gut kennt und für den er den Antrag auf Aufnahme als Missionsschüler stellt. Diesem wird vom Kuratorium stattgegeben.

Zu Punkt 3:

Missionsdirektor Lokies spricht über die Zusammenarbeit zwischen der Goßnerschen und Berliner Missionsgesellschaft. Missionsdirektor Knak hat in der Sitzung des Vertrauensrats der Berliner Missionsgesellschaft (B.G.) die geplante Zusammenarbeit eingeleitet, indem er vor diesem großen Gremium, das einen Vertrauensrat gar nicht mehr darstellt, behauptete, Goßner sei zuerst gekommen und habe um Zusammenarbeit gebeten. Er stellte die Situation so dar, als wenn die Goßnersche Missionsgesellschaft keine Arbeit in Indien mehr habe und deshalb die katechetische Arbeit in der Heimat aufgenommen hätte. Aus diesen Gründen suche Goßner jetzt die Zusammenarbeit mit der Berliner Mission. Präses Dr. Möller und Pastor Symanowski bestätigen, daß dieser Eindruck auch bei den an der Vertrauensratssitzung Anwesenden entstanden sei und wie sie ihrerseits hiergegen Einspruch erhoben haben, ferner wie Missionsinspektor Brenneke von der B.G. die Darstellung von Missionsdirektor Knak richtig gestellt hat. Missionsdirektor Lokies weist darauf hin, daß der früher stets gemeinsame Pastorenkursus seit 1945 von der B.G. bereits zweimal allein veranstaltet worden ist. Wie Pastor Schultz mitteilt, hat er ein Gespräch mit Missionsinspektor Brenneke gehabt und ist von Brenneke gebeten worden, man möchte bei Goßner doch nicht die Haltung von D. Knak mit der von der B.G. gleichsetzen.

Das Kuratorium stimmt folgendem Vorschlag zu: Die Berufsarbeiter beider Missionsgesellschaften sollen sich alle zwei Monate zu einer brüderlichen Aussprache treffen, die ohne die Absicht einer praktischen Zusammenarbeit erfolgen soll. Sie sollen sich und ihre Anschauungen über Theologie und Mission erst kennen lernen, damit später auf einer so gemeinsam erarbeiteten Basis Verhandlungen über praktische Zusammenarbeit geführt werden können.

Das Kuratorium beschließt zu der Zusammenarbeit mit der B.G. ein in der Anlage beigefügtes Wort, das der B.G. zur Kenntnis gegeben werden soll.

Zu Punkt 4:

Pastor Symanowski berichtet, daß die Bauvorhaben in der Handjerystraße ebenso wie in Mainz zurzeit ruhen, es soll aber versucht werden, den Wiederaufbau des Missionshauses in kleinen

Abschnitten zu betreiben. Der erste wird die Fertigstellung der Hausmeisterwohnung sein, der in den kommenden Wochen in Angriff genommen werden soll.

Die Firma Richter & Schädel ist an die Gossnersche Missionsgesellschaft mit folgender Bitte herangetreten:

Das Amt für Wiederaufbau in Schöneberg hat erklärt, daß es für den Wiederaufbau der Landesloge in Schöneberg, mit dem die Firma Richter & Schädel beauftragt ist, nur dann eine Lizenz erteilen könnte, wenn ein anderer Bauherr, der bereits in den Bauplan 1948/1949 aufgenommen ist, einen Teil seines Baukontingentes an Richter & Schädel abtritt. Das Amt für Wiederaufbau hat dabei auf die Gossnersche Missionsgesellschaft hingewiesen, die mit 100.000 Mk im Bauplan enthalten ist, nach der Währungsreform aber kaum in der Lage sein wird, die ganze Bau Summe auszunutzen. Das Kuratorium geht auf die Bitte von Richter & Schädel ein und beschließt, sich dem Amt für Wiederaufbau gegenüber bereit zu erklären, auf eine Summe von 50.000 Mk im Bauwirtschaftsplan zugunsten der Firma Richter & Schädel zu verzichten, wenn das laufende Bauvorhaben nicht über den 1. April 1949 hinausgeht.

Zu Punkt 5:

Missionsdirektor Lokies berichtet, daß der Plan, in Mainz das Zentrum der Missionsarbeit für die Westzonen zu errichten, weiter verfolgt wird, zurzeit aber durch die Geldknappheit ruht. - Die Zusammenarbeit mit Frau Dr. Grote-Hahn ist völlig eingeschlafen und wird aufgegeben.

In das Kuratorium wird durch Beschluß der Pfarrer des Elisabeth-Stiftes Dr. Augst^h hinzugewählt, ebenso werden für das Kuratorium im Westen durch Beschluß der Superintendent Lic. Brandt in Salzuflen und Pastor Berg in Stuttgart hinzugewählt.

Missionsdirektor Lokies berichtet über die in der Ostzone und Berlin gehaltenen Missionsfeste: Im Eichsfeld, in Greifswald, Berlin-Zehlendorf und anderen Stellen. Im September soll der Aufruf zu einem Missionsopfer an die Gemeinden hinausgehen.

Zu Punkt 6:

Es wird des 80. Geburtstages von Missionar Beckmann gedacht und beschlossen, einen besonderen Glückwunsch an ihn zu senden.

Die Sitzung wird um 20,30 Uhr geschlossen.

v. g. u.

Ergebenste Einladung
zur
Sitzung des Kuratoriums

am Dienstag, dem 3. August 1948, 16 Uhr, im Seminar für kirch-
lichen Dienst, Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstraße 137.

Tagesordnung:
=====

- 1.) Indische Angelegenheiten (Besuch der Pastoren
Joel Lakra und Silo Tiga)
- 2.) Unsere Finanzlage
- 3.) Engere Arbeitsgemeinschaft zwischen der
Berliner und Gossner'schen Mission
- 4.) Unsere Bauvorhaben
- 5.) Die heimatliche Werbearbeit in
Ost- und Westdeutschland
- 6.) Verschiedenes

Mit ergebenstem Gruß

(gez.) L o k i e s .

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums am 14. Mai 1948 im Seminar für
kirchlichen Dienst, Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137

Anwesend: Präses Dr. Moeller, ab 18 Uhr
Oberpfarrer Richter-Reichhelm
Generalsuperintendent Diestel
Präses Lic. Stosch
Oberkonsistorialrat Propst Dr. Böhm, ab 18 Uhr
Verlagbuchhändler Beenken
Konsistorialrat Drescher
Missionsdirektor Lokies
Pastor Lic. Schultz
Missionssekretär Mühlwinkel als Protokollführer
Dr. Kandeler

Oberpfarrer Richter-Reichhelm eröffnet in Vertretung des noch nicht anwesenden Vorsitzenden, Dr. Moeller, die Sitzung um 16.30 Uhr mit Gebet und begrüßt anschließend Fräulein Irene Störing, die am 1. Mai aus Westdeutschland nach Berlin übersiedelt ist. Fräulein Störing wird vornehmlich im Reise- und Vortragsdienst tätig sein.

Missionsdirektor Lokies berichtet über die Lage auf dem Missionsfeld. Nach Berichten der Brüder Klimkeit und Borutta ist die Synode friedlich verlaufen. Zur Beratung der Änderung der Verfassung wurde ein 35-iger Ausschuß gebildet, in dem auch Missionar Klimkeit Mitglied ist. Ein Antrag auf Rückkehr von deutschen Missionaren auf das Missionsfeld wurde in der Synode nicht gestellt.

Missionar Klimkeit berichtet über die Missionsarbeit in den Randstaaten. Dr. Manikam vom National Missionary Council hat Missionar Klimkeit aufgefordert, einen Bericht über die Missionsmöglichkeiten abzugeben. Missionar Borutta vertritt Pastor Tiga am Seminar. Frau Borutta gibt dort englischen Unterricht. Die Assam-Gemeinden haben den Wunsch geäußert, daß Missionar Borutta dorthin zurückkehrt. Die Schwestern haben zwölf Schülerinnen in ihrer Bibelschule. Ihre Arbeit wird von der Synode anerkannt, aber Geld haben sie vom C.C. dafür nicht bekommen. Die Schwestern bitten das Kuratorium um Genehmigung zur gegenseitigen Austeilung des Abendmahls.

Die Missionare Borutta und Klimkeit fragen nach der Anerkennung ihres Examen im Internierungslager. Der ECK hat geantwortet, daß nach Ablegung eines Kolloquiums die Möglichkeit der Anstellung im Kirchendienst gegeben sei.

Präses Stosch ergänzt die vorstehenden Mitteilungen von Missionsdirektor Lokies. Die Reise von Präsident Lakra nach Amsterdam sei aus finanziellen Gründen wahrscheinlich unmöglich. Zu der Frage des Studiums indischer Studenten in Berlin äußert sich Präses Stosch dahingehend, daß große Schwierigkeiten zu überwinden seien. Die Studenten müßten erst die deutsche Sprache lernen. Die Auswahl der Studenten müßte von hier aus geschehen. Die Kirche soll einige Namen vorschlagen, die von Präses Stosch geprüft werden sollen, und auch vom Kuratorium aus sollten Vorschläge gemacht werden. Nach Stoschs Meinung hat es sich um eine "schläfrige" Synode gehandelt. Der Kirchenrat ist auf 3 Jahre wiedergewählt worden. Die Abneigung gegen die Neuaussendung von

Missionaren besteht nur im C.C., nicht aber in den Gemeinden. Zur Frage des Abendmahls, die von den Schwestern gestellt worden ist, äußert sich Präses Stosch, daß das Abendmahl grundsätzlich in der Gemeinde zu feiern sei. Diese Ansicht wird auch vom Kuratorium vertreten. Im übrigen ist der Gesundheitszustand der Schwestern nicht sehr zufriedenstellend, da sie wahrscheinlich durch Amöben infiziert worden sind.

Dem Kuratorium werden Heinz B o k a r t und Heinz R u m m e l d sowie Fräulein Anni J o t z o vorgestellt, die jetzt im Seminar für kirchlichen Dienst für den Missionsdienst ausgebildet werden. Oberpfarrer Richter-Reichhelm richtete einige Worte der Begrüßung namens des Kuratoriums an die jungen Anwärter für den Missionsdienst.

Dem Missionsschüler Günter F e d e r wird aufgegeben, sich in einer einjährigen Probezeit im Krankendienst zu bewähren. Dann soll über seine weitere Ausbildung erneut beschlossen werden.

Hierauf wird das Protokoll der Sitzung vom 19. Februar vorgelesen und genehmigt.

Die Kassenberichte für die Monate Dezember 1947 bis Februar 1948 werden vorgelegt und genehmigt.

Missionsdirektor Lokies berichtet über die Tagung in Detmold. Die im Westen wohnenden Mitglieder des Kuratoriums sollen nach Bedarf zu Sitzungen zusammenkommen. An diesen Sitzungen sollen auch die Vertrauensleute in den einzelnen Gebieten teilnehmen.

Dr. Kandeler berichtet über die Abmachungen, die mit Frau Elsa S c h n e i d e r getroffen werden sollen. Das Kuratorium gibt hierzu sein Einverständnis.

Dr. Weidner gibt einen ersten Bericht über das Bauvorhaben in der Handjerystraße für die Zeit vom 1. 3. - 14. 5.. Das Kuratorium nimmt von dem Bericht, der sich bei den Akten befindet, Kenntnis.

Missionsdirektor Lokies berichtet über die Besprechungen, die zur Neubildung der Arbeitsgemeinschaft Berlin-Gosner geführt werden. Missionsdirektor Lokies schildert eingehend die Lage bei der Berliner Missionsgesellschaft und die seit 1945 eingetretene Entwicklung, die zu einer Sistierung des bestehenden Arbeitsabkommens geführt hat. Das Kuratorium beschließt ausdrücklich, daß die Frage einer Fusion nicht zur Erörterung steht. Ebenso wird eine gegenseitige Vertretung im Komitee oder Kuratorium nicht in Betracht gezogen. Das Kuratorium setzt zur weiteren Behandlung dieser Fragen eine Kommission ein, der die Berufsarbeiter der Gosnerschen Missionsgesellschaft sowie Oberkonsistorialrat Dr. Böhm angehören sollen. Für die Rechtsfragen soll Herr Dr. Kandeler mitherangezogen werden.

Missionsdirektor Lokies legt einen Antrag von Pastor Symanowski vor, in welchem dieser um Bewilligung von Mitteln zur Anschaffung eines Wohnwagens bittet. Dieser Wagen soll zur Evangeliumsverkündigung in den Gebieten östlich von Berlin eingesetzt werden. Das Kuratorium gibt diesem Antrage statt.

Hierauf wird die Sitzung um 19.45 durch den Vorsitzenden, Präses Dr. Moeller, durch Gebet geschlossen.

v. .g. u.

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums am 14. Mai 1948 im Seminar für kirchlichen Dienst, Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137

Anwesend: Präses Dr. Moeller, ab 18 Uhr
Oberpfarrer Richter-Reichhelm
Generalsuperintendent Diestel
Präses Lic. Stosch
Oberkonsistorialrat Propst Dr. Böhm, ab 18 Uhr
Verlagsbuchhändler Beenken
Konsistorialrat Drescher
Missionsdirektor Lokies
Pastor Lic. Schultz
Missionssekretär Mühlwinkel als Protokollführer
Dr. Kandeler

Oberpfarrer Richter-Reichhelm eröffnet in Vertretung des noch nicht anwesenden Vorsitzenden, Dr. Moeller, die Sitzung um 16.30 Uhr mit Gebet und begrüßt anschließend Fräulein Irene S t e r i m , die am 1. Mai aus Westdeutschland nach Berlin übersiedelt ist. Fräulein Sterim wird vornehmlich im Reise- und Vortragsdienst tätig sein.

Missionsdirektor Lokies berichtet über die Lage auf dem Missionsfeld. Nach Berichten der Brüder Klimkeit und Borutta ist die Synode friedlich verlaufen. Zur Beratung der Änderung der Verfassung wurde ein 35-iger Ausschuss gebildet, in dem auch Missionar Klimkeit Mitglied ist. Ein Antrag auf Rückkehr von deutschen Missionaren auf das Missionsfeld wurde in der Synode nicht gestellt.

Missionar Klimkeit berichtet über die Missionsarbeit in den Randstaaten. Dr. Manikam vom National Missionary Council hat Missionar Klimkeit aufgefordert, einen Bericht über die Missionsmöglichkeiten abzugeben. Missionar Borutta vertritt Pastor Tiga am Seminar. Frau Borutta gibt dort englischen Unterricht. Die Assam-Gemeinden haben den Wunsch geäußert, daß Missionar Borutta dorthin zurückkehrt. Die Schwestern haben zwölf Schülerinnen in ihrer Bibelschule. Ihre Arbeit wird von der Synode anerkannt, aber Geld haben sie vom C.C. dafür nicht bekommen. Die Schwestern bitten das Kuratorium um Genehmigung zur gegenseitigen Austeilung des Abendmahls.

Die Missionare Borutta und Klimkeit fragen nach der Anerkennung ihres Exams im Internierungslager. Der BOK hat geantwortet, daß nach Ablegung eines Kolloquiums die Möglichkeit der Anstellung im Kirchendienst gegeben sei.

Präses Stosch ergänzt die vorstehenden Mitteilungen von Missionsdirektor Lokies. Die Reise von Präsident Lakra nach Amsterdam sei aus finanziellen Gründen wahrscheinlich unmöglich. Zu der Frage des Studiums indischer Studenten in Berlin äußert sich Präses Stosch dahingehend, daß große Schwierigkeiten zu überwinden seien. Die Studenten müßten erst die deutsche Sprache lernen. Die Auswahl der Studenten müßte von hier aus geschehen. Die Kirche soll einige Namen vorschlagen, die von Präses Stosch geprüft werden sollen, und auch vom Kuratorium aus sollten Vorschläge gemacht werden. Nach Stoschs Meinung hat es sich um eine "schläfrige" Synode gehandelt. Der Kirchenrat ist auf 3 Jahre wiedergewählt worden. Die Abneigung gegen die Neuaussendung von

Missionaren besteht nur im G.C., nicht aber in den Gemeinden. Zur Frage des Abendmahls, die von den Schwestern gestellt worden ist, äußert sich Präses Stosch, daß das Abendmahl grundsätzlich in der Gemeinde zu feiern sei. Diese Ansicht wird auch vom Kuratorium vertreten. Im übrigen ist der Gesundheitszustand der Schwestern nicht sehr zufriedenstellend, da sie wahrscheinlich durch Amöben infiziert worden sind.

Dem Kuratorium werden Heinz E k a r t und Heinz R u m m e l d sowie Fräulein Anni J o t z o vorgestellt, die jetzt im Seminar für kirchlichen Dienst für den Missionsdienst ausgebildet werden. Oberpfarrer Richter-Reichhelm richtete einige Worte der Begrüßung namens des Kuratoriums an die jungen Anwärter für den Missionsdienst.

Dem Missionsschüler Günter F e d e r wird aufgegeben, sich in einer einjährigen Probezeit im Krankendienst zu bewähren. Dann soll über seine weitere Ausbildung erneut beschlossen werden.

Hierauf wird das Protokoll der Sitzung vom 19. Februar vorgelesen und genehmigt.

Die Kassenberichte für die Monate Dezember 1947 bis Februar 1948 werden vorgelegt und genehmigt.

Missionsdirektor Lokies berichtet über die Tagung in Detmold. Die im Westen wohnenden Mitglieder des Kuratoriums sollen nach Bedarf zu Sitzungen zusammenkommen. An diesen Sitzungen sollen auch die Vertrauensleute in den einzelnen Gebieten teilnehmen.

Dr. Kandeler berichtet über die Abmachungen, die mit Frau Elsa S c h n e i d e r getroffen werden sollen. Das Kuratorium gibt hierzu sein Einverständnis.

Dr. Weidner gibt einen ersten Bericht über das Bauvorhaben in der Handjerystraße für die Zeit vom 1. 3. - 14. 5.. Das Kuratorium nimmt von dem Bericht, der sich bei den Akten befindet, Kenntnis.

Missionsdirektor Lokies berichtet über die Besprechungen, die zur Neubildung der Arbeitsgemeinschaft Berlin-Goßner geführt werden. Missionsdirektor Lokies schildert eingehend die Lage bei der Berliner Missionsgesellschaft und die seit 1945 eingetretene Entwicklung, die zu einer Sistierung des bestehenden Arbeitsabkommens geführt hat. Das Kuratorium beschließt ausdrücklich, daß die Frage einer Fusion nicht zur Erörterung steht. Ebenso wird eine gegenseitige Vertretung im Komitee oder Kuratorium nicht in Betracht gezogen. Das Kuratorium setzt zur weiteren Behandlung dieser Fragen eine Kommission ein, der die Berufsarbeiter der Goßnerschen Missionsgesellschaft sowie Oberkonsistorialrat Dr. Böhm angehören sollen. Für die Rechtsfragen soll Herr Dr. Kandeler mitherangezogen werden.

Missionsdirektor Lokies legt einen Antrag von Pastor Symanowski vor, in welchem dieser um Bewilligung von Mitteln zur Anschaffung eines Wohnwagens bittet. Dieser Wagen soll zur Evangeliumsverkündigung in den Gebieten östlich von Berlin eingesetzt werden. Das Kuratorium gibt diesem Antrage statt.

Hierauf wird die Sitzung um 19.45 durch den Vorsitzenden, Präses Dr. Moeller, durch Gebet geschlossen.

Ergebenste Einladung
zur
Sitzung des Kuratoriums

am Freitag, dem 14. Mai 1948, 16 Uhr, im Seminar für kirchlichen
Dienst, Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137

Tagesordnung
=====

- 1.) Indische Angelegenheiten
- 2.) Kassenberichte
- 3.) Die Gossnertagung in Detmold
- 4.) Unsere Bauvorhaben
- 5.) Verhandlungen mit der Berliner Missionsgesellschaft
Über die Wiederaufnahme unserer Arbeitsgemeinschaft
- 6.) Verschiedenes

Mit ergebenstem Gruß

(gez.) L o k i e s .

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums am 19. Februar 1948 im Seminar für kirchlichen Dienst, Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137.

Anwesend: Direktor Dr. Moeller
Präses Lic. Stosch
Oberpfarrer Richter-Reichhelm
Oberkonsistorialrat Propst Dr. Böhm
Verlagsbuchhändler Beenken
Missionsdirektor Lokies
Pfarrer Symanowski (Protokollführer)
Missionssekretär Mühlnickel
Dr. Kandeler (als Gast).

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit Gebet um 17,30 Uhr. Er dankt für die ihm zum 60. Geburtstag dargebrachten Glückwünsche. Auch Oberpfarrer Richter-Reichhelm dankt für die Glückwünsche zu seinem 75. Geburtstag. Missionsdirektor Lokies weist auf den 70. Geburtstag von Missionar Graetsch am 20.2. hin. Das Protokoll vom 24. November 1947 wird vorgelesen und genehmigt.

Der Architekt Dr. Weidner, der durch das kirchliche Bauamt (Oberbaurat Dr. Steinberg) für die Leitung des Wiederaufbaues des Missionshauses empfohlen ist, wird dem Kuratorium vorgestellt. Er berichtet über seinen Eindruck vom Zustand der Ruine und über die Möglichkeiten des Wiederaufbaues. Es wird beschlossen, Herrn Dr. Weidner lt. den Bedingungen, die Oberbaurat Dr. Steinberg vorgeschlagen hat und die in einem Briefentwurf an Dr. Weidner vorgelegt werden, mit der Bauleitung beim Wiederaufbau des Missionshauses ab 1. März 1948 zu beauftragen.

Dem Kuratorium wird Frau Dr. Grote-Hahn vorgestellt. Das Kuratorium nimmt von ihren Plänen Kenntnis.

Präses Stosch verliest den Entwurf eines Schreibens an die Mahasabha, die im März tagen soll. Präses Stosch erklärt die einzelnen Absätze und die Beziehung des Inhalts auf die gegenwärtige Lage in Indien. Der Entwurf wird genehmigt und unterschrieben.

Missionsdirektor Lokies berichtet über die Arbeit der Missionschwester Hedwig Schmidt und Anni Diller. Nach langem Kampf ist es den beiden Schwestern gelungen, die Genehmigung des Church Council zur Errichtung der Tabita-Schule zu erhalten, allerdings nur so, daß die Schule keine Mittel der Kirche erhält. Präses Stosch weist darauf hin, daß sich die beiden Schwestern die finanziellen Schwierigkeiten durch Ablehnung der Hilfe des Church Council selbst bereitet haben.

Es wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß das Kuratorium einen Senior Missionary, der als Vertreter der Goßnerschen Missionsgesellschaft auftritt, bestimmt. Missionar Klimkeit soll diesen Auftrag übernehmen.

Am 12.12.1947 fand in Ranchi eine Tagung der Lutherischen Kirche Indiens statt, auf der der Zusammenschluß aller Lutherischen Kirchen in Indien in Aussicht genommen wurde.

Missionsdirektor Lokies trägt folgende Gesuche vor:

1. Missionar Beckmann bittet, daß ihm Arzt- und Arzneikosten in Höhe von RM 165,-- erstattet werden. Dem Gesuch wird stattgegeben.
2. Missionar Jellinghaus, dessen Frau verstorben ist, bittet um weitere Geldzahlungen. Es wird beschlossen, Missionar Jellinghaus noch ein weiteres Monatsgehalt bis zum 31.1.1948 zu zahlen. Seinen Kinderⁿ, die sich in einem Waisenhaus befinden, wird die Zahlung einer laufenden Beihilfe gewährt, bis Missionar Jellinghaus eine feste Anstellung gefunden hat.
3. Die 75 Jahre alte Witwe des früheren Ganges-Missionars Walter stellt den Antrag auf eine Beihilfe, die einmalig in Höhe von RM 300,-- bewilligt wird.
4. Präses Stosch lehnt eine ihm in unbestimmter Höhe angebotene Summe zum Einleben ab, will aber später auf dieses Angebot des Kuratoriums zurückkommen, wenn er es für notwendig hält.

Missionsdirektor Lokies berichtet, daß Dr. Wolff auf seinen Wunsch aus der Goßnerschen Missionsgesellschaft ausgeschieden ist.

Das Kuratorium stimmt dem Plan zu, Missionsschwester Irene Storis für ein halbes Jahr probeweise in die Arbeit der Goßnerschen Missionsgesellschaft nach Berlin zu berufen.

Missionar Schiebe schreibt, daß der Oberkirchenrat in Stuttgart empfiehlt, er solle sich als Studienrat anstellen lassen. Da er die Absicht hat, noch einmal auf das Missionsfeld zurückzukehren, bittet er das Kuratorium um Rat, ob er diesen Schritt tun soll. Das Kuratorium beschließt, ihm zu raten, bei seiner Bewerbung um Einstellung als Studienrat ausdrücklich den Vorbehalt zu machen, daß er nur Beamter auf Widerruf werden könne.

Pfarrer Symanowski berichtet über den Versuch, einen Schüler des Seminars für kirchlichen Dienst, der zwei Vierteljahreskurse in demselben absolviert hat, als Mitarbeiter in der Verkündigungsbearbeitung der Goßnerschen Missionsgesellschaft zu gewinnen. Joachim Giese ist geboren am 2.9.1913 und wohnt in Berlin-Steglitz, Peschkestr. 4. Er soll während des Sommers die zu Missionsfesten reisenden Brüder begleiten und hier und da zum Verkündigungsdienst herangezogen werden.

Es wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß das Kuratorium einen Senior Missionary, der als Vertreter der Gossnerschen Missionsgesellschaft auftritt, bestimmt. Missionar Klimkeit soll diesen Auftrag übernehmen.

Am 12.12.1947 fand in Ranchi eine Tagung der Lutherischen Kirche Indiens statt, auf der der Zusammenschluß aller Lutherischen Kirchen in Indien in Aussicht genommen wurde.

Missionsdirektor Lokies trägt folgende Gesuche vor:

1. Missionar Beckmann bittet, daß ihm Arzt- und Arzneikosten in Höhe von RM 165,-- erstattet werden. Dem Gesuch wird stattgegeben.
2. Missionar Jellinghaus, dessen Frau verstorben ist, bittet um weitere Geldzahlungen. Es wird beschlossen, Missionar Jellinghaus noch ein weiteres Monatsgehalt bis zum 31.1.1948 zu zahlen. Seinen Kinder, die sich in einem Waisenhaus befinden, wird die Zahlung einer laufenden Beihilfe gewährt, bis Missionar Jellinghaus eine feste Anstellung gefunden hat.
3. Die 75 Jahre alte Witwe des früheren Ganges-Missionars Walter stellt den Antrag auf eine Beihilfe, die einmalig in Höhe von RM 300,-- bewilligt wird.
4. Präses Stosch lehnt eine ihm in unbestimmter Höhe angebotene Summe zum Einleben ab, will aber später auf dieses Angebot des Kuratoriums zurückkommen, wenn er es für notwendig hält.

Missionsdirektor Lokies berichtet, daß Dr. Wolff auf seinen Wunsch aus der Gossnerschen Missionsgesellschaft ausgeschieden ist.

Das Kuratorium stimmt dem Plan zu, Missionschwester Irene Störin für ein halbes Jahr probeweise in die Arbeit der Gossnerschen Missionsgesellschaft nach Berlin zu berufen.

Missionar Schiebe schreibt, daß der Oberkirchenrat in Stuttgart empfiehlt, er solle sich als Studienrat anstellen lassen. Da er die Absicht hat, noch einmal auf das Missionsfeld zurückzukehren, bittet er das Kuratorium um Rat, ob er diesen Schritt tun soll. Das Kuratorium beschließt, ihm zu raten, bei seiner Bewerbung um Einstellung als Studienrat ausdrücklich den Vorbehalt zu machen, daß er nur Beamter auf Widerruf werden könne.

Pfarrer Symanowski berichtet über den Versuch, einen Schüler des Seminars für kirchlichen Dienst, der zwei Vierteljahreskurse in demselben absolviert hat, als Mitarbeiter in der Verkündigungsbearbeitung der Gossnerschen Missionsgesellschaft zu gewinnen. Joachim Giese ist geboren am 2.9.1913 und wohnt in Berlin-Steglitz, Peschkestr. 4. Er soll während des Sommers die zu Missionsfesten reisenden Brüder begleiten und hier und da zum Verkündigungsdienst herangezogen werden.

Als Missionsschüler haben sich beworben:

1. Günter Feder, der in das Seminar aufgenommen ist und von hier aus seit Ostern 1948 das Abitur machen soll.
2. Heinz Eckart, der Sohn des früheren Goßnerschen Missionars Eckart, der sich zurzeit in einem Katechetischen Kursus in Neinstedt/Harz aufhält.

Missionsdirektor Lokies weist darauf hin, daß der in den Statuten der Goßnerschen Missionsgesellschaft vorgesehene Verwaltungsausschuß des Kuratoriums der Goßnerschen Mission neu gebildet werden muß.

Es wird beschlossen, daß der Verwaltungsausschuß des Kuratoriums der Goßnerschen Mission aus folgenden Personen bestehen soll:

1. Präses Direktor Dr. Moeller
als Stellvertreter: Missionspräses Lic. Stosch
2. Missionsdirektor Lokies
als Stellvertreter: Pfarrer Symanowski
3. Konsistorialrat Drescher
als Stellvertreter: Pfarrer von Rabenau.

Die Sitzung wird um 20,30 Uhr mit Gebet geschlossen.

v. g. u.

367.
Landessupa. D. Elster, Riepe
Pastor Linnemann, Osteel
Prof. Lic. Holsten, Papenburg
Prof. Hammelsbeck, Wu.-Wichlinghausen
Pfr. Gerhard, Selm-Beifang
Pastor Hess, Holzhausen
Dr. Thude, Hope-Bickel
Irene Storim, Steinhagen
Miss. Radsick, Steterburg
Pastor Städtler, Obristfeld
Pastor Schiebe, Stuttgart
Schwester Aug. Fritz, Ludwigsburg

9. März 1943
24 22 71 10./Ja.

Sehr verehrte liebe Brüder und Schwestern!

Wie ich Ihnen bereits mitteilte, planen wir für die Zeit von 5. - 9. April eine Kuratoriensitzung für alle Kuratoriumsmitglieder, die in Westen wohnen, im Diakonissenmutterhaus in Detmold. Zu dieser Sitzung sollen unsere Berufserbeiter und Vertrauensleute aus West- und Süddeutschland eingeladen werden. Anreise Montag, den 5. April, Abreise Donnerstag, den 9. April.

Als Tagesordnung möchte ich vorschlagen:

Dienstag, 6.4.

9 Uhr Andacht, Landesuperintendent a. D. Elster
9,30 - 11 Uhr Kirche und Mission in Indien während der Kriegs- und Nachkriegszeit, Missionar H. D. L. S.
11 - 12,30 Uhr Aussprache
Mittagspause
12 - 12,30 Uhr Unsere Heimarbeit während des Krieges und in der Nachkriegszeit
Kaffeepause
17 Uhr Aussprache
abends: Brüderliches Zusammensein

Mittwoch, 7.4.

9 Uhr Andacht, Professor Dr. Hammelsbeck
9,30 - 11 Uhr Gemeinsames Gespräch über Gegenwartsaufgaben der Missionskirche, eingeleitet durch Pastor L. D. L. S.
11 - 12,30 Uhr Aussprache
Mittagspause
12 - 12,30 Uhr Gemeinsames Gespräch über Gegenwartsaufgaben in der Heimat, eingeleitet durch Pastor S. D. L. S.
Kaffeepause
17 Uhr Aussprache
abends: Brüderliches Zusammensein
Schlussandacht, Pastor L. D. L. S.

Sie bitten, Lebensmittelkarten für 5 Tage mitbringen zu wollen.
Quartier ist im Diakonissenmutterhaus bereitgestellt. Wir dürfen aus
eigener Erfahrung sagen, daß wir uns dort in der Obhut der Frau Oberin
und der Schwestern wie zuhause fühlen dürfen.

Es wird eine ungeheuerliche Mitteilung ^{als ob} geben, ob Sie an dieser Tagung
teilnehmen können. Wir waren sehr dankbar dafür, wenn Sie sich für diese
Zeit frei machen wollten. Die Reisekosten werden ersetzt.

Mit herzlichsten brüderlichen Grüßen, in besonderen auch von
Friedrich Stöckh,

Ihr

E r g e b e n s t e E i n l a d u n g
zur
S i t z u n g d e s K u r a t o r i u m s

am Donnerstag, dem 19. Februar 1948, 17 Uhr, im Seminar für kirch-
lichen Dienst, Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137

T a g e s o r d n u n g
=====

- 1.) Nachrichten aus Indien
- 2.) Finanzkassen Angelegenheiten (Kassenberichte für August bis Dezember)
- 3.) Anträge aus der Heimatarbeit: Beschäftigung von Fräulein Irene Storim und Herrn Joachim Giese, Unterstützungsfondgesuch von Pfarrer Jellinghaus.
- 4.) Unsere Bauvorhaben
- 5.) Arbeitsplan für 1948
- 6.) Verschiedenes

Mit ergebenstem Gruß

(gez.) L o k i e s .

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums am 24. November 1947 im Seminar für kirchlichen Dienst, Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137

anwesend: Direktor Dr. Moeller
Präses Lic. Stosch
Verlagsbuchhändler Beenken
Pastor Bethge
Oberkonsistorialrat Propst Dr. Böhm
Generalsuperintendent Diestel
Pastor Dr. von Rabenau
Missionsdirektor Lokies
Pastor Symanowski
Pastor Lic. Schultz
Missionssekretär Mühlnickel
als Protokollführer

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit Gebet um 17¹⁵ Uhr. Hierauf wird das Protokoll der Sitzung vom 10.10.47 verlesen und nach einigen Berichtigungen genehmigt.

Missionsdirektor Lokies berichtet aus den eingegangenen Briefen der Missionsgeschwister. Missionar Klimkeit schreibt von den Missionsmöglichkeiten in den Randstaaten und beklagt den Mangel an Mitteln für die zur Evangelisation erforderlichen Katechisten. Missionar Borutta bittet um eine höhere Besoldung der Missionare und weist auf die demnächst stattfindende Sitzung der Lutheran Federation in Ranchi hin, an der er als Gast teilnehmen soll.

Präses Stosch hält Missionar Klimkeit für den geeigneten Vertreter im C.C., da er Arbeitserfahrung hat und anpassungsfähig und friedfertig ist. Er soll dazu vom Kuratorium vorgeschlagen werden. Missionar Borutta wird für den Posten des Kassierers vorgesehen. Die Frage des Seniors bleibt offen, da z.Zt. Schwester Anni Diller die Dienstälteste auf dem Missionsfelde ist.

Der Federation soll der Dank des Kuratoriums für die bisher den Missionsgeschwistern geleistete Hilfe ausgesprochen werden. Den Missionaren soll für den Neuanfang eine besondere Hilfe gewährt werden. Hierbei ist besonders an die Herrichtung der Stationsgärten gedacht. Pro Station werden 600 Rs. für erforderlich erachtet.

In der Besoldungsfrage kann eine Gleichstellung mit den amerikanischen Missionaren nicht erfolgen. Für die Ferien wird den Missionaren und Schwestern grundsätzlich ein besonderes Monatsgehalt bewilligt. Das Kindergeld soll in gleicher Höhe, wie es den amerikanischen Missionaren zusteht, zur Auszahlung kommen. Missionar Borutta wird um einen eingehenden Bericht über die derzeitige Besoldung der Missionsgeschwister gebeten.

Das Kuratorium nimmt davon Kenntnis, daß demnächst die finanzielle Betreuung des Missionsfeldes durch die Heimat wieder aufgenommen werden kann.

Für die Aussendung sind zunächst Missionar Schiele und Pastor Lic. Schultz vorgesehen. Ebenso stehen die Schwester von Hedwig Schmidt, Anna Schmidt, und die Elisabeth-Schwester Ilse Martin, die z.Zt. die Bibelschule des Burckhardtheuses besucht, zur Verfügung.

Der Sohn des früheren Gossnerschen Missionars Pastor Eckart, Heinz Eckart, soll ab 1. April 48 das Seminar in Zehlendorf zur Ausbildung besuchen. Fräulein Anni Jotzo, die sich für den Missionsdienst gemeldet hat, befindet sich z.Zt. im Elisabeth-Krankenhaus in der Ausbildung.

Stud.theol. Peter Telke aus Mainz hat sich gleichfalls für den Missionsdienst gemeldet. Missionsdirektor Lokies will mit ihm in Mainz persönlich über den Eintritt in unseren Dienst verhandeln.

Missionssekretär Mühlnickel erläutert die Gründe für die Umwandlung des Verlages "Haus und Schule" in eine G.m.b.H.. Der Reinertrag des Verlages soll für kirchliche Zwecke verwendet werden. Das Kuratorium hat keine Bedenken dagegen, daß der G.m.b.H.-Vertrag in diesem Sinne geändert wird, um den Charakter der Gemeinnützigkeit zu erreichen.

Die Vorlage der fertiggestellten Kassenberichte wird auf die nächste Sitzung des Kuratoriums verlegt.

Missionsdirektor Lokies berichtet eingehend über die geplante Stiftung der Frau Dr. Grote-Hahn. Das Kuratorium rät, bei allen weiteren Verhandlungen größte Vorsicht walten zu lassen und behält sich seine endgültige Stellungnahme vor.

Die Sitzung wird um 19³⁰ Uhr mit Gebet geschlossen.

v. g. u.

Ergebenste Einladung

zur

Sitzung des Kuratoriums

am Freitag, dem 21. November 1947, 17 Uhr, im Seminar für kirchlichen
Dienst, Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137

Tagesordnung

=====

- 1.) Indische Angelegenheiten
- 2.) Die Frage der Wiederaussendungen
(Berwerbungen zum Missionsdienst, geld-
liche Versorgung des Missionsfeldes)
- 3.) Wiederaufbau des Missionshauses
- 4.) Die Heimatarbeit im Westen
- 5.) Kassenberichte
- 6.) Verschiedenes

Mit ergebenstem Gruß

(gez.) L o k i e s .

Direktor Dr. Moeller

P r o t o k o l l

der Sitzung des Kuratoriums am 10. 10. 47 im Seminar für kirchlichen Dienst, Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137.

Anwesend: Direktor Dr. Moeller
Oberpfarrer Richter-Reichhelm
Präses Lic. Stosch
Verlagsbuchhändler Beenken
Generalsuperintendent Diestel
Oberkonsistorialrat Propst Dr. Böhm
Konsistorialrat Foertsch
Konsistorialrat Drescher
Pfarrer Prehn
Missionsdirektor Lokies
Pastor Symanowski
Pastor Lic. Schultz
Missionssekretär Mühlnickel
als Protokollführer

Der Vorsitzende, Direktor Dr. Moeller, eröffnet um 16²⁰ Uhr die Sitzung mit Gebet und begrüßt darauf Missionspräses Lic. Stosch nach seiner Rückkehr vom Missionsfeld und spricht ihm den Dank des Kuratoriums aus für den wichtigen Dienst, den er in Indien geleistet hat. Nach dem Besuch des Präsidenten der Gossner-Kirche ist durch die Rückkehr von Präses Lic. Stosch eine weitere Gelegenheit gegeben, von der Lage auf dem Missionsfelde einen eingehenden Bericht zu hören.

Es wird hiernach das Protokoll der letzten Sitzung vorgelesen und genehmigt. Präses Lic. Stosch wird gebeten, zum Bericht des Präsidenten Lakra gegebenenfalls besondere Anmerkungen zu machen.

Sodann nimmt Präses Stosch das Wort zu seinem Bericht über die Arbeit auf dem Missionsfelde vom Kriegsausbruch bis zu seiner Rückkehr nach Deutschland im Sommer 1947.

Anfang des Krieges im September 1939 wurden alle Missionare interniert. Doch erfolgte Ende November wieder die Freilassung. Doch mußten die Missionare sich jeden Morgen auf der Polizei melden. Die Reisen wurden überwacht. Beim Eintritt Italiens in den Krieg mußten alle Missionare wieder in das Lager zurück. Ausgenommen hiervon waren Präses Lic. Stosch und Missionar Radsick. Ebenso konnten die Frauen die Arbeit fortsetzen. Dann wurden auch Frau Dr. Wolff, die als Nazi-Agentin denunziert wurde, und Frau Borutta sowie Fräulein Storim in Hazaribagh-Singhani interniert. Am 1. August 40 erhielt auch Frau Jellinghaus Unterrichtsverbot. Ende August wurde auch Missionar Radsick interniert. Präses Stosch wandte sich an den Sekretär des National Missionary Council, Hodge, und an Bischof Dr. Wescott in Calcutta mit der Bitte, sich dafür einzusetzen, daß er noch weiterhin auf dem Missionsfelde bleiben dürfe. Die Folge war, daß er noch drei Jahre ungehindert weiterarbeiten durfte. Das bedeutete, daß seine Arbeit durch den Ausfall der internierten Missionare wuchs. In seiner Eigenschaft als Präsident der Kirche hatte er viel zu reisen. Dazu kam der Unterricht am Predigerseminar und die literarische Arbeit. In seiner Eigenschaft als Präsident der Kirche hatte er auch die Vorbereitungen und die Durchführung des alljährlichen Pastorenkurses und anderes mehr zu erledigen. In der Zeit, wenn die jungen Seminaristen des Predigerseminars zur praktischen Ausbildung in die Gemeinden gesandt wurden, nutzte Präses Stosch diese Gelegenheit zum Reisen in die Gemeinden aus. Im Jahre 1941 kehrte Rev. Lakra aus Südindien zurück, wo seine Arbeit solche Anerkennung gefunden hatte, daß er nur sehr ungern entlassen wurde. Er

Gossner Mission

wurde Principal des Seminars, und Präses Stosch ging in die Stelle des Assistant über.

Am 1. 3. 42 erfolgte durch die Beschlagnahme des 100 Morgen großen Missionsgrundstücks in Ranchi zum Hauptquartier im Kriege gegen Japan eine weitere Erschwerung der Arbeit. Obwohl sich die Zivilverwaltung sehr für die Mission einsetzte, wurde durch die Militärverwaltung bestimmt, daß Präses Lio. Stosch, Frau Jellinghaus und Frau Klimkeit sowie die Schwestern am 3. 3. nach Gumla zu überzusiedeln hätten. Dort wurden die Frauen im Bungalow untergebracht, während Präses Stosch das Rasthaus angewiesen wurde. Er richtete die Bitte an die Regierung, nach Govindpur gehen zu dürfen. Dem wurde von der Regierung stattgegeben. Ebenso siedelte das Seminar dorthin über mit seinem Principal Lakra. Dieser Zustand dauerte ein halbes Jahr. Dann zeigte es sich, daß das Amt des Präsidenten wegen der Entfernung von Ranchi nicht gut versehen werden konnte. Inzwischen spitzte sich die Lage in Indien immer mehr zu. Das nationale Indien forderte die Engländer auf, Indien zu verlassen. So schien es untragbar, daß ein Deutscher das Präsidentenamt in einer indischen Kirche weiter ausübte. Darum stellte Präses Stosch sein Amt, welches er im Jahre 1938 auf die Dauer von 5 Jahren übernommen hatte, im April 1942 zur Verfügung. Auf der Synode in Burju, der Präses Stosch bereits fern blieb, wurde die Frage seines Nachfolgers bereits verhandelt. Unter dem Eindruck eines Hirtenbriefes, den Präses Stosch an die Synode richtete, wurde Joel Lakra zum Präsidenten gewählt. Pastor Silo Tiga wurde Principal des Theologischen Seminars. Die Berufung von Surin als Sekretär des C.C. erwies sich sehr bald als ein Fehlgriff. Präses Stosch arbeitete in dieser Zeit an einem Handbuch für den Konfirmandenunterricht, das dann auch im Druck erschien. Am ersten Tage des Pastorenkurses, den er noch vorbereitet hatte, erreichte ihn der Internierungsbefehl. Er wählte das Lager Satara. Dort wurden auch die Schwestern Anni Diller und Hedwig Schmidt interniert. Am 5. 11. traf er im Lager ein. Der Aufenthalt von Präses Lio. Stosch in Satara dauerte 3 1/2 Jahre. Er schenkte ihm die Möglichkeit zu Studien und Arbeiten, zu denen er sonst nie die Zeit gefunden hätte. Zuletzt waren alle Missionsgeschwister in Satara und Purandhar untergebracht, außer Schwester Auguste Fritz, die bereits im März 1940 nach Deutschland zurückgekehrt war.

Im Oktober 1945 wurde über die Zukunft der Internierten verhandelt. Es wurde bekannt, daß alle Internierten repatriiert werden sollten. Jedoch sollten Ausnahmen gestattet werden. Fragebogen wurden ausgegeben und wer den Wunsch hatte, in Indien zu bleiben, sollte es angeben. Präses Stosch stellte den Antrag auf Entlassung. Diesem wurde stattgegeben, so daß er im Mai 46 auf das Missionsfeld zurückkehren konnte. Fräulein Storim, Schwester Anni Diller und Schwester Hedwig Schmidt, die Missionare Borutta und Klimkeit hatten ebenfalls Anträge auf Entlassung gestellt. Die Anträge der Missionare Borutta und Klimkeit sowie von Schwester Anni Diller wurden bewilligt, während das Gesuch von Schwester Hedwig Schmidt erst nach anfänglicher Ablehnung genehmigt wurde. Missionar Radsick, der bereits 16 Jahre in Indien wieder ununterbrochen gearbeitet hatte, wollte zu seiner Familie nach Deutschland zurückkehren. Er erhielt einen sechswöchigen Urlaub, den er auf den Besuch der Gemeinde in Assam verwandte. Später, als er hörte, daß Präses Stosch nach Deutschland zurückzukehren beabsichtigte, beantragte auch er die Erlaubnis, in Indien bleiben zu dürfen, doch kam der Antrag zu spät. Es ist Präses Stosch nicht bekannt geworden, ob die Missionare Dr. Wolff und Jellinghaus Anträge gestellt haben. Fräulein Storims Antrag wurde abgelehnt, da sie angeblich einen Antrag auf Parteimitgliedschaft in Calcutta gestellt hatte. Die Kirche, die sich diesen Anträgen gegenüber zurückhaltend verhielt, war erst durch Druck von anderer Seite bereit, die Missionare wieder aufzunehmen.

Am 31. Mai war Präses Stosch wieder in Ranchi und fand die Situation

Ähnlich wie im Jahre 1935 vor. Dieselben Leute, Naeman Topno, Silo Tiga und die Urao-Pastoren, die sich, welche Ironie der Missionsgeschichte, "Jubilee-Synode" nannte, weil sie im Jahre des hundertjährigen Jubiläums der Gossnerschen Kolonialmission ihren Anfang nahm. Die Hauptgründe waren Majorisierung der Uraos durch die Mundas und Geldstreitigkeiten. Allein auf einen Streit um 700 Rs. zwischen Silo Tiga und Luther Jojowar hat eine Synode drei Tage Zeit verwandt. Die Uraos stellten ein Ultimatum und wollten zum 1. 5. 1946 eine Nebenkirche unter geographischer Aufteilung gründen. Präses Stosch fürchtete, bereits zu spät gekommen zu sein, um eine Kirchenspaltung zu verhindern. Trotzdem nahm er die Besprechungen zwischen den einzelnen Gruppen auf, und es zeigte sich wieder, daß alle auf ihn als ihren alten Lehrer hörten. In Missionar Cannaday, der siebzigjährig auf der Heimreise nach Amerika war, um in den Ruhestand zu treten, erhielt er unerwartet Hilfe. Missionar Cannaday kam im Auftrage der Lutheran Federation, um die Frage des Kirchenstreits in der Gossnerkirche zu untersuchen. Mit viel Gebet gingen Präses Stosch und Missionar Cannaday an die Arbeit. Vier lange Sitzungen mit den Uraos wurden abgehalten, und einige Fälle von Unterdrückungen bereinigt. Eine Synode sollte jetzt einberufen werden. Präses Stosch galt als Vertrauensmann aller Parteien und wurde als Schiedsrichter anerkannt. Es zeigte sich aber, daß er, so lange er noch in Indien war, niemals in diesem Amt in Anspruch genommen wurde. In der letzten Sitzung wurde nochmals über 1. Kor. 3 gesprochen, dann wurde die "Jubilee-Synode" suspendiert. Die Spaltung der Kirche war vermieden.

Ende Juni 1946 siedelte Präses Stosch nach Lohardaga über und unterrichtete dort am Predigerseminar. Auch arbeitete er die Predigtmeditationen aus, die eine unschätzbare Hilfe für die Abhaltung der Gottesdienste in den vielen Gemeinden auf dem Missionsfelde bedeuten. Für den März 1947 wurde die Synode einberufen. Auf der Sitzung des Ministeriums, die der Synode vorausging, hielt Präses Stosch eine einstündige Rede, die den Verlauf der gesamten Synode im voraus bestimmte. Der Friede in der Kirche war nun endgültig wieder hergestellt. An der Synode nahm zum ersten Male der amerikanische Missionar Dr. Stroock teil, der im Oktober 1946 nach Indien gekommen war. Er kennt die Sprache des Landes noch nicht, so daß er seine Tätigkeit darauf beschränkt, Einblick und Einfluß auf die Verwaltung und die Finanzen der Kirche zu gewinnen. Die Zusammenarbeit mit ihm ist gut. Er vertritt den Gedanken der Dezentralisation der kirchlichen Verwaltung. Präses Stosch hat zu dieser Frage ebenfalls ein Memorandum von 32 Seiten ausgearbeitet, die auf der nächsten Synode beraten werden soll. Aus der Gemeinde kamen Anträge an das C.C. auf Rückkehr der deutschen Missionare, deren Arbeit volle Anerkennung fand. Auf dem Pastorenkursus 1946, der im September stattfand, wurde diese Frage behandelt, und auch die Gesamtheit der Pastoren trat für die Rückkehr der deutschen Missionare ein. In der anschließenden Beratung des C.C. war Joel Lakra der einzige, der sich dagegen aussprach. Nach der Mittagspause jedoch änderte er seine Meinung. So kam es, daß wieder ein Missionar (Borutta) für die Lehrtätigkeit am Predigerseminar und ein zweiter (Klimkeit) für die eigentliche Missionsarbeit angefordert wurden. Dieser sollte in Rajgangpur stationiert werden. Dazu kam die Anforderung der beiden Missionsschwestern Anni Diller und Hedwig Schmidt, denen Burju als Arbeitsplatz angewiesen wurde. Die Entscheidung über ihren Aufgabenkreis ist noch nicht gefallen. Zu der Wiedereröffnung der Tabita-Schule, die die beiden Schwestern erstreben, nimmt die Kirche eine ablehnende Haltung ein. Sie hält die Errichtung eines Lehrerinnenseminars für wichtiger. Präses Stosch fühlte sich seiner Familie gegenüber zur Rückkehr nach Deutschland verpflichtet und traf alle Vorbereitungen hierzu.

Über den Stand der Kirche urteilt Präses Stosch abschließend: Von außen gesehen weist die Kirche viele Mängel auf. So werden die Gelder nicht

treu verwaltet, Sammlungen in den Gemeinden für den Zentralfonds der Kirche werden veruntreut. Es werden Gelder verliehen und nicht zurückgezahlt. Durch den Familien- und Sippenzusammenhang, der den einzelnen zu gegenseitiger Unterstützung und Förderung verpflichtet, werden die Begriffe von Recht und Unrecht verwischt. Die anglikanische Kirche, in der heute noch europäischer Einfluß beherrschend ist, bildet einen starken Kontrast hierzu.

Von innen her gesehen muß mit Dank gegen Gott festgestellt werden, daß die Gossnersche Kolskirche geistlich lebendig ist. Gottes Wort wird gehört und geliebt. Der Kirchenbesuch ist gut. Unsere Christen können beten. Die Alten können es, und die Jungen lernen es. Gott ist bei ihr darinnen. Darum soll uns um ihre Zukunft nicht bange sein.

Es findet eine Aussprache statt, in der Präses Inc. Stosch Fragen beantwortet. Unter anderem wurde nach dem Verhältnis zur anglikanischen Mission gefragt. Präses Stosch beantwortet die Frage dahin, daß die Anglikaner mehr zum Formalismus neigen, während in unserer Kirche ein stärkeres inneres Glaubensleben zu spüren ist. Die anglikanische Mission ist bischöflich verfaßt. Auch unsere Kirche wurde vor allen Dingen auf Anregung der Lutheran Federation vor die Bischofsfrage gestellt. Präses Stosch selbst war als erster Bischof der Gossnerkirche von Chotanagpur und Assam in Aussicht genommen. Es zeigte sich, daß die Lutherische Kirche zur Änderung ihrer Verfassung nicht bereit war. Außerdem konnte während des Krieges ein Deutscher in Indien nicht Bischof werden.

Missionsdirektor Lokies berichtete aus den neusten Briefen der Missionsgeschwister. Die Frage der Zusammenarbeit zwischen Präses Stosch und Missionsdirektor Lokies und die Entscheidung hierüber wird den beiden Herren überlassen.

Missionssekretär Mühlwinkel legte hierauf die Kassenberichte von April - Juli 47 vor.

Auf der nächsten Sitzung soll die Frage der Neuausseniungen und des Nachwuchses besprochen werden.

Die Sitzung wird hierauf um 19¹⁵ Uhr mit Gebet durch den Vorsitzenden geschlossen.

v. g. u.

E r g e b e n s t e E i n l a d u n g
zur
S i t z u n g d e s K u r a t o r i u m s

am Freitag, dem 10. Oktober 1947, 16 Uhr, im Seminar für kirchlichen
Dienst, Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137.

Sehr verehrte Herren und Brüder !

Die von uns lange erwartete Heimkehr unseres Präses Lio. Stosch gibt der kommenden Kuratoriumssitzung ihre besondere Bedeutung. Darum lassen wir unsere Einladung schon zeitig ausgehen mit der Bitte, sich für die Teilnahme an dieser Sitzung unter allen Umständen freizumachen. Wir hoffen, daß es auch den auswärtigen Mitgliedern unseres Kuratoriums möglich sein wird, zu erscheinen.

Wir bitten, uns kurz mitzuteilen, ob Sie an der Sitzung teilnehmen können.

T a g e s o r d n u n g
=====

- 1.) Bericht von Präses Lio. Stosch über Stand und Arbeit in der Missionskirche.
- 2.) Bericht über die Sitzung des Deutschen Evangelischen Missionstages in Herborn.
- 3.) Fragen der Heimatarbeit.
- 4.) Kassenberichte.
- 5.) Verschiedenes.

Beantwortet am 29. 10

Mit ergebenstem Gruß

(gez.) L o k i e s .

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums am 14. Juli 1947, 16 Uhr, in der Wohnung
von Missionsdirektor Lokies, Albestr. 12

Anwesend:

Generalsuperintendent Diestel	Präsident Joel Lakra
Direktor Dr. Moeller	Missionsdirektor Lokies
Propst Dr. Böhm	Pastor Symonowski
P.Dr. von Rabenau	Pastor Lic. Schultz
Pastor Bethge	Pfarrer Prehn
Konsistorialrat Drescher	Missionar Radsick
Herr Reenken	Miss.-Sehr. Mühlnickel
	als Protokollführer

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit Gebet und begrüßt den zum Besuch anwesenden Präsidenten der Gossnerschen Evangelisch-Lutherischen Kirche von Chota-Nagpur und Assam, Rev. Joel Lakra.

Hierauf nimmt der Präsident Joel Lakra das Wort zu seinem Bericht, der durch Missionar Radsick übersetzt wird.

Die Auswirkungen des Krieges waren nicht so schwer, wie es erst befürchtet wurde. In den Jahren 1944 - 46 haben die meisten Gemeinden die Gehälter für die Pastoren zahlen können. Die Gesamteinnahmen betrugen bis zu 160 000 Rs.. Die vollen Gehälter wurden gezahlt, aber es kann nicht behauptet werden, daß dies hinreichend gewesen ist. Die Gemeinden wurden auf eine bessere Erziehung der Kinder hingewiesen. In diesem Bestreben hat man weitere 6 höhere Schulen eingerichtet. 1941 wurde in Takarma eine Hochschule gegründet. Das Church Council erklärte, daß es von sich aus keine Hilfe geben könnte. Takarma sagte selbst Unterstützung für die Schule zu. 800 Schüler haben sich hierfür gemeldet. Die Schule in Ranchi hat s.Zt. nur 450 Schüler. Von der Regierung kamen zwei Leute zur Inspektion. Von dem Bericht dieser Leute hing es ab, ob die Genehmigung erteilt würde. Die Schüler wurden entlang der Straße zur Begrüßung aufgestellt. Daraufhin äußerte sich der Regierungsvertreter dahin, daß er den Hunger und Durst der jungen Leute nach Bildung in Takarma sähe. Die Genehmigung wurde daraufhin erteilt. Die Gemeinde ging daran, ein großes Gebäude für die Schule zu bauen. 500 Rs. wurden hierzu vom C.C. beigesteuert. 14 000 Christen haben das Haus fertiggestellt. Nach der Gemeinde Takarma beantragte Govinapur die Einrichtung einer höheren Schule. Danach kamen Kinkel, Lohariaga, Koronjo, Chainpur. Das C.C. hat hierfür keine Hilfe gewährt. Die Schulen werden von den Gemeinden finanziert. Verschiedene Elementarschulen wurden in Mittelschulen umgewandelt.

Dieses wurde berichtet, um zu zeigen, worin die Gemeinden vorangekommen sind. Da die Gemeindeglieder in der Hauptsache Bauern sind und die Preise für ihre Produkte gestiegen sind, ist die finanzielle Lage für sie leichter geworden.

Die Kirche sieht nun folgende Arbeiten als vorrangig an:

1.) Das Leben in den Gemeinden durch Evangelisation zu belegen. Diese Frage wurde im C.C. gründlich behandelt.

2.) Missionsarbeiten.

Singhani ist die älteste Missionstation. Sie ist sehr vernachlässigt. Hier ist ein Stillstand eingetreten. Im Dschangel sind neue Ansiedlungen entstanden. Das C.C. gab etwas Geld für diese Arbeit. 1946 wurde etwas Land gekauft, damit hier eine neue Station errichtet werden kann.

Gleichfalls soll auch Chechhari, das große Missionsgebiet, und Bisrampur in Angriff genommen werden. Ein Kandidat und mehrere Katechisten stehen in dieser Arbeit.

Kurija ist ebenso ein neues Missionsfeld, noch ist es verbotenes Gebiet, aber der Pastor von Chainpur und einige Katechisten haben dort gearbeitet. Am 18. 12. 46 konnten 18 Taufen durch den Präsidenten vorgenommen werden.

Ueber die Arbeit in Jsepur wurde berichtet, daß dort ein Pastor und 16 Katechisten angestellt sind. Diese werden vom Zentralfonds des C.C. bezahlt. Nach dem letzten Bericht wurden 14 Familien getauft.

In Sirgudscha wurde der Radscha gebeten, die Erlaubnis zum Unterrichtsbeginn zu geben. Noch ist kein Geld vorhanden für einen Katechisten. Es verspricht aber, ein fruchtbares Missionsfeld zu werden.

Ein weiteres Missionsfeld ist Nindim, westlich Gangpur und Cassipur gelegen. Hier treibt ein Katechist aus Assam die Arbeit.

Baura-Staat. 5 Gemeinden befinden sich an der Grenze. 16 Dörfer haben das C.C. gebeten, Katechisten zu senden. 2500 seien bereit, Christen zu werden. Der Präsident und Missionar Klimkeit reisten dorthin. Sie waren in der Kirche, die der Radscha zu bauen erlaubt hat. Der Minister empfing sie freundlich. Der Radscha war in Delhi. In dieser Arbeit stehen ein Pastor und 5 Katechisten.

Gangpur. Im Süden des Staates liegt Sunargarh. Hier wurde 1946 der Radscha besucht, und eine freundliche Unterhaltung fand statt, bei der dem Präsidenten vom Radscha seine eigene Bibel gezeigt wurde. Der Fürst gab den Baugrund für eine Kirche und 9000 Rs. für den Bau. Dieser Betrag mußte durch Daswischentreten der Römer mit unserer Kirche geteilt werden. 100 Familien wollen dort getauft werden.

Purulia. Hierzu gehört der Mangbhum-District. Das Aussätzigenasyl der Gossnerschen Mission wurde im Jahre 1915 von der C.M.S. übernommen. Die Gemeinde war darüber sehr niedergedrückt. Das Leben ging bergab. 1941 sollte die Gemeinde ganz aufgegeben und die Schule an die Regierung übergeben werden. Das war unerträglich. Wiederholt wurde durch den Präsidenten Purulia besucht. Der Pastor war alt und hat die Gemeinde vernachlässigt. Von Purulia ging 1965 die erste Missionsarbeit aus. Anfangs sollte Purulia die Zentrale der Mission werden. Durch Verfügung des Kuratoriums wurde jemals Ranchi Hauptstation. Ein Bengali-Pastor ist leider nicht vorhanden. Zur Erweckung der Gemeinde wurde im April 1947 eine Bibelarbeit mit der ganzen Gemeinde begonnen. In den Morgenstunden wurde der Epheser-Brief behandelt. Abends fanden Vorträge statt. Jedes Haus in Purulia wurde besucht. Nach diesem Beginn wurde beim nächsten Besuch ein neues Leben dort vorgefunden. Das C.C. übernahm beide Schulen. Es wurden christliche Lehrer statt der Hingalehrer eingestellt. Die amerikanische Glaubensmission wurde um Hilfe gebeten. Diese war sofort dazu bereit. Der alte Pastor wurde pensioniert, ein neuer junger Pastor und ein Katechist dorthin berufen.

Große Schwierigkeiten macht dem C.C. der finanzielle Ausgleich zwischen den Gemeinden. Ranchi, Govinapur, Tokarna und Koronje sind reiche Gemeinden. Der Etat ist ausgeglichen, und Überschüsse sind vorhanden. Tokas und Singhani sind die armen Gemeinden. Die Arme Kasse aber ist der Zentralfonds des C.C.. Das C.C. ist angewiesen auf die Hilfe von Amerika. Amerika gibt die Hilfe für die Missionsarbeit. Dieser Betrag im Jahre 1946 60 000 Rs.. Die Frage für das C.C. ist, was ist zu tun, um das Geld der reichen Gemeinden an die ärmeren Gemeinden zu verteilen? Zwei Wege werden vorgeschlagen:

1. Die reicheren Gemeinden müssen abgeben.
2. Einnahmen aus Gemeindebesitz müssen für das C.C. herangezogen

werden.

Es wird besonders anerkannt, daß die Missionare früher großzügig Land als Eigentum angekauft haben. In Ranchi ist der Wert des großen Grundstücks besonders gestiegen, zumal es im Zentrum der Stadt liegt. Die Einnahmen werden in Zukunft aus diesem Eigentum sich erhöhen.

Ein anderes unangenehmes Problem ist der soziale Unterschied in der Kirche. Die Kirche setzt sich zusammen aus:

96 000	Mundas
54 000	Uraos
14 000	Kharis
2 000	Bengalis
500	Santals
400	Hos

Hierauf berichtet der Präsident über die drohende Spaltung der Kirche. Durch die Stimmenmehrheit der Mundas fühlten sich die Uraos und Bengalis übergangen und wollten sich trennen. Die Pastoren erklärten sich für eine getrennte Synode. Der Schwiegervater des Präsidenten und er selbst waren für die Einheit. Es gab eine große Aufregung in der Kirche. Der Präsident richtete einen Hirtenbrief an alle Pastoren, dessen Inhalt sich auf die Einheit der Kirche bezog und daran erinnerte, daß die Einheit gewahrt bleiben müsse. Dieses Schreiben hatte einen guten Erfolg. Die gewöhnlichen Gemeindeglieder waren für die Einheit der Kirche. Es wurde gesagt: Wo unser Präsident ist, da ist unsere Kirche. Durch Gottes Gnade ist die Einheit gewahrt geblieben. Hierzu haben auch Präses Stosch und Missionar Cannaday einen besonders guten Beitrag geleistet. Diese Schwierigkeiten werden als Angriffe des alten Bösen Feindes gewertet. Der Präsident steht aber mit Vertrauen in die Zukunft.

Es wird daran gearbeitet, daß die ganze Bibel in die Uraosprache übersetzt wird. Hierfür ist Pastor Urbanus Kujur beauftragt. Er kennt Englisch, Hindi und Griechisch. Er ist ein guter Lehrer in Uraos. Das volle Neue Testament ist fertig. Die Bibelgesellschaft in Calcutta hat den Druck übernommen. Die Kosten für den Aufenthalt von P. Kujur in Calcutta bei der Drucküberwachung müssen von der Kirche getragen werden. Ein Munda-Pastor, Sulaman Kula, hat hierfür die Mittel gesammelt.

Das Kharis ist keine eigene Schriftsprache. Pastor Samuel Baghe aus Kinkel hat die 4 Evangelien ins Kharis übersetzt. Die sind zum Druck fertig.

Der Trunk und der Tanz muß in den Gemeinden unterbleiben. Weder die römische noch die anglikanische Kirche haben dies unterbunden. Die Hausandacht ist wichtig.

Die Frauenarbeit wird von Schwester Hedwig Schmitz und Schwester Anni Piller getan. Der Präsident bezeichnete Schwester Hedwig als das Gehirn und Schwester Anni als das Herz bei dieser Arbeit. Das U.C. hat ihre Arbeit als wichtig anerkannt und seine ganze Unterstützung versprochen.

Grundsätzliches zur Stellung der Missionare zur Kirche. Präsident Lakra berichtete von der Position des amerikanischen Missionars Dr. Stroock. Die Kirche hat von vornherein klargestellt, daß Dr. Stroock keine offizielle Stellung in der Kirche haben soll. Die Erfahrung hat dazu geführt, daß dadurch Dr. Stroock zu einem mächtigen Mann geworden ist, daß er keine Machtstellung in der Kirche erhalten hat. Der Missionar ist Freund und Helfer. Er steht über allen Streitigkeiten und der Politik. Er hat auch keinen Verwaltungsposten und treibt keine Kirchenpolitik. Über den Streitigkeiten der Kirche stehend, hat er großen Einfluß auf die Kirche. Amerika hat auch diesen Dingen seine volle Zustimmung.

gegeben. So ist auch die Stellung von Präses Stosch, Missionar Klinik und Borutta sowie von den Schwestern. Die Missionare sollen nicht innerhalb der Politik, sondern über ihr stehen. Das wird der Weg sein, durch den sie viel Vertrauen gewinnen. Die Missionare Klinik und Borutta sind nicht im G.C.. Präses Stosch und Dr. Strook haben zu allen Sitzungen Zutritt. Zur Generalkonferenz werden alle Missionare eingeladen. Auch sind alle Mitglieder des Ministeriums. Die Missionare waren alle mit dieser Regelung einverstanden. Der Weg der Machtlosigkeit führt zum Vertrauen.

Hieran schloß sich eine lebhaftere Aussprache, in der verschiedene Fragen an Präsident Lakra gerichtet wurden. Präsident Lakra berichtete dann noch von einem besonderen Anliegen. Die Frau des verstorbenen Lehrers Amrit Lal hatte vor dem Gericht Klage eingereicht wegen der Exkommunizierung. 1946 wurde darüber beim Gericht in Patna verhandelt, und zwar vor dem High Court. Präsident Lakra mußte dieser Angelegenheit vor den Richtern und Advokaten vortragen. Die Richter nahmen die Partei der Kirche und sprachen der Kirche das Recht zur Exkommunizierung zu. Hierbei ist besonders zu bemerken, daß diese Richter keineswegs Christen, sondern Hindus und Mohammedaner waren.

Missionsdirektor Lokies betonte zum Schluß der Sitzung, daß die Mission nichts anderes als den Auftrag hätte, das Evangelium allen Nationen zu verkünden. Ein Geschenk dieses Krieges sei es, daß zwischen der Mutterkirche in Deutschland und der Kirche in Indien eine wirkliche Bruderschaft entstanden sei.

Hierauf wurde die Sitzung mit Gebet geschlossen. Präsident Lakra dankte hierin dem Kuratorium sowie der gesamten Gossnerschen Mission für alle Liebe und für das Vertrauen, was sie ihm entgegengebracht hatten.

Im Anschluß hieran fand noch eine kurze Besprechung über die Aufnahme von Darlehen statt, die auf Empfehlung des Generalsekretärs des Hilfswerks, Pastor Berg, von den Hauptbüros Speyer, Frankfurt (Main), Karlsruhe und Kassel in Höhe von je RM 100.000.-- auf die Dauer von zwei Jahren unverzinslich gegeben werden sollen. Das Kuratorium genehmigt den Abschluß dieser Darlehensverträge. Missionssekretär Wühlwinkel und der Geschäftsführer des Verlages "Haus und Schule", Herr Hannemann, werden die Verhandlungen mit den obengenannten Stellen führen.

v.

g.

u.

Tagesordnung

zur Sitzung des Kuratoriums der Gossnerschen Mission am 14.7.1947.

1. Gebet und Begrüssung des Präsidenten Joel Lakra durch den Vorsitzenden
2. Bericht des Präsidenten Joel Lakra über die Lage der Gossnerschen
Missionarischen Evangelischen Kirche in Chotanagpur und Assam

Aussprache.

3. Beschluss des Kuratoriums betr. Aufnahme von zinslosen Darlehen
bei den Hauptbüros Frankfurt, Karlsruhe, Speyer und Kassel des
Hilfswerkes der Evangelischen Kirche in Deutschland.
4. Verschiedenes.

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums am 1. Juli 1947, 18 Uhr, in der Wohnung
von Missionsdirektor Lokies, Albeistr. 12

Anwesend: Oberpfarrer Richter-Reichhelm
Direktor Dr. Moeller
Konsistorialrat Drescher
Propst Dr. Böhm
Pastor Bethge
Missionsdirektor Lokies
Pastor Symanowski
Missionssekretär Mühlnickel
als Protokollführer

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 18.³⁰ mit Gebet.

Darauf wird das Protokoll der letzten Sitzung vorgelesen und genehmigt.

Missionsdirektor Lokies berichtet, daß der Präsident der Gossnerschen Evangelisch-Lutherischen Kirche, Pastor Joel Lakra, auf seiner Reise nach Lund in England eingetroffen ist. Es sind Schritte unternommen worden bei der Britischen Militärregierung und bei der Indischen Militärmission, damit Pastor Joel Lakra nach der Tagung in Lund Deutschland besuchen kann. Es soll unter allen Umständen versucht werden, eine Einreisemöglichkeit nach Berlin zu erreichen.

Missionspräsident Stosch will Anfang Juli von Indien abreisen. Nach seinem letzten Bericht ergeben sich neue Möglichkeiten für die weitere Missionsarbeit.

Missionsdirektor Lokies berichtet weiter über das Ergebnis der tropenärztlichen Untersuchung des Ehepaars Jellinghaus. Das Kuratorium nimmt von dem Bericht Dr. Müllers Kenntnis und bewilligt den weiteren Aufenthalt von Frau Jellinghaus in einem Sanatorium und ihrer Kinder im Kinderheim Tübingen.

Dr. Wolff hat sich an die Rheinische Kirche gewandt, um dort beschäftigt zu werden. Ebenso will Pastor Jellinghaus in den Dienst der westfälischen Kirche treten. Fräulein Storim hat sich bei Pastor Kramm in London um die dortige Stelle als Pfarrgehilfin beworben. Das Kuratorium bittet Pastor Lokies, Pastor Kramm eine eingehende Schilderung von Fräulein Storim zu geben.

Missionssekretär Mühlnickel erstattet sodann die Kassenberichte für die Monate Dezember 46 - März 47. Einwendungen werden hierzu nicht gemacht.

Propst Böhm weist auf die Kollekte am Himmelfahrtstage für die Äußere Mission hin, an der auch die Gossnersche Mission besonders beteiligt werden könnte. Es wäre auch möglich, daß die Gossnersche Mission aus den Mitteln des Amtes für Gemeindeaufbau eine Beihilfe bekäme, da die Arbeit von Herrn Pastor Liß. Schultz in den Rahmen dieser Aufgabe mitfällt.

Pastor Symanowski berichtet über den Stand der Bauvorhaben und schildert das Verhalten des Besitzers Gembus. Durch seine feindselige Haltung gegenüber dem Seminarbetrieb haben sich mancherlei Schwierigkeiten und unerquickliche Zustände ergeben. Die bei der Wiederherstellung des Hauses aufgewendeten Kosten werden von ihm beanstandet. Es ist damit zu rechnen, daß diese Angelegenheit nur auf den Prozeß-

wege geklärt werden kann. Das Kuratorium nimmt von den Kosten des Ausbaus Kenntnis und ist damit einverstanden, daß alle Möglichkeiten, das Gebäude käuflich zu erwerben, wahrgenommen werden.

Der Vorsitzende dankt Herrn Pastor Symanowski für alle von ihm unter diesen Umständen aufgewandten Mühen und spricht ihm im Namen des Kuratoriums das Vertrauen aus.

Bei den Arbeiten zum Wiederaufbau des Missionshauses haben sich in der Zusammenarbeit mit dem "Aufbau-Ring" Schwierigkeiten ergeben. Die Bearbeitung des Lizenzantrages ist von seiten des "Aufbau-Ringes" nicht mit der nötigen Energie vorgenommen worden. Das Kuratorium beschließt daher, sobald es angängig scheint, das Verhältnis zum "Aufbau-Ring" zu lösen. Es soll unbedingt versucht werden, die Kellerräume benutzbar zu machen, und des weiteren alles unternommen werden, um die Gebäudeteile vor weiterem Verfall zu schützen.

Missionsdirektor Lokies berichtet von seinem Plan, den ersten Missionsbericht aus Indien, der dieser Tage von Missionar Borutta eingegangen ist, als "ersten Baustein zum Wiederaufbau der Gossnerschen Mission" herauszugeben. Er soll an alle Pfarrämter und Freunde gesandt werden.

Hiernach wird die Sitzung um 20.⁴⁵ mit Gebet geschlossen.

V.

g.

u.

Ergebenste Einladung
zur
Sitzung des Kuratoriums

am Dienstag, dem 1. Juli 1947, 18 Uhr, in der Wohnung des Missions-
direktors Lokies, Berlin-Friedenau, Albestr. 12

Tagesordnung:

- 1.) Teilnahme des Präsidenten der Kollektur, Joel Lokra,
an der Tagung des Lutherschen Weltkongresses in Lund,
Besprechung mit ihm in Hamburg und Ostfriesland.
Sonstige indische Angelegenheiten.
- 2.) Kassenberichte.
- 3.) Unsere Bauvorhaben, Stellungnahme des Kirchlichen
Hilfswerks zu unseren Unterstützungsanträgen.
- 4.) Die Entwicklung unserer Pläne in Gessen, in besonderen
in Mainz.
- 5.) Unsere Verbearbeit (der erste Baustein zum Wieder-
aufbau der Gossnerschen Mission).
- 6.) Verschiedenes.

Mit ergebenstem Gruß

(gez.) Lokies

409
Mitteilung an das Kuratorium:~~bisxxxxf~~

Sehr verehrte Herren und Brüder!

Es hat sich herausgestellt, daß eine Anzahl unserer Kuratoriumsmitglieder gerade in der nächsten Woche zum Teil verreist, zum Teil aus anderen Gründen verhindert ^{ist} sind, an der Kuratoriumssitzung teilzunehmen.

Wir sehen uns darum genötigt, die Sitzung auf den Monat April zu verschieben. Eine Einladung zu dieser nächsten Sitzung wird rechtzeitig erfolgen.

Mit den herzlichsten Grüßen und Segenswünschen für die Passionswoche und das Osterfest

Ihr sehr ergebener
gez. L o k i e s

Telegramm an Prehn und Foertsch:

Kuratoriumssitzung auf nächsten Monat verschoben.
L o k i e s

Ergebenste Einladung
zur
Sitzung des Kuratoriums

am Donnerstag, den 27. März 1947, 16 Uhr, in der Wohnung des Missions-
direktors Lokies, Berlin-Friedenau, Albestr. 12

Tagesordnung

- 1.) Indische Angelegenheiten
- 2.) Kassenbericht
- 3.) Die Frage der Stiftungsprofessur an der
Universität Mainz
- 4.) Unsere Bauvorhaben
- 5.) Aus der Verbearbeit
- 6.) Verschiedenes

Wir bitten, uns auf der beiliegenden Postkarte mitzuteilen, ob Sie
an der Sitzung teilnehmen können.

Mit ergebenstem Gruß

(gez.) Lokies

1 Anlage 1

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums am 27. Februar 1947 um 16 Uhr in der
Wohnung von Missionsdirektor Lokies, Albestr. 12

Anwesend: Oberpfarrer Richter-Reichhelm
Oberkonsistorialrat Propst Dr. Böhm
Konsistorialrat Drescher
Verlagsbuchhändler Beenken
Missionsdirektor Lokies
Pastor Symanowski
Pastor Lic. Schultz
Missionssekretär Mühlwinkel
als Protokollführer

In Vertretung des verhinderten Vorsitzenden eröffnet Oberpfarrer Richter-Reichhelm die Sitzung mit Gebet.

Darauf wird das Protokoll der letzten Sitzung vorgelesen und genehmigt.

Missionsdirektor Lokies teilt mit, daß Pastor Dr. Thude zugestimmt hat, die Leitung unserer Arbeitszentrale West zu übernehmen. Die Aufgaben von Pastor Dr. Thude sollen in Predigtreisen, Studentbetreuung in Mainz, Einsatz der Reisemissionare bestehen. Außerdem soll er bemüht bleiben, das rechte Verhältnis zur Rheinischen Mission zu sichern.

Missionar Radsick hat dem Kuratorium gegenüber seine Bereitwilligkeit zur Mitarbeit in der Heimatarbeit mitgeteilt. Ebenso will Fräulein Irene Storim in unseren Diensten bleiben. Es soll in Aussicht genommen werden, daß sie nach Berlin übersiedelt. Missionsdirektor Lokies gibt des Tod des Kindes von Pastor Dr. Wolff bekannt. Die Entscheidung, ob Dr. Wolff weiterhin in dem Dienst der Gossnerschen Mission bleibt, soll erst nach Anhörung von Missionar Radsick, der in einem Brief seine Ansichten über die repatriierten Missionsgeschwister dargelegt hat, und nach der Rückkehr von Präses Lic. Stosch gefällt werden. Das Kuratorium stimmt dem zu. Hierauf wird der Brief von Missionspräses Lic. Stosch vom 10. 2. 47 vorgelesen. Präses Stosch teilt mit, daß seine Papiere für die Einreise nach Deutschland noch nicht eingetroffen sind. Dann teilt er mit, daß die Synode vom 3. - 6. März stattfindet. Der Hirtenbrief des Kuratoriums vom 19. 9. 46 ist ins Hindi übersetzt worden. Er wurde gedruckt und an alle Pastoren und Gemeinden versandt. Ebenso berichtet Präses Stosch über seine Arbeit am Predigerseminar und teilt mit, daß Schwester Anni Dillers Rückkehr in die Gossner-Kirche zum 15. Februar erwartet wird. Sie soll ihr Standquartier mit Schwester Hedwig Schmidt in Burju haben.

Missionar Radsick hat einen ausführlichen Bericht über seine Tätigkeit während des Krieges gegeben. U.a. berichtet er von seiner letzten Reise vor seiner Repatriierung nach Assam. Die Gemeinden haben sich während des Krieges außerordentlich weiterentwickelt. Die Kirchenzucht wird nach wie vor streng gehandhabt.

Der erste Bericht ist von Missionar Borutta eingetroffen. Missionsdirektor Lokies will denselben drucken lassen und ihn dann als "Baustein" zum Wiederaufbau der Gossnerschen Mission verwenden.

Oberpfarrer Richter-Reichhelm ist an der weiteren Sitzungsteilnahme verhindert. Konsistorialrat Drescher übernimmt hierauf den Vorsitz.

Hierauf werden die Kassenberichte von September - November 1946 vorgelegt. Die Unterstützungen in Höhe von RM 1.140.-- werden genehmigt. Das Gehalt von Herrn Bohn, der als Kraftfahrer und Arbeiter eingestellt worden ist, soll zur Hälfte von der Mission und zum

anderen vom Verlag "Haus und Schule" übernommen werden.

Die Tochter des Volksmissionars Jotzo hat sich zum Dienst in der Goßnerschen Mission beworben. Sie soll zuerst an den katechetischen Kursen teilnehmen. Über ihre weitere Ausbildung wird später verfügt werden. Das Kuratorium gibt hierzu seine Zustimmung.

Die Gehälter der repatriierten Missionare sollen den Pfarrgehältern gleichgesetzt werden. Das Gehalt von Frl. Storim soll besonders festgesetzt werden.

Hierauf berichtet Pastor Symanowski über die Bauvorhaben. Infolge der Schwierigkeiten, die sich durch die Benutzung des Hauses Tannenbergallee durch den bisherigen Mieter Stache ergeben haben, sind wir gezwungen, von der Benutzung des Gebäudes Abstand zu nehmen. Inzwischen ist uns von der Amerikanischen Militärregierung ein Gebäude in Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137, zugewiesen worden. Die Herstellungsarbeiten würden sich hierbei nach Angaben des Aufbau-Rings auf ca. RM 42.000.-- belaufen. Der Mietpreis würde sich auf ca. RM 2.400.-- im Monat einschließlich Warmwasser belaufen. Es handelt sich um 6 Wohnungen mit dreimal 5 und dreimal 6 Zimmern. Die Wiederherstellungsarbeiten würden auf die Miete angerechnet werden, so daß monatlich bis auf weiteres nur 50 % der Miete zu zahlen wären. Das Gebäude ist 1912/13 gebaut. Da das Hilfswerk eine großzügige Ausbildung von Katecheten für die gesamte Ostzone durchführt und diese Ausbildung finanziell und ernährungsmäßig unterstützt, beschließt das Kuratorium, den Ausbau des Gebäudes vorzunehmen. Es ist geplant, einen Vertrag mit der Kirche zur Benutzung des Gebäudes für Ausbildungszwecke abzuschließen. Eine Besichtigung des Gebäudes durch das Kuratorium wird in Aussicht genommen.

Die Arbeiten an unserem alten Missionshaus sind durch den Frost steckengeblieben. Die Lizenz für den Wiederaufbau des Missionshauses ist noch nicht erteilt. Es wird vermutet, daß der Lizenzerteilung besondere Schwierigkeiten entgegenstehen, die durch die Anschuldigungen gegen den Aufbau-Ring entstanden sind. Das Kuratorium beschließt, dem Aufbau-Ring gegenüber besondere Vorsicht walten zu lassen, und sieht vor, daß die Gebühren erst mit einem Drittel bei Baubeginn, des weiteren mit einem Drittel bei Errichtung des Dachstuhls und mit einem weiteren Drittel bei Ausbau des Erdgeschosses zu zahlen sind.

Missionsdirektor Lokies berichtet über den Aufbau der Heimatarbeit im Westen. Es wird sich als notwendig erweisen, daß der Westen in der heimatlichen Arbeit weitgehend verselbständigt werden muß. Hieraus ergeben sich folgende Pläne. An der theologischen Fakultät der Universität Mainz ist Professor Dr. Jannasch Dekan. Hierdurch hat sich die Möglichkeit ergeben, daß durch Stiftung eine ordentliche Professur für Missionswissenschaft geschaffen werden kann. Dies würde einen jährlichen Kostenaufwand von ca. RM 15.000.-- erforderlich machen. Mit dieser Professur soll Pastor Lic. Holsten, unser Kuratoriumsmitglied, beauftragt werden. Pastor Dr. Thude soll dann auch nach Mainz übersiedeln. Alle theologisch vorgebildeten Kräfte, die sich für den Missionsdienst melden, könnten dann dort ausgebildet werden, während die seminaristisch auszubildenden Kräfte in dem Seminar für kirchlichen Dienst, Bln.-Zehlendorf, Aufnahme finden sollen. Die Goßnersche Missionsgesellschaft soll vorerst diese Stiftungsprofessur übernehmen und versuchen, andere Missionsgesellschaften und die infrage kommenden Kirchenleitungen zur Beteiligung an dieser Stiftungsprofessur zu gewinnen. Das Kuratorium bestimmt dem zu und ist bereit, für ein Jahr diese Stiftungsprofessur zu garantieren unter der Voraussetzung, daß P. Lic. Holsten hierzu berufen wird. Auf diese Weise würde in Mainz eine Zentrale für den Westen geschaffen werden können.

Hierauf wird die Sitzung um 19.15 Uhr mit Gebet geschlossen.

v. g. u.

237

Gossnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, 17. 2. 1947

Stubenrauchstr. 12

Ergebenste Einladung
zur
Sitzung des Kuratoriums

am Donnerstag, dem 27. Februar 1947, 16 Uhr, in der Wohnung des
Missionsdirektors Lokies, Berlin-Friedenau, Albestr. 12.

Tagesordnung

- 1.) Indische Angelegenheiten
- 2.) Kassenberichte September - Dezember 46
- 3.) Unsere Bauvorhaben
- 4.) Die Einrichtung der geplanten Arbeitszentrale in
Mainz und Berufung von Pastor Lic. Holsten zum
Missionsdozenten an der dortigen Universität
- 5.) Berichte über die Heimatarbeit
- 6.) Verschiedenes

Wir bitten, uns auf der beiliegenden Postkarte mitzuteilen, ob
Sie an der Sitzung teilnehmen können.

Mit ergebenstem Gruß

(gez.) Lokies.

der Sitzung des Kuratoriums am 16. September 1946, 5 Uhr nachmittags
in der Wohnung von Missionsdirektor Lokies, Albestr. 12.

Anwesend: Direktor Dr. Moeller
Generalsuperintendent Diestel
Oberkonsistorialrat Propst Dr. Böhm
Pfarrer Dr. von Rabenau
Verlagsbuchhändler Beenken
Missionsdirektor Lokies

als Gäste:
Pastor Lic. Schultz
Landrat Neumann zur Berichterstattung
über Bauangelegenheiten
Missionssekretär Mühlnickel
als Protokollführer

17¹⁵ eröffnet der Vorsitzende die Sitzung mit Gebet.

Danach wird das Protokoll der Sitzung vom 14. 6. 46 verlesen und genehmigt.

Missionssekretär Mühlnickel legt die Kassenberichte der Monate Mai - August vor und erläutert dieselben.

Daraufhin berichtet Missionsdirektor Lokies über die Wiederherstellung des Betsaales. Das Kuratorium beschließt die Bewilligung von RM 5.000.-- für Malerarbeiten.

Missionsdirektor Lokies referiert über die Lage in Indien. Er gibt einen kurzen Überblick über die politische Entwicklung und teilt eine Äußerung Nehrus über die Stellung der Kongresspartei zur Mission mit. Ein Brief von Präses Lic. Stosch vom 5. 7. 46 berichtet über die Lage auf unseren Missionsfeldern und seine eigene Arbeit nach der Freilassung aus dem Internierungslager. Er fand nach seiner Rückkehr die Kolskirche in zwei Parteien gespalten vor, mit eigenen Synoden und einer eigenen Kirchenleitung. Präses Lic. Stosch schreibt ausdrücklich, daß die Ursachen dieser Kirchenspaltung nicht Glaubensgründe waren, sondern "Geld, Posten und Rasse". Ihm, dem Missionarsehepaar Cannaday, das sich eine Zeitlang in Ranchi aufhielt, und der Lutherischen Federation gelang es aufgrund gemeinsamer Bemühungen, den Frieden in der Kirche wiederherzustellen. Man einigte sich schließlich dahin, daß in allen strittigen Fragen Präses Lic. Stosch die Entscheidung haben solle. Einen offiziellen Auftrag hat Präses Lic. Stosch von der Kirche nicht erhalten. Er war nach seiner Rückkehr auf das Missionsfeld als Lehrer am Theologischen Seminar in Lohardaga und als Freund und Berater der Kirche tätig.

Nach einer Aussprache über die Missionslage in Indien legt Missionsdirektor Lokies den Entwurf eines Hirtenbriefes an das C.C. der GEL-Church vor. Derselbe wird mit einem Zusatz, in dem die Treue der Heimatgemeinde zur Mission bestätigt und von der Fortführung der Arbeit hier gesprochen wird, genehmigt.

Sodann berichtet Herr Landrat Neumann über die Verhandlungen wegen des Neubaus auf dem Missionsgrundstück. Es ergibt sich hierbei eine längere Aussprache, in der von verschiedenen Seiten starke Bedenken gegen den Architekten Brokerhoff geäußert werden. Es wird auch bezweifelt, ob eine Lizenz für einen Neubau zu erhalten sein wird. Nach dem Urteil von Oberbaurat Dr. Steinberg, der das Missionshaus besichtigt hat, ist es durchaus möglich, das alte Haus wieder herzustellen. Das Kuratorium beschließt, nicht mit Herrn Brokerhoff weiterzuarbeiten. Es soll vielmehr mit dem "Aufbau-Ring", Genossenschaft m.b.H., der Wiederaufbau des alten Missionshauses in Angriff genommen werden. Das

Kuratorium genehmigt den Eintritt in den "Aufbau-Ring", Genossenschaft m.b.H., und übernimmt einen Anteil an der Genossenschaft in Höhe von RM 300.--. Ebenso wird das einmalige Eintrittsgeld in Höhe von RM 50.-- zur Verfügung gestellt. Die Haftsumme beträgt RM 300.--. Der leitende Baumeister des Aufbau-Ringes, Herr Wendt, ist von Herrn Oberbaurat Kandler vom Bauamt Schöneberg empfohlen worden. Es soll sobald wie möglich mit der Entrümmerung begonnen werden. Der Aufbau-Ring wird baldmöglichst einen Kostenanschlag einreichen, der sodann dem Kuratorium vorgelegt werden soll.

Missionsdirektor Lokies berichtet über den Plan zur Errichtung eines Seminars für Kirchlichen Dienst in Berlin-Charlottenburg, Tannenbergallee 32/40. Es handelt sich um ein Gebäude, das früher vom Reichsstudentenwerk benutzt wurde und auch dessen Eigentum war. Es muß erst wieder hergestellt werden. Die Goßnersche Mission soll das Grundstück und die Gebäude mieten, damit sie als Hausherr fungieren kann. Mit dem Kirchenregiment soll ein Vertrag über die Benutzung des Gebäudes als Seminar abgeschlossen werden. Der Einfluß der Goßnerschen Mission auf die Ausbildung der Kräfte für den kirchlichen Religionsunterricht soll auch durch die Heranziehung und die Beteiligung der Geistlichen der Goßnerschen Mission am Unterricht gewährleistet werden. Das Kuratorium stimmt zu, daß Missionsdirektor Lokies diesen Plan weiter verfolgt. Auch ausländische Stellen, z.B. die aus England erwartete Kirchendelegation und der Ökumenische Rat in Genf sollen an dem Bauvorhaben interessiert werden.

Es haben sich für den Missionsdienst gemeldet: Herr Klatt, 29 Jahre alt, Herr Hamann, 20 Jahre alt, und Schwester Martin vom Elisabeth-Krankenhaus. Das Kuratorium bewilligt die Ausbildungskosten für Schwester Martin auf der Bibelschule des Burckhardthauses. Die Bewerber Hamann und Klatt sollen nachgeprüft werden.

Auf Antrag von Direktor Dr. Moeller werden für Frau Oberpfarrer Stosch, Wernigerode, RM 300.-- als einmalige Unterstützung bewilligt.

Schluß der Sitzung 20⁴⁵ mit Gebet.

V. g. u.

Gossnerische Missionsgesellschaft

Berlin-Friedensau, am 16.1.1947
Stubenrauchstr. 12

An die
Herren Kuratoriumsmitglieder.

Sehr verehrte Herren und Brüder !

Leider mußte die Kuratoriumssitzung am 8. Januar wegen unerwarteter Krankheitsfälle und Absagen im letzten Augenblick ausfallen. Wir laden erneut zu einer Sitzung am 22. d.M., 4 Uhr nachmittags, nach Albestr. 12 ein. Die Tagesordnung ist dieselbe.

Mit den herzlichsten, brüderlichen Grüßen

Ihr

(gez.) L o k i e s .

Gößnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, am 18.12.1946
Stubenrauchstr. 12

Ergebenste Einladung
zur
Sitzung des Kuratoriums
am Mittwoch, den 8. Januar 1947, 16 Uhr, in der Wohnung
des Missionsdirektors Lokies, Berlin-Friedenau,
Albestr. 12.

Tagesordnung:
=====

- 1.) Indische Angelegenheiten
- 2.) Kassenberichte von September - November 1946
- 3.) Wiederaufbau des Missionshauses und Begründung des
Seminars für kirchlichen Dienst auf dem Grundstück
Berlin-Charlottenburg, Tannenbergallee 32-40
- 4.) Einrichtung einer Arbeitszentrale West und Beauf-
tragung von Pfarrer Dr. Thude mit ihrer Leitung
- 5.) Aufnahme von Missionschülern
- 6.) Bericht über die Heimaterbeit
- 7.) Verschiedenes.

(Wir bitten, zu beachten, daß die Kuratoriumssitzung nicht -
wie geplant - am 7.1., sondern am 8.1. 47 stattfindet.)

Mit ergebenstem Gruß

(gez.) L o k i e s

1750

Gossner'sche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedrich, am 13.12.1946
Stubenrauchstr. 12

10./Jr.

an die
Herren Kuratoriumsmitglieder

Sehr verehrte Herren und Brüder!

Hiermit möchte ich Ihnen nur die kurze Mitteilung machen, daß unser Kuratoriumsmitglied Bruder Foertsch (Hella (Saale), Henriettenstr. 21) am 18. Dezember sein vierzigjähriges Amtsjubiläum feiert. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie auch Ihrerseits zu diesem Tage gratulieren wollten.

Was Präses Stoeck betrifft, so ist er mit dem schwedischen Missionsflugzeug nicht mitgekommen, sondern befindet sich noch in Indien, weil seine Ausreisepapiere nicht rechtzeitig anlangten.

Wir haben aber die Nachricht erhalten, daß unsere Missionsgeschwister Hedrick, Dr. Wolff mit Familie, Jellinghaus mit Familie und Schwester Irene Störin wahrscheinlich noch in diesem Monat aus Indien ausreisen.

Die beiden Missionare Borutta und Klinkert sind auf unseren Missionsfeldern angelangt und haben dort bestimmte Aufgaben übernommen. Auch die Missionsschwester Ann Diller und Hedwig Schmidt bleiben in Indien zurück und sind von der Kirche aufgefordert worden, wieder in ihre alte Arbeit zurückzukehren. So war das Warten auf Bruder Stoeck vergeblich. Es ist inzwischen aber rein zeitlich unmöglich geworden, noch in diesem Jahr eine Kuratoriumssitzung abzuhalten. Darf ich anfragen, ob es Ihnen möglich wäre, am 7. Januar 1947, 16 Uhr, zu einer Sitzung zusammenzukommen? Es sind eine Anzahl wichtiger Fragen, die durchberaten werden müssen. Eine Postkarte für die Rückantwort füge ich bei.

Mit den herzlichsten Grüßen und Segenswünschen für die Advents- und Weihnachtszeit

Ihr sehr ergebener

Anlage:

Gossnerische Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, am 12.11.1946
Stubenrauchstr. 13

An die
Herren Kuratoriumsmitglieder.

Sehr verehrte Herren und Brüder!

Heute möchte ich Ihnen nur in Kürze die Überraschende und freudige Nachricht weitergeben, die uns durch ein Telegramm aus London erreicht hat: Am 13. ds.Mt., also morgen, trifft Präses Stosch mit dem schwedischen Missionsflugzeug Angar in Ansteriam ein. Kurz vorher hatte er einen mehrwöchigen Pastorenkursus mit den Kolapastoren durchgeführt, von dem uns aus London mitgeteilt wird, daß er sehr fruchtbar gewesen ist und in großer Brüderlichkeit und in vollem Frieden geschlossen habe. Wir sehen nun der baldigen Ankunft von Präses Stosch entgegen und werden nach Rücksprache mit ihm zu einem für uns alle möglichen Termin zu einer Kuratoriumssitzung einladen, in der wir endlich einen zutreffenden, genauen Bericht über die Vorgänge in der Kolaskirche während des Krieges empfangen werden.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

Ergebenste Einladung
zur
Sitzung des Kuratoriums

am Montag, dem 16. September 1946, 5 Uhr nachmittags, in der Wohnung
des Missionsdirektors Lokies, Berlin-Friedenau, Albestr. 12.

Tagesordnung:

- 1.) Die Lage unserer Mission in Indien und die
allgemeine Weltmissionslage
- 2.) Kassenbericht
- 3.) Unsere Bauvorhaben
- 4.) Ausbildung von Missionaren und Missionschwestern
- 5.) Unsere Heimatarbeit
- 6.) Verschiedenes

Nachdem unser Herr Vorsitzender, Direktor Dr. Moeller, von seinem Urlaub zurückgekehrt ist und andererseits der Unterzeichnete Ende d.M. zur Teilnahme am Deutschen Evangelischen Missionstag und an einer Missionskonferenz in Basel verreisen muß, ist eine Sitzung des Kuratoriums dringend notwendig geworden. Wir bitten darum herzlichst um ein möglichst vollzähliges Erscheinen.

Mit ergebenstem Gruß

Lokies

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums am 14. Juni 1946, 5 Uhr nachmittags
im Büro der Goßnerschen Mission, Stubenrauchstr. 12

Anwesend:

Direktor Dr. Moeller
Konsistorialrat Drescher
Oberkonsistorialrat Dr. Böhm
Oberpfarrer Richter-Reichhelm
Pfarrer Dr. von Rabenau
Herr Beenken
Pastor Bethge
Missionsdirektor Lokies
Pastor Symanowski
Missionssekretär Mühlnickel als Protokollführer
Pastor Lic. Schultz zeitweise als Gast

1. Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit Gebet und gedenkt des heimgegangenen Mitgliedes, Pastor Harleß vom Elisabeth-Diakonissen- und Krankenhaus.

2. Lage in Indien

Hiernach berichtet Missionsdirektor Lokies über die Lage in Indien. Nach den vorliegenden Nachrichten ist Missionspräses Stosch aus dem Lager entlassen und am theologischen Seminar der Goßner-Kirche in Lohardaga tätig. Pastor Lokies berichtet weiter über Äußerungen von Missionsdirektor D. Knak über das Ehepaar Wolff. Hiernach soll sich das Ehepaar Wolff nationalsozialistisch betätigt haben bzw. der NSDAP angehört haben. Es ist durchaus unwahrscheinlich, daß dies der Fall gewesen ist. Das Kuratorium beschließt daher, D. Knak zu bitten, derartige Äußerungen nicht nur im Interesse der Goßnerschen Mission, sondern aller Missionsgesellschaften zu unterlassen oder aber sich vorher bei der Goßnerschen Mission über die Sachlage zu unterrichten. Eine direkte Nachricht von Missionspräses Stosch liegt noch nicht vor. Es ist aber zu erwarten, daß nach Inangasetzung des Postverkehrs bald eine solche hier eintrifft.

3. Finanzielle Angelegenheiten

Missionssekretär Mühlnickel gibt hierauf einen Bericht über die finanzielle Lage der Gesellschaft und legt dem Kuratorium die Kassenberichte vom Mai 1945 bis einschließlich April 1946 vor. Er berichtet, daß von den eingefrorenen Geldern noch nichts freigegeben worden ist. Eine Überweisung von RM 35.000.-- nach Lippe ist dort nicht angekommen. Es muß nach dem Verbleib des Betrages geforscht werden. Dies ist aber, da die Reichsbank z.Zt. nicht arbeitet, schwierig. Das Kuratorium bewilligt die in den letzten Monaten durch Missionsdirektor Lokies an Flüchtlinge und Missionsangehörige gewährte Beihilfen in Höhe von RM 1.400.--. Die für Bischof D. Dibelius von der Goßnerschen Mission zum Pfingstfest 1945 überreichte Festgabe von RM 3000.-- ist nachträglich bewilligt, aber noch nicht protokolliert worden. Das wird hiermit nachgeholt. Missionsdirektor Lokies wird die Differenz zwischen Wohnungsgeld und jetziger Monatsmiete zusätzlich bewilligt.

4. Heimatarbeit

Pastor Lokies berichtet über die Schaffung eines Arbeitszentrums der Goßnerschen Mission im Westen. Zur Vertretung der Freundeskreise des Minden-Ravensberger Landes beschließt das Kuratorium, Superintendent Kunst-Herford als Mitglied zu berufen.

Pastor Horst Symanowski, der bereits seit längerem in der Arbeit der Goßnerschen Mission in Ostpreußen gestanden hat, wird als Berufsarbeiter angestellt und zum Mitglied des Kuratoriums mit entsprechendem Stimmrecht berufen. Ferner wird die Anstellung von Pastor Lic. Schultz bewilligt, der insbesondere bei der Ausbildung der Katecheten beteiligt werden soll. Pastor Lic. Schultz soll gastweise den Sitzungen des Kuratoriums beiwohnen.

Pfarrer Städtler-Obristfeld, der aus der Gefangenschaft zurückgekehrt ist, wird als ehrenamtlicher Vertreter der Goßnerschen Mission für Bayern tätig sein. Der langjährige Mitarbeiter der Goßnerschen Mission in Ostfriesland, Pastor Linnemann-Osteel, wird einstimmig zum Mitglied des Kuratoriums gewählt.

5. Baupläne

Missionsdirektor Lokies berichtet von den Plänen für den Wiederaufbau des Missionshauses. Hierauf beschließt das Kuratorium den Bau eines zweistöckigen Gebäudes im Garten des Missionshauses; da der Wiederaufbau des alten Missionshauses aus Mangel an finanziellen Mitteln und Fehlen der Baustoffe einstweilen nicht vorgenommen werden kann. Der Bau des Gebäudes wird auf RM 150.000.-- veranschlagt. wird außerdem beschlossen, daß das alte Gebäude gegen die Gefahren der Witterung nach Möglichkeit geschützt werden soll. Der Vorsitzende, Direktor Dr. Moeller, stellt in Aussicht, Bauholz evtl. aus den Beständen der Stadtsynode zur Verfügung zu stellen. Es wird eine Baukommission gebildet. Sie besteht aus dem Vorsitzenden, Direktor Dr. Moeller, Herrn Beenken, Missionsdirektor Lokies, Pastor Symanowski und Missionssekretär Mühlwinkel. Diese Kommission soll die weiteren Verhandlungen mit den für den Bau zuständigen Amtsstellen führen.

6. Verschiedenes

Die Kosten für den Pflegling Gottfried Lange in Bethel, die bisher von der Mission getragen wurden, sollen auf die öffentliche Fürsorge abgewälzt werden. Dafür soll Herrn Pastor Walter Lange ein monatlicher Zuschuß zum Unterhalt seiner Schwester, Elisabeth Lange, gezahlt werden.

Auf Antrag von Pastor Symanowski beschließt das Kuratorium, Herrn Paul Schlieff, z. Zt. Kisdorferwohld, als neuen Hausmeister anzustellen.

Der Vorsitzende schließt hierauf die Sitzung mit Gebet.

v. g. u.

Gossnersche Missionsgesellschaft Berlin-Friedenau, am 5. 6. 1946
Stubenrauchstr. 12

An die
Herren Kuratoriumsmitglieder.

Direktor Dr. Müller

Sehr verehrte Herren und Brüder !

Bei der Überbelastung aller Mitglieder unseres Kuratoriums, im Blick auf die schwierigen Verkehrsverhältnisse und auch aufgrund der Tatsache, daß bisher keine dringenden Fragen dazu nötigten, haben wir unsere regelmäßigen Kuratoriumssitzungen noch nicht aufgenommen. Jetzt aber ist der Augenblick gekommen, daß wir zu unserer altgewohnten Ordnung zurückkehren, und ich bitte Sie darum von Herzen, zunächst zu einer außerordentlichen Sitzung des Kuratoriums zusammenzutreten. Es handelt sich um wichtige Beratungsgegenstände, besonders personeller und finanzieller Art, über die Beschlüsse gefaßt werden müssen, damit weitergearbeitet werden kann. Auf dieser Sitzung müßten wir dann beschließen, in welcher Folge wir künftig zu regelmäßigen Sitzungen zusammenkommen wollen.

Vorläufige Rückfragen haben ergeben, daß wenigstens den Berliner Mitgliedern des Kuratoriums ein Zusammensein am

Freitag, dem 14. Juni, nachmittags 5 Uhr,
Berlin-Friedenau, Stubenrauchstr. 12 II

recht ist.

Wir laden darum zu diesem Termin ergebenst ein.

T a g e s o r d n u n g :

1. Berichte über die Missionslage in Indien.
2. Berufung von hauptamtlichen Mitarbeitern und ehrenamtlichen Vertretern.
3. Wiederaufbau unseres Missionsgrundstückes und Schaffung einer Arbeitszentrale im Westen.
4. Finanzielle Angelegenheiten (Kassenberichte, Überblick über unsere gesamte Finanzlage).
5. Unsere Heimerarbeit.
6. Verschiedenes. *(Kunze)*

Mit ergebenstem Gruß

L. Ories

907
Goßnersche Missionsgesellschaft Berlin-Friedenau, am 5. 6. 1946
Stubenrauchstr. 12

An die
Herren Kuratoriumsmitglieder.

Sehr verehrte Herren und Brüder !

Bei der Überbelastung aller Mitglieder unseres Kuratoriums, im Blick auf die schwierigen Verkehrsverhältnisse und auch aufgrund der Tatsache, daß bisher keine dringenden Fragen dazu nötigten, haben wir unsere regelmäßigen Kuratoriumssitzungen noch nicht aufgenommen. Jetzt aber ist der Augenblick gekommen, daß wir zu unserer altgewohnten Ordnung zurückkehren, und ich bitte Sie darum von Herzen, zunächst zu einer außerordentlichen Sitzung des Kuratoriums zusammenzutreten. Es handelt sich um wichtige Beratungsgegenstände, besonders personeller und finanzieller Art, über die Beschlüsse gefaßt werden müssen, damit weitergearbeitet werden kann. Auf dieser Sitzung müßten wir dann beschließen, in welcher Folge wir künftig zu regelmäßigen Sitzungen zusammenkommen wollen.

Vorläufige Rückfragen haben ergeben, daß wenigstens den Berliner Mitgliedern des Kuratoriums ein Zusammensein am

Freitag, dem 14. Juni, nachmittags 5 Uhr,
Berlin-Friedenau, Stubenrauchstr. 12 II

recht ist.

Wir laden darum zu diesem Termin ergebenst ein.

T a g e s o r d n u n g :

1. Berichte über die Missionslage in Indien.
2. Berufung von hauptamtlichen Mitarbeitern und ehrenamtlichen Vertretern. *Glöckler, Kinnst, Lotz, Thiede, Kumbhart*
3. Wiederaufbau unseres Missionsgrundstückes und Schaffung einer Arbeitszentrale im Westen. *Kumbhart*
4. Finanzielle Angelegenheiten (Kassenberichte, Überblick über unsere gesamte Finanzlage).
5. Unsere Heimatarbeit.
6. Verschiedenes. *(Kumbhart)*

Mit ergebenstem Gruß

Lotz

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums am 25.10. 45 um 17 Uhr in der Wohnung
des Herrn Generalsuperintendenten Diestel,
Berlin-Lichterfelde.

Anwesend:

Direktor Dr. Moeller
Generalsuperintendent Diestel
Propst Dr. Böhm
Pfarrer Dr. von Rabenau
Pastor Harleß
Konsistorialrat Drescher
Missionsdirektor Lokies
Missionssekretär Mühlnickel
als Protokollführer

Der Vorsitzende, Direktor Dr. Moeller, eröffnet die Sitzung mit Gebet.

Missionsinspektor Lokies gibt einen Rückblick über die letzten Monate und berichtet über den Verlust des Missionshauses und die Bewahrung des Betsaales vor der Zerstörung. Der Verlust des Missionshauses und auch der Bibliothek, Akten sowie der Freundes-Kartei erschwert den Wiederaufbau des Werkes. Durch die neue Kirchenleitung wurde Missionsinspektor Lokies die Neueinrichtung des Religionsunterrichtes an den Berliner Schulen übertragen. Das Kuratorium billigt die Übernahme dieser Arbeit durch Missionsinspektor Lokies.

Sodann berichtet Missionsinspektor Lokies über die im Kriegsdienst gewesenen Missionare und Kandidaten. Missionar Schulze, der nach seiner Kriegsdienstverpflichtung eingezogen war, ist zuletzt in einem Gefangenenlager in Landsberg (Warthe) gewesen. Es ist aber keine Nachricht von ihm mehr eingegangen. Missionar Schiebe ist als Pfarrer in Stuttgart tätig. Missionskandidat Jakumeit steht im Pfarrdienst im Kreis Teltow. Die Missionskandidaten Schubert und Meckel werden vermißt.

Durch die Zoneneinteilung ist die Heimatarbeit sehr erschwert. Im Westen hatte Landessuperintendent Elster in Verbindung mit P.Lic.Holsten Pastor Willy Heß zum Missionsinspektor berufen, solange keine Verbindung mit der Berliner Leitung möglich war. Das Kuratorium nimmt von dieser vorübergehenden Maßnahme Kenntnis und ist damit einverstanden, daß Pastor Heß in ein Pfarramt in Minden-Ravensberg zu gehen beabsichtigt. Doch soll dies erst nach Berufung eines neuen Mitarbeiters für das westliche Hilfsgebiet geschehen. In Süddeutschland hat einstweilen Missionar Schiebe die Pflege der Freundeskreise übernommen.

Missionsinspektor Lokies berichtet sodann über die Missionsaufgaben und Missionsmöglichkeiten im besonderen im Hinblick auf die Ostgebiete. Aus Indien lag nur eine unbestätigte Nachricht vor, daß die Internierten auf der Rückfahrt sind. Nach den letzten vorliegenden Briefen waren alle Missionsgeschwister gesund. Über die Fortführung der Arbeit auf dem Missionsfelde kann noch nichts gesagt werden.

Das Kuratorium beschließt besonders mit Rücksicht auf die mit den Besatzungsbehörden und den städtischen Stellen zu führenden Verhandlungen, daß der geschäftsführende Leiter der Gossnerschen Missionsgesellschaft, Pastor Lokies, fortan den Titel "Missionsdirektor" führt.

Hierauf gibt Missionssekretär Mühlnickel einen kurzen Überblick über die augenblickliche finanzielle Lage. In der nächsten Sitzung des Kuratoriums werden die Kassenberichte seit dem Zusammenbruch vorgelegt werden.

Missionsdirektor Lokies teilt mit, daß die Hundertjahrfeier der Kolsmission am 4. November in den Friedenauer Kirchen durch einen Festgottesdienst (Goßnersaal P. Lokies, Kirche "Zum guten Hirten" Pfarrer Dr. Jannasch, Nathanaelkirche Propst Dr. Böhm) und am Nachmittag um 4 Uhr durch eine Nachfeier im Betsaal begangen werden soll. Bei dieser werden Missionsdirektor Lokies, Pfarrer Graetsch, Pastor Bethge und Pastor Symanowski sprechen. Die Leitung der Feier wird Herr Direktor Dr. Moeller haben.

Der Vorsitzende schließt die Sitzung um 19 Uhr mit Gebet.

V. g. u.

H e r z l i c h e E i n l a d u n g

zur Kuratoriumssitzung am Donnerstag, den 25. Oktober 1945, 17 Uhr
in der Wohnung von Herrn Superintendent D i e s t e l, Berlin-
Lichterfelde, Tietzenweg 130.

Tagesordnung:

1. Rückblick auf die letzten Monate.
2. Missionsaufgaben und Missionsmöglichkeiten
nach dem Kriege.
3. Vorbereitung der 100-Jahrfeier der Kols-Mission
am 4.11.1945.
4. Personalfragen.
5. Unsere finanzielle Lage.
6. Unsere Heimatarbeit in Ost und West.
7. Verschiedenes.

Sehr verehrter Herr Bruder!

Aus Rücksicht auf unser verehrtes Kuratoriumsmitglied, Herrn Superintendent Diestel, haben wir uns gestattet, Sie in dessen Wohnung zu der ersten Kuratoriumssitzung nach dem Kriege einzuladen. Wir wissen, welches Opfer an Zeit und Kraft Sie bringen, wenn Sie unserer Einladung Folge leisten; aber wir bitten Sie von ganzem Herzen, wenn irgend möglich zur Sitzung zu erscheinen, um unter Gottes gnädigem Beistand mit unserer Arbeit einen neuen Anfang zu machen. Gott der Herr hat unser Werk schwer heimgesucht; aber seine Güte und Gnade ist reicher und mächtiger als unsere Armut und Ohnmacht. Wir wollen ihn gemeinsam darum bitten, dass er unseren Dienst nicht verschmähe und uns aus der Aufgabe nicht entlasse, die er unseren Vätern und uns gestellt hat.

Mit herzlichen brüderlichen Grüßen
Ihr sehr ergebener